

# KATHOLISCHE SonntagsZeitung

REGENSBURGER BISTUMSBLATT

88. Jg. 23./24. März 2019 / Nr. 12

www.katholische-sonntagszeitung.de

Einzelverkaufspreis 2,10 Euro, 2063

## Vatikan reagiert mit Zurückhaltung



Sein Prozess sorgte weltweit für Aufsehen: George Pell wurde kürzlich wegen Missbrauchs verurteilt. Manch einer vermutet dahinter eine mediale Schmutzkampagne (Foto: KNA). **Seite 7**

## Bischöfe beschließen „synodalen Weg“



Machtabbau, Zölibat und Sexualmoral: Zur Erneuerung der Kirche wollen die Bischöfe mit Laien zusammenarbeiten. Dies kündigte Kardinal Reinhard Marx an (Foto: KNA). **Seite 5 und 8**

## „Lichtgestalt für die Kirche von heute“



Über Bischof Georg Michael Wittmann hat der Theologe und Autor Martin Lohmann eine Biografie geschrieben. In Regensburg stellte er sein neues Buch jetzt vor (Foto: pdr). **Seite I**

### Vor allem ...

#### Liebe Leserin, lieber Leser

**W**er rastet, der rostet“, lautet ein vielfach bestätigtes Sprichwort: Menschen, die sich gehen lassen und dem Stillstand frönen, bauen ab. Was aber passiert mit dem, der fastet?

Dazu wissen jene mehr, die das Fasten gepflegt haben und als große Menschen in die Geschichte eingingen. Vom heiligen Johannes Chrysostomos (um 350 bis 407), dem griechischen Kirchenlehrer und berühmten Prediger, stammt die Aussage: „Das Fasten ist die Speise der Seele. Wie die körperliche Speise stärkt, so macht das Fasten die Seele kräftiger und verschafft ihr bewegliche Flügel, hebt sie empor und lässt sie über himmlische Dinge nachdenken.“

Die positiven Auswirkungen sind nicht nur im Christentum bekannt. Das „Thema der Woche“ (siehe Seite 2/3) beleuchtet das Fasten in den Weltreligionen. Von Mahatma Gandhi, dem berühmten Hindu, stammt der Satz: „Was die Augen für die äußere Welt sind, das ist das Fasten für die innere.“

Nichts verloren hat beim Fasten schlechte Laune. Vielmehr soll die Freude am Leben mitschwingen. Die heilige Theresa von Ávila gibt den klugen Rat: „Wenn Fasten, dann Fasten. Wenn Reibhuhn, dann Reibhuhn!“



Ihr  
Johannes Müller,  
Chefredakteur

## Gott wird Mensch

**A**m 25. März begeht die Kirche das Hochfest Mariä Verkündigung, um neun Monate vor dem Geburtsfest an Weihnachten die Empfängnis des Sohnes Gottes und damit seine Menschwerdung aus Maria zu feiern. Eine bemerkenswerte künstlerische Darstellung dieses Geschehens findet sich in der Pfarrkirche Mariä Verkündigung in Tegernheim. **Seite III**



Foto: Mohr



# Gefastet wird überall

Alle großen Weltreligionen kennen Zeiten des Verzichts und der Reinigung



*Fasten hat im Islam eine große Bedeutung. Ausgenommen von der Vorschrift sind allerdings Kranke, schwangere oder stillende Frauen, Kinder und Reisende.*

**Noch vier Wochen ohne Alkohol, Süßigkeiten oder Fleisch, ohne Internet, Handy oder Auto: 63 Prozent der Deutschen halten den Verzicht einer Umfrage zufolge für gesundheitlich sinnvoll. Seit Aschermittwoch bereiten sich die Christen mit der Fastenzeit auf das zentrale Glaubensgeheimnis vor – die Auferstehung Jesu. Nicht nur das Christentum kennt Zeiten der Abstinenz. Auch in den anderen Weltreligionen wird gefastet. Oft aus recht ähnlichen Motiven: Es geht darum, Geist und Körper zu reinigen, aber auch um Reue, Versöhnung und Selbstdisziplin.**

Jesus scheint kein großer Freund des Fastens gewesen zu sein. Von seinen Gegnern wird er gar als „Fresser und Säufer“ titulierte (Mt 11,19). Und auch die Jünger des Johannes fragen Jesus irritiert: „Warum fasten deine Jünger nicht?“ (Mt 9,14). Gleichwohl geht das christliche Fasten in gewisser Weise auf diese Auseinandersetzung zurück. Denn Jesus antwortet: „Können denn die Hochzeitsgäste trauern, solange der Bräutigam bei ihnen ist? Es werden aber Tage kommen, da wird ihnen der Bräutigam weggenommen sein; dann werden sie fasten“ (Mt 9,15).

Christliches Fasten war deshalb zunächst ein Trauerfasten. Bereits aus dem zweiten Jahrhundert gibt es Berichte, dass sich die Christen durch ein zweitägiges Fasten auf Ostern vorbereiteten. Es war ein Vollfasten, also der vollständige Verzicht auf Nahrung, der auch den Verzicht auf die Eucharistie einschloss.

Im dritten Jahrhundert wurde das Fasten einerseits zu einem Teilfasten abgemildert, andererseits auf die gesamte Karwoche ausgedehnt, im vierten Jahrhundert auf die 40 Tage vor Ostern. Da die Sonntage als kleine Osterfeste nie Fastentage waren, entwickelte sich so die Fastenzeit von Aschermittwoch an. In dieser Zeit sollte auf Fleisch, Wein, später auch auf Milchprodukte und Eier verzichtet werden.

Heute gelten lediglich Aschermittwoch und Karfreitag als strenge Fast- und Abstinenztage, an denen man sich auf eine einmalige Sättigung beschränken und auf Fleisch und Genussmittel verzichten soll. Empfohlen ist außerdem, jeden Freitag als Fastentag zu begehen – „im Gedenken an das Leiden und Sterben des Herrn“.

Neben dem Motiv des Trauerfastens entdecken die Christen in den vergangenen Jahren wieder, dass der

Verzicht noch weitere Dimensionen hat. „Das Fasten intensiviert das Gebet. Es wird durch das Fasten wacher“, sagt etwa Anselm Grün. „Indem ich mich im Fasten körperlich schwäche, vertraue ich auf Gott, von dem allein Hilfe kommt.“

Bernhard von Clairvaux schreibt ähnlich: „Das Fasten gibt dem Gebet Zuversicht und macht es glühend.“ Fasten und beten gehören deshalb zusammen: Dadurch, dass Körper und Geist im Fasten gereinigt werden, wächst die Beziehung zu Gott. Gerade das ist der Sinn der Fastenzeit, in der sich Christen auf Jesu Auferstehung vorbereiten.

## Judentum: Seelische Reinigung

Grundsätzlich ist das Judentum keine asketische Religion. Im Buch Numeri (6,1–21) etwa ist die Rede von den Nasiräern, die eine Zeitlang als Gottgeweihte enthaltsam leben und auch auf Wein verzichten; am Ende der festgelegten Zeit muss der Nasiräer ein Tieropfer darbringen – und damit symbolisch für seine Enthaltsamkeit büßen.

Einige Fasttage legt die Tora aber sehr wohl fest. Der strengste ist der Versöhnungstag Jom Kippur. Streng

bedeutet in diesem Fall: Eine ganze Nacht und den darauffolgenden Tag sollen gläubige Juden weder essen noch trinken. Auch auf Sex, Autofahren, Duschen oder Baden sollen sie verzichten, damit nichts die seelische Reinigung stört. Das Fasten beginnt vor dem Sonnenuntergang des Vorabends von Jom Kippur und dauert bis zum Einbruch der Nacht am folgenden Tag, somit in etwa 25 Stunden. „Jom Kippur ist ein Tag, an dem wir auf so viele materielle Sachen verzichten, dass wir mehr wie Engel als Menschen sind“, sagt der Münchner Steven Langnas. „Wir verbringen den ganzen Tag in der Synagoge mit Gedanken an Reue oder die Rückkehr zu Gott.“

Ziel des Tages ist die Versöhnung mit Gott und den Mitmenschen. Deshalb werden im Gottesdienst Auszüge aus dem Buch Jesaja gelesen, wo vom Fasten als Weg zur Mitmenschlichkeit gesprochen wird: „Ist nicht das ein Fasten, wie ich es wünsche: die Fesseln des Unrechts zu lösen, die Stricke des Jochs zu entfernen, Unterdrückte freizulassen, jedes Joch zu zerbrechen? Bedeutet es nicht, dem Hungrigen dein Brot zu brechen, obdachlose Arme ins Haus aufzunehmen, wenn du einen Nackten siehst, ihn zu bekleiden und dich deiner Verwandtschaft nicht zu entziehen?“ (Jes 58,6f). Entsprechend sind die Gläubigen aufgefordert, am Vorabend von Jom Kippur Spenden zu geben und sich bei allen, die man beleidigt hat, zu entschuldigen.

Der zweite große Fasttag ist Tischa BenAv, der neunte Tag des Monats Av des Jüdischen Kalenders, an dem der Zerstörung des Jerusalemer Tempels gedacht wird. Für diesen Tag ist ebenfalls ein Fasten von 25 Stunden vorgesehen. Doch für alle jüdischen Fasttage gilt: Fasttage sollen auch Festtage sein, bei denen es nicht um Kasteiungen geht, sondern um Wohlbefinden.

## Islam: Eine der fünf Säulen

Das Fasten gehört zu den fünf Säulen des Islam. Jeder, der auch nur ein bisschen über den Islam weiß, verbindet das strenge Fasten mit dieser Religion. Einen ganzen Monat lang – der Ramadan ist der neunte Monat im arabischen Mondkalender – wird es geübt. „O ihr, die ihr glaubt! Das Fasten ist euch



vorgeschrieben“, heißt es im Koran (Sure 2,183). Zum Fasten angehalten sind alle Gläubigen außer Kranke, schwangere oder stillende Frauen sowie Kinder; auch für Reisende – zur Zeit der Entstehung des Koran war Reisen eine anstrengende Angelegenheit – gibt es Ausnahmen. Für alle anderen gilt: Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang sollen sie auf Essen, Trinken und sexuelle Aktivitäten verzichten.

Das Fasten, sagt Islamwissenschaftler Ahmad Karimi, sei theologisch „als Unterbrechung“ zu beschreiben. „Das Alltägliche, der Stress, das Streben nach immer mehr, nach Fortschritt und Optimierung, das immerwährende Begehren, Konsum, kurz: die Tendenz zu leben, als würde man ewig leben, wird unterbrochen.“ Es geht deshalb nicht darum, auf dieses oder jenes zu verzichten, etwa auf Fleisch oder Süßes, sondern „im Grunde auf all das, was vermeintlich Leben generiert“.

In den Mittelpunkt soll laut Karimi die Frage rücken: „Was hält mich am Leben? Brot und Wasser sind es nicht.“ Fasten bedeutet in diesem Sinne eine radikale Hinwendung zu Gott als dem eigentlichen Grund des Lebens und eine Besinnung auf das Wesentliche.

Fasten ist im Islam eine gemeinschaftliche Angelegenheit. „Man teilt den Verzicht und geht den Weg der Enthaltbarkeit gemeinsam“,

sagt Karimi. Auch deshalb kommt man zum täglichen Fastenbrechen zusammen, das jeden Abend als kleines Fest gefeiert wird. Familie und Freunde treffen sich und genießen das Mahl und das Zusammensein.

### Hinduismus: Selbstdisziplin üben

Im Hinduismus spielt Fasten eine große Rolle, wobei die Intensität unterschiedlich sein kann: Von strengem Nahrungsverzicht bis zu leichten Einschränkungen bei der Ernährung sind alle Abstufungen zu finden. Wann und wie gefastet wird, entscheidet der Gläubige selbst. Meist orientiert er sich an der Gemeinschaft, der Familie, an einzelnen Gurus, den besonders verehrten Göttern oder schlicht an individuellen Vorlieben.

Häufig anzutreffen ist das Fasten zum Ehrentag Shivas, zu Krishnas Geburtstag oder an bestimmten Tagen des Monats wie zum Beispiel am Vollmondtag und an Ekadasi, elf Tage nach dem Vollmond. Die Hindus glauben, dass es im alltäglichen Leben wichtig ist, ohne Unterlass dem spirituellen Pfad zu folgen. Das ist aber nicht einfach. Denn Menschen werden durch viele Dinge daran gestört, etwa durch weltlichen Genuss. Deswegen soll sich ein Gläubiger selbst Einschränkungen auferlegen. Der hinduistische Ge-

lehrte Luqman sagt: „Wenn der Magen voll ist, beginnt der Intellekt zu schlafen.“

Je frommer jemand ist, desto mehr schränkt er sich ein. Das gilt insbesondere für Gurus, die ihr gesamtes Leben der Meditation widmen. Sie verzichten auf alles, was nicht unbedingt zum Überleben notwendig ist: Sie leben zurückgezogen als Einsiedler, besitzen nur, was sie am Leib tragen, essen und trinken nur das zum Überleben Nötige und leben sexuell enthaltsam.

Jedem Hindu soll das Fasten helfen, Selbstdisziplin zu üben. Es trainiert den Verstand und den Körper, sich gegen Notlagen abzuwehren, diese auszuhalten und Schwierigkeiten durchzustehen, ohne sofort aufzugeben. Auch das Mitgefühl wird geübt: Die Schmerzen des Hungers verweisen auf Menschen, die häufiger ohne Essen auskommen müssen. Fasten ist deshalb auch eine Gelegenheit, Essensspenden an die Armen zu geben und so wenigstens für einen Moment ihre Notlage zu lindern.

Schließlich hat das Fasten auch eine politische Dimension, wie man an dem wohl berühmtesten Hindu, Mahatma Gandhi, sehen kann, der beim Übergang Indiens in die Unabhängigkeit eine entscheidende Rolle spielte. Er vertrat konsequent Gewaltlosigkeit, rief aber auch zum zivilen Ungehorsam auf. Aus religiöser Überzeugung, um sich selbst aus körperlichen Abhängigkeiten zu befreien, und als politisches Druckmittel trat er mehrmals in den Hungerstreik – vor allem, um gegen Gewaltexzesse zu protestieren.

### Buddhismus: Platz für gutes Karma schaffen

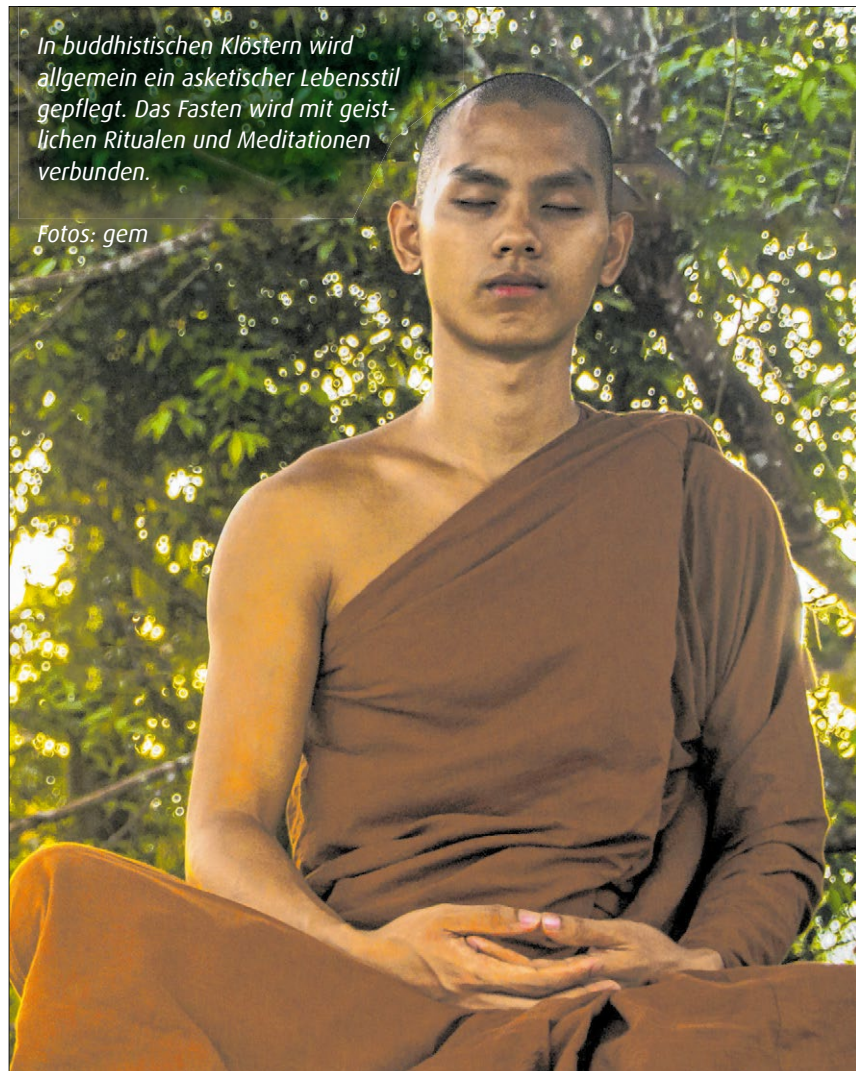
„Im tibetischen Buddhismus ist es Tradition, rund um das Vesakh-Fest zu fasten“, sagt die buddhistische Nonne Carola Roloff. Vesakh ist der höchste Feiertag: Buddhisten auf der ganzen Welt feiern am ersten Vollmondtag im Mai oder Juni Geburt, Erleuchtung und Tod Buddhas. „In den Klöstern und buddhistischen Zentren weltweit gibt es dann Fastenmeditationen. Aber auch sonst fasten Laien an einzelnen Tagen, oft, wenn Vollmond oder Neumond ist“, sagt Roloff.

Wie genau man fastet, ist in verschiedenen Traditionen unterschiedlich. „Oft geht es darum, ab mittags um zwölf Uhr nicht mehr zu essen oder überhaupt nur eine Mahlzeit am Vormittag zu sich zu nehmen.“ Auch bestimmte Lebensmittel wie Fleisch oder Fisch sind dann verboten. „Am Haupttag des tibetisch-buddhistischen Fastenrituals gibt es ein 24-stündiges Fasten“, erklärt Roloff.

In buddhistischen Klöstern wird aber durchaus häufiger gefastet. Das steht im Zusammenhang mit einem grundsätzlich asketischen Lebensstil, den Buddha empfohlen hat. „Er hat aber Extreme abgelehnt und einen mittleren Weg vorgeschlagen“, erläutert Carola Roloff. Das Fasten soll ja nutzen und nicht schaden. Deshalb fastet Roloff, die an der Universität Hamburg lehrt und oft auf Kongressen in aller Welt unterwegs ist, heute nur selten. „Früher habe ich regelmäßig gefastet, aber bei meiner jetzigen Arbeit ist das gesundheitlich zu anstrengend. Wenn ich irgendwann wieder mehr Zeit habe, mache ich es aber sicher wieder. Fasten hat eine positive Auswirkung auf den Geist; es stärkt nach innen und stützt die Versenkungspraxis.“

Denn das ist im Buddhismus der Sinn des Fastens: die Reinigung des Geistes. Durch den Verzicht auf Nahrung verbunden mit anderen Übungen soll das negative Karma, das sich angesammelt hat, einem heilsamen Karma weichen. „Deshalb steht das Fasten auch in Verbindung mit geistlichen Ritualen“, sagt Roloff. „Rezitationen, Lobpreisungen, Niederwerfungen sollen helfen, Verdienste und heilsames Tun anzusammeln.“ Ein Fasten, das Körper und Geist verbindet.

Susanne Haverkamp



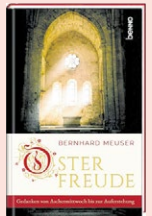
In buddhistischen Klöstern wird allgemein ein asketischer Lebensstil gepflegt. Das Fasten wird mit geistlichen Ritualen und Meditationen verbunden.

Fotos: gem

## Verlosung

### Begleiter durch die Fastenzeit

Für sein Buch „Osterfreude“ wählt Autor Bernhard Meuser für jeden Tag von Aschermittwoch bis Ostern ein Schriftwort aus der



Tageslesung und zeigt, welcher „Sprengstoff“ darin steckt. So kann die Fastenzeit als Zeit entdeckt werden, um aktuelle Probleme in Kirche und Gesellschaft anzugehen. Das Buch aus dem Benno-Verlag ist für 12,95 Euro erhältlich (ISBN 978-3-7462-5414-2).

Wir verlosen fünf Exemplare. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit seiner Adresse und dem Stichwort „Osterfreude“ bis 29. März an:

Katholische Sonntagszeitung  
bzw. Neue Bildpost  
Redaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de



## Kurz und wichtig



### Jüsten behält Vorsitz

Der Leiter des Katholischen Büros in Berlin, Karl Jüsten (Foto: KNA), bleibt Vorsitzender des Rundfunkrats der Deutschen Welle (DW). Auf der jüngsten Sitzung des Gremiums in Berlin wurde Jüsten einstimmig wiedergewählt. Den Angaben zufolge gehört Jüsten dem DW-Rundfunkrat seit 2002 an und führt seit 2014 den Vorsitz.

### Absturzopfer

Beim Absturz einer Maschine der Ethiopian Airlines am 10. März waren auch zahlreiche Mitarbeiter von UN-Einrichtungen, Hilfswerken und weitere Kirchenvertreter an Bord. Keiner der 157 Passagiere und Crewmitglieder hat das Unglück nahe der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba überlebt. Unter den Opfern ist der aus Deutschland stammende Norman Tendis, evangelischer Pfarrer der Gemeinde Sankt Ruprecht bei Villach in Österreich. Bestätigt wurde inzwischen zudem, dass neben einem katholischen Ordenspriester der Mariannahiller Missionare aus Kenia auch vier Mitarbeiter der US-amerikanischen Organisation Caritas Catholic Relief Services sowie eine Journalistin und Afrika-Projektmanagerin der slowakischen Sternsinger-Hilfsaktion unter den Toten sind.

### Abtreibungswerbung

Nach dem Bundestag hat nun auch der Bundesrat eine Lockerung des Werbeverbots für Abtreibungen gebilligt. Die Länder stimmten am vorigen Freitag in Berlin dafür, nicht den Vermittlungsausschuss anzurufen. Damit bewilligten sie den Kompromiss von Union und SPD, der nach einem mehr als einjährigen Streit um den Paragraphen 219a im Strafgesetzbuch erzielt worden war. Die Sozialdemokraten hatten ursprünglich eine Abschaffung des Paragraphen verlangt. Das Gesetz tritt voraussichtlich in den kommenden Wochen in Kraft. Dann müssen Ärzte keine Strafverfolgung mehr befürchten, wenn sie auf ihrer Internetseite oder in Handzetteln darauf hinweisen, dass sie Abtreibungen vornehmen. Für weitere Informationen sollen sie aber auf offizielle Stellen verweisen.

### Kopftuchverbot

Der stellvertretende Vorsitzende der Unionsfraktion im Bundestag, Carsten Linnemann, will ein Kopftuchverbot für Mädchen unter 14 Jahren durchsetzen. „Bundespolitisch müssen wir regeln, dass ein Kopftuchverbot für Mädchen unter 14 Jahren eingeführt wird“, sagte Linnemann. Mädchen sollten genauso frei und unbeschwert wie Jungen aufwachsen dürfen. Dazu sei er mit den Innenpolitikern in seiner Fraktion bereits im Gespräch.

### Wahlrecht

Die große Koalition will den Wahlrechtsausschluss für Behinderte unter Vollbetreuung und psychisch kranke Straftäter im Maßregelvollzug abschaffen. Sie setzt damit eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts um. Dieses hatte im Februar pauschale Wahlrechtsausschlüsse für Menschen unter Vollbetreuung und schuldunfähige Straftäter im Maßregelvollzug für verfassungswidrig erklärt.



▲ Beim Transport eines Spenderorgans zählt jede Minute.

Foto: imago

## Bessere Vernetzung

Bundesrat billigt Reform des Transplantationsgesetzes

**BERLIN (KNA) – Nach der Verabschiedung im Bundestag hat nun auch der Bundesrat die weitere Reform des Transplantationsgesetzes gebilligt.**

Die Regelung sieht unter anderem die verpflichtende Einrichtung eines Transplantationsbeauftragten vor. Sobald der Bundespräsident das Vorhaben unterzeichnet hat, kann es im Bundesgesetzblatt verkündet werden. Es soll am ersten Tag des Folgemonats in Kraft treten.

Laut Gesetz sollen die Entnahmekrankenhäuser künftig so vergütet werden, dass ihnen aus Transplantationen kein finanzieller Nachteil erwächst. Der jeweilige Transplantationsbeauftragte soll den nötigen Freiraum und die Zeit erhalten, um seinen Aufgaben angemessen nach-

zugehen. Dazu soll er Zugangsrecht zu den Intensivstationen erhalten und hinzugezogen werden, wenn Patienten nach ärztlicher Beurteilung als Organspender in Betracht kommen.

Um jederzeit einen Hirntod feststellen zu können, sollen die Krankenhäuser, die Bundesärztekammer und die Krankenkassen bundesweit eine Rufbereitschaft für neurologische Fachärzte zur Feststellung des Hirntods einrichten. Das Gesetz sieht ein Berichtssystem der Kliniken zur Erkennung und Meldung von Spendern vor. Schließlich sollen Empfänger von Organen bei Wahrung der Persönlichkeitsrechte auch den Angehörigen von Spendern ihren Dank ausdrücken können. Derzeit warten rund 10 000 Patienten auf ein Spenderorgan.

### Mehr Teilhabe für „Starke Familien“

**BERLIN (KNA) – Die Caritas hat den Gesetzentwurf für das „Starke-Familien-Gesetz“ begrüßt, forderte aber Nachbesserungen. Das Gesetz, das den Empfängerkreis des Kinderzuschlags ausweiten soll, sei ein wichtiger Schritt, Kindern und Jugendlichen mehr Teilhabechancen zu ermöglichen und die finanzielle Situation von Familien im unteren Einkommensbereich zu verbessern, erklärte Caritas-Präsident Peter Neher. „Langfristig brauchen wir ein Konzept zur Bekämpfung von Kinder- und Familienarmut, in welchem die verschiedenen Transferleistungen für Kinder und Familien deutlich besser abgestimmt und möglichst in einem Schritt beantragt werden können.“ Eine wirklich „Starke-Familien-Politik“ brauche zudem eine dynamische Einbindung von Wohngeldleistungen.**

### Gebet für Opfer der Moschee-Anschläge

**ROM (KNA) – Papst Franziskus hat die Anschläge auf zwei Moscheen im neuseeländischen Christchurch als „sinnlose Gewaltakte“ verurteilt. Er bete für die Verletzten und Hinterbliebenen und empfehle die Verstorbenen der „liebenden Gnade Gottes“ an, hieß es in einem vom Vatikan veröffentlichten Telegramm. Franziskus versichere alle Neuseeländer und „besonders die muslimische Gemeinde“ seiner Solidarität und bitte um Trost und Kraft für die ganze Nation, schrieb Kardinalstaatssekretär Pietro Parolin. Laut jüngsten Berichten kamen bei den Anschlägen mindestens 50 Menschen ums Leben, zahlreiche weitere wurden verletzt.**

#### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## Sie werden zu Beobachtern

Britische Bischöfe auch nach Brexit in EU-Bischöfskommission

**BRÜSSEL (KNA) – Die katholischen Bischofskonferenzen von England und Wales sowie von Schottland werden auch nach dem Brexit in der EU-Bischöfskommission Comece vertreten sein – allerdings nur als Beobachter.**

Die Kirchen in der EU wollten damit ein „deutliches Zeichen“ setzen, dass sie für ein vereintes Europa stehen, sagte der österreichische

Bischof Ägidius Zsifkovics nach der Comece-Vollversammlung vergangenen Freitag in Brüssel. Er bezeichnete den Austritt Großbritanniens aus der Europäischen Union als „tragische Entwicklung“, noch dazu, wo Europa dem Vereinigten Königreich so viel verdanke. Deshalb sei es auch allen Mitgliedern der Vollversammlung wichtig gewesen, dass britische Vertreter weiterhin an den Comece-Beratungen teilnehmen können.



# „Es geht so nicht weiter“

Bischöfe wollen verbindlichen synodalen Weg über Macht, Zölibat und Sexualmoral

LINGEN (KNA) – Die deutschen Bischöfe haben einen „verbindlichen synodalen Weg“ zur Erneuerung und Veränderung der Kirche beschlossen. Themen sollen der „nötige Machtabbau“ bei Klerikern, der Zölibat und die Sexualmoral der Kirche sein, sagte Kardinal Reinhard Marx zum Abschluss des Frühjahrstreffens der Bischofskonferenz in Lingen.

Der ohne Gegenstimmen beschlossene Beratungsprozess werde gemeinsam mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) organisiert und sei für Experten von außen offen. Marx betonte, der Weg berge gewisse Risiken. Es gehe nicht um einen „deutschen Sonderweg“ in der Weltkirche. Am Ende könne ein „Brief nach Rom“ mit konkreten Veränderungswünschen stehen. Marx betonte, alle Bischöfe hätten mittlerweile gespürt, „dass es so nicht weitergeht und dass die Gläubigen das nicht mehr mitmachen“.

Anders als beim „Gesprächsprozess“ der Jahre 2011 bis 2015 sollen diesmal die heißen Themen wie Zölibat und Sexualmoral nicht ausgeklammert werden. Damals habe man „Ärger mit Rom“ vermeiden wollen, betonte Marx: „Die Zeiten sind jetzt vorbei.“

Die Sexualmoral der Kirche habe entscheidende Erkenntnisse aus der Theologie und den Humanwissenschaften noch nicht aufgenommen, erklärte der Konferenz-Vorsitzende. Die personale Bedeutung der Sexualität finde bislang keine hinreichende Beachtung.

## Verheiratete Priester

Die Beratungen sollen auch klären, inwieweit der Zölibat immer zum Zeugnis des Priesters gehören müsse. Schon jetzt gebe es verheiratete Priester in der Kirche. Zugleich bekundete der Kardinal, dass die Bischöfe die Ehelosigkeit der Priester als „Ausdruck der religiösen Bindung an Gott“ schätzten und diese Tradition nicht einfach aufgeben wollten.

Klerikaler Machtmissbrauch vertere das Vertrauen von Menschen auf der Suche nach Halt und religiöser Orientierung, führte Marx aus: „Was getan werden muss, um den nötigen Machtabbau zu erreichen und eine gerechtere und rechtlich verbindliche Ordnung aufzubauen, wird der synodale Weg klären.“ Der Aufbau von kirchlichen Verwaltungsgerichten gehöre dazu.



▲ Die Bundesvorsitzende der Katholischen Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd), Mechthild Heil (rechts), übergab den Bischöfen in Lingen knapp 30.000 Unterschriften zur Erneuerung der Kirche und Aufklärung der Missbrauchsfälle. Der Sekretär der Deutschen Bischofskonferenz (DBK), Pater Hans Langendörfer (links), sowie der Bischof von Osnabrück und stellvertretende DBK-Vorsitzende, Franz-Josef Bode, nahmen die Unterschriften entgegen. Foto: KNA

Der geplante Dialog brauche eine gewisse Ordnung in einem verabredeten Zeitraum und müsse verbindlich verlaufen. Um lange kirchenrechtliche Debatten und umständliche Genehmigungen in Rom zu vermeiden, hätten sich die Bischöfe entschieden, das Ganze im kirchenrechtlich offenen Format des „synodalen Wegs“ zu beginnen. Ob es später als „Nationalsynode“, „Plenarkonzil“ oder in einer anderen Rechtsform weitergeführt werde, müsse sich zeigen.

Als ersten Schritt beschlossen die Bischöfe die Einsetzung von drei Vorbereitungsforen. Das Forum zum Thema „Macht“ leitet der Speyerer Bischof Karl-Heinz Wiesemann, das Forum „Sexualmoral“ der Osnabrücker Bischof Franz-Josef Bode. Das Forum „Priesterliche Lebensform“ wird vom Münsteraner Bischof Felix Genn moderiert. Sie sollen bereits am 12. und 13. September einen ersten Zwischenbericht geben.

Die letzte große Synode in Deutschland war die gemeinsame Synode der westdeutschen Bistümer in Würzburg (1971 bis 1975). Parallel dazu tagte auch eine Synode der katholischen Kirche in der DDR. Viele Beschlüsse und Empfehlungen sind bis heute nicht umgesetzt.

### Hinweis

Lesen Sie dazu einen Kommentar auf Seite 8.

## Info

### Mehr Frauen in Leitungspositionen

LINGEN (KNA) – Ein weiteres großes Thema der Frühjahrsvollversammlung war die Rolle von Frauen in der Kirche. Die Bischöfe wollen den Anteil von Frauen auf der Leitungsebene der Bistümer in den kommenden vier Jahren auf mindestens ein Drittel steigern, erklärte der Vorsitzende der Unterkommission Frauen der Deutschen Bischofskonferenz, Bischof Franz-Josef Bode. In den Bistumsverwaltungen ist der Anteil der Frauen auf den Chefetagen bereits in den vergangenen fünf Jahren gestiegen. Dies geht aus einer in Lingen vorgestellten Studie hervor. Nach wie vor sind sie dort aber unterrepräsentiert. Laut Untersuchung stieg der Frauenanteil auf der oberen Leitungsebene

seit 2013 von 13 auf rund 19 Prozent und auf der mittleren Ebene von 19 auf 23 Prozent. Dieser Zuwachs „ist nicht nichts, aber längst nicht zufriedenstellend“, sagte Bode. Die Zielvorgabe von einem Drittel werde 2023 überprüft. Dem Bischof zufolge hat die Erhebung Faktoren aufgezeigt, die Frauen daran hindern, kirchliche Chefposten anzunehmen. So schienen die in Frage kommenden Stellen für Frauen wenig attraktiv zu sein. Es fehle oft an weiblichen Vorbildern. Traditionelle Frauen- oder Familienbilder und Aufgabenzuschreibungen setzten Frauen unter Rechtfertigungsdruck. Überwiegend werde Leitung in Vollzeit und mit einem hohen Anspruch an Präsenz ausgeübt.

Die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands (kfd) bezeichnete den bisherigen Zuwachs an Frauen in Führungspositionen als „kläglich“. Erst ein Anteil von mindestens 30 Prozent könne gewährleisten, dass hierarchische Strukturen aufgebrochen würden sowie neue Kommunikations- und Leitungsstrukturen entstehen könnten, sagte die stellvertretende Bundesvorsitzende Agnes Wuckelt. Nach ihren Worten hindern auch die „kirchliche Großwetterlage“, geringe Aufstiegsmöglichkeiten und die hohen kirchlichen Loyalitätsanforderungen an das Privatleben viele Frauen daran, sich für kirchliche Berufe zu entscheiden.





## Die Gebetsmeinung

### ... des Papstes im Monat März

... dass christliche Gemeinschaften – vor allem jene, die unter Verfolgung leiden – sich Christus nahe wissen und in ihren Rechten geschützt werden.



## ZEICHEN FÜR FRIEDEN

### Papst will in den Südsudan reisen

ROM (KNA) – Der Papst hat voriges Wochenende Südsudans Präsidenten Salva Kiir Mayardit empfangen. Franziskus hoffe auf „Bedingungen für einen möglichen Besuch“ in dem afrikanischen Krisenland, um ein Zeichen für den Frieden zu setzen. Das teilte der Vatikan nach dem Treffen mit. Es sei um den Beitrag der Kirche zum Friedensprozess sowie Möglichkeiten einer endgültigen Lösung der Konflikte gegangen. Auch über eine Rückkehr der Flüchtlinge und Vertriebenen sei gesprochen worden.

Bereits 2017 hatte der Papst erwogen, gemeinsam mit dem anglikanischen Primas Justin Welby in den Südsudan zu reisen. Aus Sicherheitsgründen kam es bisher nicht dazu. In dem Land gibt es trotz eines 2018 geschlossenen Friedensabkommens zwischen Präsident Kiir und seinem Rivalen Riek Machar weiterhin Gefechte.

2011 hatte der Südsudan seine Unabhängigkeit vom Sudan erklärt. Bald darauf brach in dem ostafrikanischen Staat ein Konflikt zwischen der Armee von Präsident Kiir und der bewaffneten Opposition unter dessen früherem Stellvertreter Riek Machar aus. Der Bürgerkrieg trieb mehr als vier Millionen Südsudanesen in die Flucht.

## POESIE UND POLITIK

# Die Stadt als Glaubenswüste

Papst und Kurienspitze zogen sich zu Exerzitien in die Albaner Berge zurück

**ARICCIA – Papst Franziskus hat seine Exerzitien im Kleinstädtchen Ariccia bei Rom beendet. Ein Dichter und ein Politiker, beide aus Italien, standen im Mittelpunkt der Überlegungen bei den diesjährigen Fastenexerzitien. 66 Mitglieder der römischen Kurie nahmen an den besinnlichen Tagen im kleinen römischen Bergdorf teil.**

Die Poesie von Mario Luzi (1914 bis 2005) und das politische Gespür von Giorgio La Pira (1904 bis 1977) bildeten die Themen, zu denen Benediktinerabt Bernardo Francesco Maria Gianni Meditationen vortrug. Er hielt für den Papst und die Kurienmitglieder die geistlichen Übungen zum Thema „Die Stadt der glühenden Wünsche“ ab.

Auf den ersten Blick habe der Titel der Exerzitien nach einem Städ-

tetrip durch Florenz geklungen, gestand Papst Franziskus. Doch Pater Bernardo habe ihm und den anderen Teilnehmern geholfen, „zu verstehen, dass Gott sich im Menschlichen zeigt“. Zum Exerzitienleiter sagte der Papst: „Ich will dir für deine Hilfe in diesen Tagen danken, Bruder Bernardo.“

### Fehlendes Feuer

Ariccia liegt 25 Kilometer südöstlich von Rom. Im Exerzitienhaus „Casa del Divino Maestro – Haus des Göttlichen Meisters“ hörten die Kurienvertreter die Meditationen Gianni mit großem Interesse an. Er ist Abt von San Miniato al Monte in Florenz.

Die Stadt könne einem wie eine Wüste vorkommen, sagte der Benediktiner. Damit meine er eine „Glaubenswüste“, da viele Bewoh-

ner nicht mehr das „Feuer des Glaubens in ihrer Brust“ hätten.

Nicht nur Florenz, sondern alle Städte der Welt ließen sich zu einem „Raum der Versöhnung, des Friedens und der Begegnung“ machen, erläuterte der Abt. Damit könne das Christentum auf die allzu weit verbreitete Sicht der Welt reagieren, wonach „Verzweiflung, Resignation und Dunkelheit als unbesiegt“ gelten. Jede Stadt könne ihre wahre Berufung wiederentdecken: Teil des himmlischen Jerusalems zu sein, wo die Menschen in Frieden miteinander leben.

Seit 2014 hält die Kurienspitze zu Beginn der österlichen Bußzeit in dem kirchlichen Bildungshaus in Ariccia über dem Albaner See ihre Fastenexerzitien ab. Dort beging Franziskus auch den sechsten Jahrestag seiner Wahl zum Papst.

Mario Galgano



▲ Abt Bernardo Francesco Maria Gianni wählte Florenz als Beispiel für die Fastenmeditationen. Wegen des fehlenden „Feuers des Glaubens“ könne einem die Stadt Florenz wie eine „Glaubenswüste“ vorkommen. Foto: gem







## Aus meiner Sicht ...



Alfred Herrmann war Redakteur der Neuen Bildpost und ist freier Autor und Journalist in Berlin.

Alfred Herrmann

## Reformwille oder Feigenblatt?

*Klerikale Macht, Zölibat und Sexualmoral: Die Deutsche Bischofskonferenz möchte als Reaktion auf den Missbrauchsskandal nach den systemischen Gründen fragen – und das auf einem „synodalen Weg“. Es war eine echte Überraschung, mit der Vorsitzenden Kardinal Reinhard Marx am Ende der Frühjahrsvollversammlung aufwartete. Ohne Gegenstimmen habe die Deutsche Bischofskonferenz einen Prozess beschlossen, der nun mit dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) angegangen werden soll.*

*Das Gespräch mit den Gläubigen zu diesen drei grundlegenden Themen zu suchen, klingt positiv. Doch die Ankündigung lässt viel Spielraum. Was ist ein „synodaler Weg“?*

*Wie verbindlich werden etwaige Beschlüsse für die deutschen Bischöfe sein? Was bedeutet es, wenn die synodal geführte Debatte mit der Basis zum Beispiel die Abschaffung des Zölibats als Ergebnis formuliert?*

*„Es muss klar sein, was da beraten und entschieden werden soll“, warnt ZdK-Präsident Thomas Sternberg vor Unverbindlichkeit. „Wenn das einfach nur ein Gesprächsprozess mit offenem Ausgang sein sollte, würde das Frustration bedeuten.“*

*Stimmt: Es wäre fatal, wenn sich das Kirchenvolk nur als Feigenblatt für ein schwieriges Lavieren seiner Oberhirten in der Missbrauchsfrage erfahren würde. Gleichzeitig wäre es aber auch problematisch, wenn diese*

*es zuließen, dass sich nur der Zeitgeist Bahn bricht.*

*Den Bischöfen geht es um zwei Dinge: Sie wollen sich den systemischen Fragen nicht mehr verschließen. Marx sagte dazu vor dem Diözesanrat seines Erzbistums München und Freising: „Diesen Punkten wollten wir immer ausweichen, aber es geht nicht. Wir müssen frei werden, Ballast abwerfen, der uns hindert, in die Zukunft zu gehen.“ Zudem möchten die Bischöfe nicht mehr länger auf Rom warten, sondern „einen gewissen Veränderungswillen“ sichtbar machen. Am Ende des Prozesses solle daher ein „Brief nach Rom“ mit konkreten Veränderungswünschen stehen. Ob das dem Kirchenvolk ausreicht?*



Consuelo Gräfin Ballestrem ist Diplom-Psychologin, Psychotherapeutin, Autorin und Mutter von vier Kindern.

Consuelo Gräfin Ballestrem

## Den inneren Kompass stärken

*Was sagt uns der Bestseller „Wie tickt Deutschland?“ über die Befindlichkeit der Menschen in unserem Land? Neben mangelnder Verlässlichkeit in Wirtschaft, Politik, Recht und Migration beklagen Frauen ihre Vielfachrolle als überfordernd und Männer ihre Identität als gefährdet. Jugendliche begnügen sich – häufig ohne ein definierbares Wertesystem – um der Sicherheit willen mit Mittelmaß. Sie leiden unter der „Brüchigkeit ihres Versorgungsparadieses durch Trennung und Scheidung“.*

*Das führt insgesamt zu Unmut, Missmut und Wut. Ganz zu schweigen von den hier nicht erfassten wachsenden psychischen Erkrankungen. Der innere Kompass der Men-*

*schen harmoniert demnach kaum mit dem politischen Klima.*

*Die schleichende Enteignung vieler Freiheiten und die Rollenverunsicherung kommt großteils aus der inneren Logik der 68er und Linken: Aus den Verfechtern herrschaftsfreier Dialoge sind in Politik, Behörden, Lehr- und Schulbetrieb die Wächter über Denk- und Sprechverbote geworden. Blumengeschmückte, barfußige Hippies und Verfechter von bindungsfreiem Sex wandelten sich zu Funktionären des Ehesiegels für alle. Ein Wunschtraum wurde zum Zwang.*

*Nun meldet sich das vitale Bedürfnis nach echter Freiheit und Würde zurück, das christliche, europäische Erbe sowohl zu leben als*

*auch seine philosophisch-historische Begründung als lebensnahes Fundament des Gemeinwohls wieder sichtbar zu machen. Ganz so, wie Goethe es seinen Faust, den großen Glück- und Sinnsuchenden, sagen lässt: Was Du ererbt von Deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen!*

*In den vergangenen Jahren sind unzählige Initiativen länderübergreifend aus dem Boden geschossen. Die Nachfrage nach religiösen Freizeiten schon von klein auf oder Kursen zur christlichen Begründung der Menschenrechte für alle Altersstufen ist groß. Mit einem solchen starken, inneren Kompass junger Menschen könnte auch Deutschland mehr Freude und Zuversicht zurückgewinnen.*



Thorsten Fels ist Chef vom Dienst unserer Zeitung.

Thorsten Fels

## Die anderen Opfer nicht vergessen

*50 Tote, mehrere Dutzend Verletzte, ein Land in Schrecken: Es sind furchtbare Nachrichten, die vorige Woche vom neuseeländischen Christchurch aus um die Welt gingen. Ein Rechtsextremist schoss in zwei Moscheen auf wehrlose Gläubige, während eine Kamera sein Verbrechen filmte und live übers Internet verbreitete.*

*Auch Tage danach sorgt die abscheuliche Tat, die offenbar aus blankem Hass auf den Islam begangen wurde, noch für Entsetzen. Mit nichts ist ein solches Verbrechen zu rechtfertigen – erst recht nicht mit Kritik an der Zuwanderung von Muslimen. Gerade mit ihr hatte der 28-jährige Attentäter sein Handeln zu begründen versucht.*

*So verständlich das Entsetzen ist, so sehr macht ein Aspekt an der weltweiten Anteilnahme nachdenklich: Kann es sein, dass das Attentat von Christchurch die richtige Täter-Opfer-Konstellation aufweist, um „politisch korrekt“ zu trauern? Ein weißer Rechtsextremist, der wehrlose Muslime tötet – das passt hervorragend ins politische Narrativ.*

*Ich kann mich nicht erinnern, dass Attentate islamischer – zumeist sunnitischer – Extremisten auf Christen in Nigeria, Syrien und Ägypten oder auf Schiiten im Iran oder Irak in der Vergangenheit eine ähnliche politisch-mediale Betroffenheit ausgelöst hätten. Selbst bei weitaus mehr Toten sind solche Bluttaten meist nicht viel mehr als Randnotizen.*

*Wenn der islamistische Terror vor der eigenen Haustür zuschlägt, betont die Politik meist zuerst, man dürfe den Islam nicht unter Generalverdacht stellen. Das ist zweifellos richtig. Den Toten aber wird es nicht gerecht. Kanzlerin Angela Merkel traf sich gar erst nach einem Jahr mit Hinterbliebenen des Anschlags vom Breitscheidplatz. Nach dem Terror von Christchurch kondolierte die Bundesregierung natürlich sofort.*

*Wer die Toten nach Ethnie oder Religion gewichtet, macht sie erneut zu Opfern. Vergessen wir also gerade angesichts des Terrors von Christchurch die anderen Toten nicht: jene, die es nicht in die Leitartikel schaffen. Und jene, um die die Regierung nicht trauert.*



## Leserbriefe

### Im Grab umdrehen

Zu „Für Sie ausgewählt“ in Nr. 9:

*Der von Ihnen ausgewählte Karl-May-Film „Winnetou“ spottet jeder Beschreibung. Gegenüber dem Roman „Winnetou I“ stimmen nur die Namen der Hauptakteure. Die Fortsetzungen sind „Winnetou II“ und „Winnetou III“, nicht wie hier der „Schatz im Silbersee“. Karl May würde sich im Grab umdrehen. Die Brutalität des Films entspricht auch nicht dem Niveau einer kirchlichen Zeitung.*

Hubert Bauer,  
86163 Augsburg

### Erschütternd

Zu den „Programmtipps“ in Nr. 9:

*Am 5. März habe ich auf Arte die Sendung „Gottes missbrauchte Dienerinnen“ gesehen. Ich war erschüttert. Wem das noch nicht reicht, der sollte die Bücher von Doris Wagner lesen: „Nicht mehr ich“ und „Spirituelle Missbrauch in der katholischen Kirche“. Doris Wagner war acht Jahre in einer geistlichen Gemeinschaft und erlitt in dieser Zeit nach eigener Aussage verschiedene Formen geistlichen und körperlichen Missbrauchs.*

Hermann Gais, 93080 Pentling

## Ministrant mit Begeisterung



▲ Der Autor des Leserbriefs war 1945 Ministrant im Allgäu. Missbrauch durch Priester hat er nicht erlebt – wohl aber durch Besatzungssoldaten.

Symbolfoto: KNA

Zu „Der Gipfel hat uns verändert“ in Nr. 9:

*Was man heute immer wieder liest und hört in den Zeitungen und im Fernsehen über den Missbrauch von Kindern durch Priester, ist sehr tragisch und nicht zu entschuldigen. Sind Missbrauchstäter aber immer nur katholische Priester oder Ordensleute? Und haben die Opfer tatsächlich alle einen seelischen Schaden fürs ganze Leben erlitten?*

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen vor. Leserbriefe müssen mit dem vollen Namen und der Adresse des Verfassers gekennzeichnet sein. Wir bitten um Verständnis, dass Leserbriefe unabhängig von ihrer Veröffentlichung nicht zurückgeschickt werden.

*Ich war Ministrant und zwar mit großer Begeisterung. Wir mussten die Wechselgebete mit dem Pfarrer noch auf Latein beten. Ich war damals sehr stolz, dass ich das gelernt habe und mit dem Priester beten konnte. Ich habe damals nie erlebt – auch nicht von anderen Ministranten gehört –, dass unser Pfarrer oder Kaplan uns in irgendeiner Weise unsittlich berührt hätte.*

*Aber jetzt kommt es: Es war Kriegsende 1945. Das Allgäu, wo ich damals daheim war, war von französischen Soldaten besetzt, welche hauptsächlich aus Marokkanern bestanden. Ich weiß heute nicht mehr, wie oft ich und meine Kameraden von diesen missbraucht wurden. Es war Missbrauch auf eine Art, die ich hier nicht beschreiben möchte.*

*Ich habe die ganze Geschichte anlässlich einer Beichte unserem Pfarrer erzählt. Ich fragte ihn, ob eine „nicht gewollte sexuelle Handlung“ auch eine „Todsünde“ sei. Für diese nicht gewollte sexuelle Handlung wurden wir immer in Form von Schokolade bezahlt – manches Mal sogar mit einem kleinen Laib Brot. Den nahm ich mit nach Hause, sodass die ganze Familie davon essen konnte.*

*Unser Pfarrer sagte uns, dass er bei der französischen Besatzungsbehörde vorsprechen werde. Auf jeden Fall hat er sich für uns Buben eingesetzt. Dafür sage ich ihm – obwohl er schon lange gestorben ist – heute noch Danke. Die französische Besatzung wurde nach geraumer Zeit durch die amerikanische abgelöst und wir Jungs hatten wieder unsere Ruhe, aber trotzdem etwas mehr zu Essen. Übrigens ist mir aus den Vorfällen kein seelischer oder körperlicher Schaden entstanden.*

Johann B. Walter, 79777 Uhlingen



▲ Sie gilt aktuell als eine der einflussreichsten Jugendlichen der Welt: Die 16-jährige Schwedin Greta Thunberg startete die Schulstreiks für den Klimaschutz.

## Zum Schutz der Umwelt

Zu „Zivilcourage sichert Zukunft“ (Leserbriefe) in Nr. 10:

*Großes Kompliment an Herrn Biendl für diese exzellente, scharfe Analyse unserer derzeitigen fatalen Weltlage. Wenn unsere Generation in Deutschland, die tatsächlich überwiegend (nicht alle!) im Wohlstand lebt, ihr Konsumverhalten nicht grundlegend ändert und die verantwortlichen Politiker zu feige sind und bleiben, die längst überfälligen Konsequenzen zu ziehen und entsprechende Gesetze zu verabschieden, wird diese Erde den nachfolgenden Generationen nicht mehr viel Lebenswertes zu bieten haben. Gut, dass sich diese betroffene Generation nun immer öfter zu Wort meldet und sich von diesem Weg hoffentlich auch nicht mehr abbringen lässt!*

Josef Kreuzer,  
87656 Germaringen

*Ganz enttäuschend und voller Sorge nehme ich wahr, dass ein großer Teil unserer Bevölkerung es normal findet oder gar unterstützt, dass Schüler freitags für den Umweltschutz demonstrieren und dafür gesetzeswidrig dem Unterricht fernbleiben. Ich meine, wir brauchen keine Menschen, die vehement davon reden, dass die Umwelt geschützt werden muss. Wir brauchen dringend Menschen, die wirklich etwas zum Schutz der Umwelt tun! Redner, Prediger und Ratgeber haben wir genug.*

*Wir brauchen doch wohl keine Nachhilfe von einem schwedischen Schulmädchen. Ich kann nicht erkennen, wie die Umwelt durch Massenversammlungen und Demonstrationen geschützt wird. Da gibt es bessere Möglichkeiten: zum Beispiel einmal im Monat, in der Freizeit, auf Straßen, Plätzen, Grundstücken oder in Bächen Müll zu sammeln oder zweimal die Woche nicht mit dem Auto bis vor die Schultüre zu fahren oder sich fahren zu lassen, sondern umweltschonend zu Fuß, per Rad oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln zum Unterricht zu kommen.*

*Anstatt im Urlaub, in den Ferien oder mit der Schule in ferne Länder zu fahren oder zu fliegen, könnte man umweltschonend zu Fuß oder per Rad unsere wunderbare Heimat erkunden. Wir müssen unser Konsumverhalten radikal verändern, uns von der Wegwerfmentalität trennen und mit unseren Ressourcen sparsam umgehen, um auch den folgenden Generationen eine lebenswerte Erde zu hinterlassen.*

*Aber warum müssen Gesetze gebrochen werden für sinnlose Aktivitäten? Vielleicht sind die Schüler ausgerechnet Kinder jener Eltern, die sich bei jeder Schulversammlung energisch über Unterrichtsausfall beschwerten. Ich will annehmen, dass die Mehrheit unserer Bevölkerung froh und dankbar ist, in einem Rechtsstaat zu leben und sich dementsprechend gesetzesgemäß verhält.*

Elisabeth Kirch-Schuster,  
51515 Kürten



## Frohe Botschaft

## Dritter Fastensonntag

## Erste Lesung

Ex 3,1–8a.10.13–15

In jenen Tagen weidete Mose die Schafe und Ziegen seines Schwiegervaters Jitro, des Priesters von Midian. Eines Tages trieb er das Vieh über die Steppe hinaus und kam zum Gottesberg Horeb. Dort erschien ihm der Engel des HERRN in einer Feuerflamme mitten aus dem Dornbusch. Er schaute hin: Der Dornbusch brannte im Feuer, aber der Dornbusch wurde nicht verzehrt. Mose sagte: Ich will dorthin gehen und mir die außergewöhnliche Erscheinung ansehen. Warum verbrennt denn der Dornbusch nicht?

Als der HERR sah, dass Mose näher kam, um sich das anzusehen, rief Gott ihm mitten aus dem Dornbusch zu: Mose, Mose! Er antwortete: Hier bin ich. Er sagte: Komm nicht näher heran! Leg deine Schuhe ab; denn der Ort, wo du stehst, ist heiliger Boden. Dann fuhr er fort: Ich bin der Gott deines Vaters, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs. Da verhüllte Mose sein Gesicht; denn er fürchtete sich, Gott anzuschauen.

Der HERR sprach: Ich habe das Elend meines Volkes in Ägypten gesehen und ihre laute Klage über ihre Antreiber habe ich gehört. Ich

kenne sein Leid. Ich bin herabgestiegen, um es der Hand der Ägypter zu entreißen und aus jenem Land hinaufzuführen in ein schönes, weites Land, in ein Land, in dem Milch und Honig fließen. Und jetzt geh! Ich sende dich zum Pharao. Führe mein Volk, die Israeliten, aus Ägypten heraus!

Da sagte Mose zu Gott: Gut, ich werde also zu den Israeliten kommen und ihnen sagen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt. Da werden sie mich fragen: Wie heißt er? Was soll ich ihnen sagen? Da antwortete Gott dem Mose: Ich bin, der ich bin. Und er fuhr fort: So sollst du zu den Israeliten sagen: Der „Ich-bin“ hat mich zu euch gesandt. Weiter sprach Gott zu Mose: So sag zu den Israeliten: Der HERR, der Gott eurer Väter, der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs, hat mich zu euch gesandt. Das ist mein Name für immer und so wird man mich anrufen von Geschlecht zu Geschlecht.

## Zweite Lesung

1 Kor 10,1–6.10–12

Ihr sollt wissen, Brüder und Schwestern, dass unsere Väter alle unter der Wolke waren, alle durch das Meer

zogen und alle auf Mose getauft wurden in der Wolke und im Meer. Alle aßen auch die gleiche geistgeschenkte Speise und alle tranken den gleichen geistgeschenkten Trank; denn sie tranken aus dem geistgeschenkten Felsen, der mit ihnen zog. Und dieser Fels war Christus. Gott aber hatte an den meisten von ihnen kein Gefallen; denn er ließ sie in der Wüste umkommen.

Das aber geschah als warnendes Beispiel für uns: damit wir uns nicht von der Gier nach dem Bösen beherrschen lassen, wie jene sich von der Gier beherrschen ließen. Murrte auch nicht, wie einige von ihnen murrten; sie wurden vom Verderber umgebracht!

Das aber geschah an ihnen, damit es uns als Beispiel dient; uns zur Warnung wurde es aufgeschrieben, uns, die das Ende der Zeiten erreicht hat. Wer also zu stehen meint, der gebe Acht, dass er nicht fällt.

## Evangelium

Lk 13,1–9

Zu jener Zeit kamen einige Leute und berichteten Jesus von den Galiläern, deren Blut Pilatus mit dem ihrer Opfertiere vermischt hatte. Und er antwortete ihnen: Meint ihr,

dass diese Galiläer größere Sünder waren als alle anderen Galiläer, weil das mit ihnen geschehen ist? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle genauso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.

Oder jene achtzehn Menschen, die beim Einsturz des Turms am Schilóach erschlagen wurden – meint ihr, dass sie größere Schuld auf sich geladen hatten als alle anderen Einwohner von Jerusalem? Nein, sage ich euch, vielmehr werdet ihr alle ebenso umkommen, wenn ihr nicht umkehrt.

Und er erzählte ihnen dieses Gleichnis: Ein Mann hatte in seinem Weinberg einen Feigenbaum gepflanzt; und als er kam und nachsah, ob er Früchte trug, fand er keine.

Da sagte er zu seinem Winzer: Siehe, jetzt komme ich schon drei Jahre und sehe nach, ob dieser Feigenbaum Früchte trägt, und finde nichts. Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen? Der Winzer erwiderte: Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!

## Gedanken zum Sonntag

## „Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen“

Zum Evangelium – von Ständigem Diakon Harald Wieder, Seelsorger am Bezirkskrankenhaus Regensburg



Manchmal träume ich mit meinen 46 Jahren nachts immer noch von der Schule. Der Albtraum schlechthin für mich ist es, dass ich nach fast 25 Jahren wieder in den Mathematik-Unterricht gehen muss, weil die lange Pause ohne Mathe nur aus Krankheitsgründen des Lehrers entstanden ist, der sich eben jetzt wieder gesundmeldet ...

Beim Lesen des heutigen Evangeliums hat mich ein Satz sozusagen im wachen Zustand mitten in meinen Albtraum hineingeführt. Der Weinbergbesitzer sagt zu seinem Winzer über den fruchtlosen Fei-

genbaum: „Hau ihn um! Was soll er weiter dem Boden seine Kraft nehmen?“ (Lk 13,7)

Ein Satz, der mich an meine dunkelste Mathe-Stunde erinnert, als der Lehrer zu mir sagte: „Du schnaufst hier drinnen auch nur die gute Luft weg!“

Der Feigenbaum – wie übrigens damals auch der kleine Schüler – bekommt einen Fürsprecher. Jemand, der das Vernichtende nicht so stehen lassen will und der sich nicht scheut, dadurch auch sich selbst Mehrarbeit aufzubürden: „Herr, lass ihn dieses Jahr noch stehen; ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen“ (Lk 13,8).

Ich freue mich für den Feigenbaum und genauso für den Winzer und den Weinbergbesitzer: Der Feigenbaum bekommt eine weitere

Chance. Es wird zwar seine letzte sein („Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte; wenn nicht, dann lass ihn umhauen!“ Lk 13,9), aber es ist zugleich auch die beste, die er je bekommen hat: Er darf in einem lockeren und gedüngten Boden wachsen und reifen (vgl. Lk 13,8). Es liegt nun an ihm, diese neu eröffnete Möglichkeit zu nutzen.

Der Winzer zeigt, dass er nicht nur eine bezahlte Arbeitskraft ist, sondern er entscheidet sich dafür, mitzudenken, mitzusorgen und so seinen Anteil daran zu leisten, dass der Besitzer nicht aus Enttäuschung vorschnell etwas macht, was nicht mehr wiedergutmachen ist.

Der Weinbergbesitzer ist enttäuscht von diesem einen Baum mitten in seinem Weinberg. Er hatte ihn extra gepflanzt (vgl. Lk 13,6)

und hätte gern Freude an ihm gehabt. Drei Jahre lang sieht er sich die Fruchtlosigkeit mit an. Dann reicht es ihm. Sein Mitarbeiter bewahrt ihn davor, etwas endgültig zu zerstören, und ermöglicht eine letzte Möglichkeit, eine Chance, die durch die zusätzliche Mehrarbeit des Winzers eine hohe Erfolgsaussicht hat.

Warum mir diese Erzählung von Jesus gefällt? – Weil sie zeigt, dass wir alle Chancen haben, wenn wir uns darauf besinnen, was wichtig ist: das Nützen der geschenkten Möglichkeiten; das Eintreten für andere, auch wenn es „Mehrarbeit“ erfordert; die Bereitschaft, barmherzig zu sein.

Jesus führt es uns wieder mal vor Augen. Inzwischen nicht nur drei, sondern schon über 2000 Jahre lang. Noch hat er Geduld – und wir haben alle Chancen.



► Passend zur ersten Lesung wie zum Hochfest am Montag: Mose vor dem brennenden Dornbusch, darüber die Verkündigung des Herrn. Der Dornbusch, der vom Feuer nicht verzehrt wird, ist ein Symbol für Maria, die Mutter wird und Jungfrau bleibt.

Illustration aus dem *Speculum Humanae Salvationis*, um 1360, Universitäts- und Landesbibliothek Darmstadt.

Foto: gem



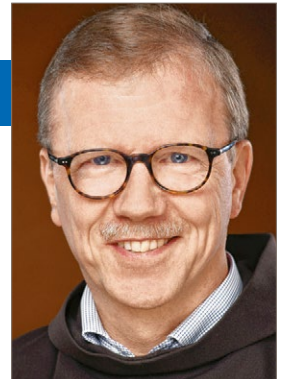
## Gebet der Woche

Preise den HERRN, meine Seele,  
und alles in mir seinen heiligen Namen!  
Preise den HERRN, meine Seele,  
und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat!  
Der dir all deine Schuld vergibt  
und all deine Gebrechen heilt,  
der dein Leben vor dem Untergang rettet  
und dich mit Huld und Erbarmen krönt.  
Er handelt an uns nicht nach unsern Sünden  
und vergilt uns nicht nach unser Schuld.

Psalm 103,1–4.10

### Glaube im Alltag

von Pater Cornelius Bohl OFM



Bitte nicht stören!“ Dieser Hinweis hängt manchmal vor Sitzungsräumen bei wichtigen Besprechungen oder an einer Hotelzimmertür, wenn ein Gast ausschlafen möchte. Es ist ja auch wirklich eine Wohltat, bei einer konzentrierten Arbeit nicht dauernd gestört zu werden oder im Urlaub einmal ungestört lesen zu können. Störungen sind lästig. Störungen sollten vermieden oder behoben werden. Nicht umsonst ist der Störungsdienst von Aufzugsfirmen, Stadtwerken oder Telefongesellschaften meistens rund um die Uhr erreichbar.

In der Farbpsychologie gilt Violett als Störfarbe. Protest- und Reformbewegungen arbeiten gerne mit dieser Farbe. Die Kirche übrigens auch. Hier geht es also um eine gewollte Störung. Die liturgische Farbe Violett steht für Umkehr und Buße. Auch jetzt in der österlichen Bußzeit. Nicht ohne Grund: Verzicht, das Hinterfragen alltäglicher Routine, die Änderung liebgewordener Gewohnheiten, die mir nicht guttun – das ist nicht gerade angenehm. Es stört. Es wäre bequemer, alles einfach so weiter laufen zu lassen wie bisher.

Wenn wir ehrlich sind, empfinden wir oft vor allem andere Menschen als Störung. Aufmerksamkeit für den anderen stört meine Ruhe. Jemand braucht mich vielleicht gerade dann, wenn es mir so gar nicht in den Kram passt. Wer für andere Menschen Verantwortung trägt, erfährt dabei, dass Störungen sozusagen zum normalen Tagesablauf gehören. Vielleicht möchten wir dem

ein oder anderen dann manchmal am liebsten das Wort des alten Archimedes entgegenhalten: Bitte, störe nicht meine Kreise!

Umkehr ist die Bereitschaft, sich von Gott und den Menschen stören zu lassen. Alle Propheten waren Störfriede. Der Priester und der Levit wollten ihre Ruhe, nur der barmherzige Samariter lässt sich von dem Verwundeten stören. Der Ruf in die Nachfolge stört eigentlich immer – man müsste ja erst noch den Vater begraben oder einen Ochsen kaufen ... Und Jesus musste sterben, weil er störte.

Haben Sie persönliche Vorsätze, wie Sie diese heiligen 40 Tage für sich gestalten? Es ist ja schon fast Halbzeit. Es ist gut, wenn ich mir etwas vornehme. Aber dabei bleibe letztlich ich selbst der Macher und Entscheider. Das wären einmal Exerzitien im Alltag ganz anderer Art: Ich achte auf Störungen, die von außen kommen (und mich ärgern). Und ich frage mich, ob vielleicht Gott selbst da störend eingreift und mir etwas sagen möchte.

„Störungen haben Vorrang“, heißt eine Grundregel der Gruppendynamik. Manchmal gilt das auch beim Glauben im Alltag. Am liebsten würde ich Ihnen jetzt in diesem Sinn eine ganz und gar nicht störungsfreie Zeit bis Ostern wünschen. Aber ich bin gar nicht sicher, ob ich diesen Wunsch auch im Blick auf mich so ganz ehrlich aussprechen kann.

### Woche der Kirche

Schriftlesungen und liturgische Hinweise für die kommende Woche  
Psalterium: 3. Woche

#### Sonntag – 24. März, 3. Fastensonntag

**Messe vom Sonntag, Cr, Prf Fastenzeit I oder II, in den Hg I-III Einschub vom Sonntag, feierlicher Schlussegen** (violett); 1. Les: Ex 3,1-8a.13-15, APs: Ps 103,1-2.3-4.6-7.8 u. 11, 2. Les: 1 Kor 10,1-6.10-12, Ev: Lk 13,1-9 oder (mit eig Prf) 1. Les: Ex 17,3-7, APs: Ps 95,1-2.6-7c.7d-9, 2. Les: Röm 5,1-2.5-8, Ev: Joh 4,5-42 (oder 4,5-15.19b-26.39a.40-42). Wenn in der Osternacht die Feier der Eingliederung Erwachsener in die Kirche stattfindet, ist heute der erste Stärkungsritus (Skutinium). Die folgenden Lesungen können an jedem Tag dieser Woche (außer am 25. März) genommen werden: Les: Ex 17,1-7, Ev: Joh 4,5-42. Dazu nimmt man die Messtexte vom Wochentag mit Prf und Kommunionvers „Von der Samariterin“ (104 <106>).

#### Montag – 25. März, Verkündigung des Herrn

**Messe vom H, Gl, Cr (zum „Et incarnatus est“ – „hat Fleisch angenommen“ beziehungsweise „empfangen**

**durch den Heiligen Geist“ – knien alle nieder), eig Prf, in den Hg I-III eig Einschub, feierlicher Schlussegen** (weiß); 1. Les: Jes 7,10-14, APs: Ps 40,7-8.9-10.11, 2. Les: Hebr 10,4-10, Ev: Lk 1,26-38

#### Dienstag – 26. März, hl. Liudger, Bischof von Münster, Glaubensbote

**M vom Tag, Tagesgebet vom Tag oder vom hl. Liudger** (violett); Les: Dan 3,25.34-43, Ev: Mt 18,21-35

#### Mittwoch – 27. März

**Messe vom Tag** (violett); Les: Dtn 4,1-5-9, Ev: Mt 5,17-19

#### Donnerstag – 28. März

**Messe vom Tag** (violett); Les: Jer 7,23-28, Ev: Lk 11,14-23

#### Freitag – 29. März

**Messe vom Tag** (violett); Les: Hos 14,2-10, Ev: Mk 12,28b-34

#### Samstag – 30. März

**Messe vom Tag** (violett); Les: Hos 6,1-6, Ev: Lk 18,9-14



WORTE DER HEILIGEN:  
LUDWIG VON CASORIA

# Kind des Herzens Gottes



## Heiliger der Woche

### Ludwig von Casoria

geboren: 11. März 1814 in Casoria (bei Neapel)  
gestorben: 30. März 1885 in Pausilippo (Neapel)  
seliggesprochen: 1993; heiliggesprochen: 2014  
Gedenktag: 30. März

Ludwig trat 1832 in den Franziskanerorden ein. Nach seiner Priesterweihe wirkte er zunächst als Lehrer. Nach einem Bekehrungserlebnis widmete er sich dem Dienst an den Armen und Kranken, zunächst innerhalb des eigenen Ordens. Seit 1854 setzte er sich wie sein Freund Daniel Comboni für die Afrikamission ein. Er kaufte Sklaven und Sklavinnen frei, um sie für die Mission in Afrika ausbilden zu lassen. 1861 wurde ihm die Verantwortung für die Missionsarbeit der Franziskaner in Zentralafrika übertragen. 1864 gründete er in Neapel eine „Akademie für Religion und Wissenschaften“, außerdem rief er mehrere Zeitschriften, Druckereien und Musikkapellen ins Leben. Auf ihn geht auch die Gründung der „Brüder der Liebe“ und der „Franziskanischen Elisabethinen“ zurück sowie die Einrichtung mehrerer karitativer Einrichtungen in Italien. *red*

**Ludwig hat einer Franziskanerin anlässlich des Herz-Jesu-Festes 1878 einen Brief über die wahre Herz-Jesu-Verehrung geschrieben.**

**D**arin heißt es: „Weder du noch ich sind bis jetzt wahre Freunde des Herzens Jesu. Wir haben gute Vorsätze in schöne Worte gepackt; aber wir wollen tun, was uns gut scheint und gefällt, um Trost, Vergnügen und Geschmack an Jesus Christus zu empfinden. Dies gefiel mir in meiner Jugendzeit, als mein Geist es liebte, sich an den Wonnen der Liebe und Zuneigung, wozu wir von unserer Natur aus geneigt sind, zu erquicken und sie zu verkosten. Wenn unsere Natur aber nicht von der Liebe Christi, vom Leiden und von den Schmerzen des geduldigen Jesus gedemütigt wird, wenn wir nicht die Wunden Christi

in unserer Seele und in unserem Leib tragen, lieben wir das Herz Jesu nicht. Wenn wir nicht in das Herz Jesu eintreten, wenn wir nicht mit Ihm ans Kreuz steigen und wir nicht weinend danach verlangen, wie Er aus Liebe und aus Schmerz am Kreuz gequält zu sein, ohne irgend einen Trost, ohne irgend ein Geschöpf, das uns tröstet, uns hilft, mit uns leidet, das uns statt frischem Wasser Galle, Bitterkeit und Undank reicht und eine Lanze ins Herz sticht – wahrhaftig, nur so werden wird wahre Verehrer des Herzens Jesu sein, nur dann werden wir sagen können: Ich bin ein Kind des Herzens Gottes, ich komme vom Herzen und ich kenne das Herz meines Gottes Jesus.

Wo sind diese großen Seelen? Es ist besser, sich immer in der Wunde Christi aufzuhalten als im heiligen Paradies, weil die höchste Liebe

keine Ruhe sucht. Ihre Ruhe ist der gekreuzigte Christus. Solange die Seele nicht eintritt und sich nicht umbildet in den gekreuzigten Jesus, findet sie keinen Frieden, ist ihr Genuss kein Genuss; ihr wahrer Genuss ist vielmehr die Verlassenheit, die Missachtung, die serafische Armut [des heiligen Franziskus]. Das Herz Jesu ist angenehme Wonne für die schwachen jugendlichen Seelen, für die Anfänger auf dem Weg des Herrn. Aber diejenigen, die aufsteigen, einen großen Schritt nach oben machen wollen, müssen ihr Fleisch und ihren Geist kreuzigen. Sie müssen den heiligen Franziskus mit seinen Wundmalen lieben und nachahmen. Sie müssen dem inneren Stolz, ihren Skrupeln und geistlichen Fantasien entsagen.“

*Abt em. Emmeram Kränkl;*

*Fotos: imago (Prozession in Casoria), KNA*

## Ludwig von Casoria finde ich gut ...



Die Kraft der Liebe Gottes „hat dich, den bedeutenden Wissenschaftler und Lehrer, gedrängt, dich den Ärmsten zu widmen: den kranken Priestern, den eingewanderten Afrikanern, den Stummen, den Blinden, den Alten und den kleinen Waisenkindern. Seliger Ludwig, großer Sohn der Kirche von Neapel, du hast dir das Charisma des heiligen Franz von Assisi zu eigen gemacht. ... Du hast für die bittersten Formen der Armut aktive Verantwortung übernommen und dich in christlichem Mitleid in das konkrete Leben deiner Mitmenschen mit ihren täglichen Sorgen eingefügt.“

**Papst Johannes Paul II. anlässlich der Seligsprechung am 18. April 1993**

# Zitate

von Ludwig von Casoria

*„Wer sich vornimmt, Jesus zu lieben, muss sich vornehmen, Jesus in seiner Geburt, in seinem Leben und in seinem Tod zu folgen.“*

*„Jesus ist mit uns. Wir wollen ihn lieben in den Bedrängnissen und Freuden, in Liebe und Hass, in Missachtung und Ehre, im Leben und im Tod.“*

*„Glaube, Mut und Liebe sind die Waffen, mit denen wir die Teufel und ihr Gefolge bekämpfen können. Je mehr wir kämpfen, desto mehr wird sich das Werk des Herrn ausbreiten. Wer weniger kämpft, bewirkt weniger; wer mehr kämpft, gefällt Jesus Christus mehr, für den wir leben und sterben sollen.“*

*„Wie schön ist die Vorsehung! ... Aber wie wird sie geliebt? Wenn wir aus Liebe zu Gott Tag und Nacht arbeiten. Und das Gebet soll Arbeit sein, keine Begeisterung, die schnell erlischt.“*





## REGENSBURGER BISTUMSBLATT

### Kolpingwerk verbessert Mitgliederinformation

Rund 200 Delegierte haben im großen Saal des Regensburger Kolpinghauses an der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes teilgenommen. Verbesserte Information der Mitglieder war neben den Rechenschaftsberichten eines der Themen, die im Focus standen. **Seite II**

### KJF macht Mitarbeiter für Führungspositionen fit

Die Katholische Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg unterstützt potenzielle Führungskräfte mit einem speziellen Qualifizierungsprogramm. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Führungspositionen erwartet eine herausfordernde Tätigkeit, sagt KJF-Direktor Michael Eibl. **Seite IV**

### Kurs gibt Impulse für gelingende Ehe

„Es ist immer spannend, junge Liebespaare auf das Sakrament der Ehe vorzubereiten“, freut sich Dagmar Gawinowski über den Ehevorbereitungskurs, der alljährlich in der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz stattfindet. „Ich bin stolz auf unser Ehe-Team“, lobt Pfarrer Michael Hirmer. **Seite XIV**

# Lichtgestalt für die Kirche von heute

## Neues Buch über Bischof Georg Michael Wittmann in Regensburg vorgestellt

**REGENSBURG (pdr/sm) – Als den aus Bonn stammenden Theologen, Historiker und Journalisten Martin Lohmann vor einiger Zeit die Anfrage von Bischof Rudolf Voderholzer erreichte, ob er nicht eine Biografie über Bischof Georg Michael Wittmann schreiben wolle, da habe er gezögert, da ihm Bischof Wittmann kein Begriff gewesen sei. Nachdem Lohmann sich in dessen bewegte Lebensgeschichte eingearbeitet hatte musste er begeistert bekennen: „Der Mann ist der Hammer, der kommt nicht nur aus Fischerhammer.“ Vergangenen Samstag wurde die neue Bischof-Wittmann-Biografie in Regensburg vorgestellt.**

In rund neun Monaten war ein 150 Seiten starkes Buch entstanden, das in der Reihe „Kleine bayerische Biografien“ im Verlag Friedrich Pustet als Band 40 erschienen ist. Verleger Friedrich Pustet bezeichnete die Biographie als „Königsklasse der Geschichtsschreibung“ und bedankte sich beim Autor für dessen Zusage, Kreativität und alle Mühen.

### Unendlich viel bewegt

Lohmanns Begeisterung für das Leben Wittmanns war in seinen Ausführungen deutlich zu spüren, bezeichnete er Wittmann doch als „Lichtgestalt für die Kirche von heute“. Der Asket und Beter Wittmann, der stets die Nöte der Menschen im Blick gehabt habe, sei zwar zum einen vergeistigt gewesen, zum anderen aber auch mitten in der Welt stehend. In bewegten Zeiten für die Kirche, nach Aufklärung, Revolution, Säkularisation und Kriegen habe Bischof Wittmann aus der Kraft des

Gebetes so unendlich viel bewegt, so Lohmann, das man oft hätte glauben können, es sei vom Werk mehrerer Menschen die Rede.

„Was hätte er als Regensburger Diözesanbischof noch alles an Gutem für die Kirche bewirken können“, so könnte man sich im Blick auf das Leben des in Pleystein geborenen Weihbischofs und Generalvikars Georg Michael Wittmann (1760-1833) fragen. Nach segensreichem Wirken als Subregens und Regens im Regensburger Priesterseminar wurde er 1829 Weihbischof, 1830 Generalvikar und 1832 von König Ludwig I. von Bayern zum Diözesanbischof ernannt. Die päpstliche Bestätigung dieser Ernennung, wie es damals kirchenrechtlich üblich war, erlebte Georg Michael Wittmann nicht mehr, er verstarb am 8. März 1833 in Regensburg im Rufe der Heiligkeit.

Seine letzte irdische Ruhestätte fand er im Nordchor des Regensburger Doms, sein Seligsprechungsverfahren wurde 1955 von Erzbischof Michael Buchberger eröffnet.

Aktuell wird der Prozess schon an der zuständigen Stelle in Rom geführt, er darf bereits „Diener Gottes“ genannt werden. Wie Domvikar Georg Schwager, Leiter der Abteilung für Selig- und Heiligsprechungen im Bistum Regensburg bemerke, hoffe das Bistum Regensburg auf die baldige Ertei-

lung des heroischen Tugendgrades für den Diener Gottes.

Hausoberin Schwester M. Dominica Michalke begrüßte zur Buchpräsentation neben Bischof, Autor und Verleger auch viele Freunde und Verehrer Bischof Wittmanns in der Niedermünsterschule. Unter den Pleysteinern waren auch zwei Ururgroßneffen des Bischofs, der eine Ordensmann in Kloster Schweikelberg. Im Hinblick auf die Gründung der Kongregation der Armen Schulschwestern von Unserer Lieben Frau im Jahre 1834 und die tatkräftige Unterstützung seiner Schülerin und Ordensgründerin Maria Theresia von Jesus, geborene Karoline Gerhardinger (1797-1879) sagte die Oberin: „Ohne das Wirken Bischof Wittmanns gäbe es uns nicht.“

Mehr als 1500 Priester hat Wittmann im Seminar auf ihren Dienst vorbereitet. Zurecht könne man ihn den „Apostel Regensburgs“ nennen, so Autor Martin Lohmann. Wittmann sei „ein Geschenk nicht nur für Regensburg sondern für die ganze Kirche Deutschlands“. Lese man

die Texte des Zweiten Vatikanums zum Priesterberuf, dann könne man glauben, die Konzilsväter hätten bei Wittmann abgeschrieben.

### Wirkliche Erneuerung

„Wir teilen in Regensburg gerne alle unsere Schätze mit der Kirche in Deutschland und der Welt“, so erwiderte Bischof Rudolf Voderholzer. Zu Zeiten Wittmanns habe man nach all den politischen und geistesgeschichtlichen Katastrophen der Kirche in Deutschland keine Zukunft prophezeit. Wittmanns lebendiges Glaubenszeugnis habe die Menschen bewegt und eine Erneuerung des kirchlichen Lebens bewirkt. „Die Geschichte lehrt uns“, stellte Bischof Rudolf mit dem Blick auf die Situation der Kirche der Gegenwart fest, „das wirkliche Erneuerung der Kirche immer von den Heiligen ausgeht, die treu im Gebet und eifrig in der Hingabe an die Menschen leben“. Darum habe das Bistum Regensburg das Buchprojekt mit einem maßgeblichen Betrag unterstützt.



▲ Bei der Buchpräsentation (von links): Domvikar Monsignore Georg Schwager, Provinzoberin Schwester M. Monika Schmidt (München), Verleger Friedrich Pustet, Autor Manfred Lohmann, Bischof Rudolf Voderholzer, Theologischer Referent Gabriel Weiten und Oberin Schwester M. Dominica Michalke (Regensburg). Foto: pdr





▲ Die Diözesanleitung des Kolpingwerkes Diözesanverband Regensburg informiert die Delegierten. Foto: Haltmayer

## Verbesserte Information

### Aus der Diözesanversammlung des Kolpingwerkes

**REGENSBURG (mh/md) – Mit der Integration des Verbandsorgans „Kolping Intern“ des Diözesanverbandes Regensburg in das bundesweite Kolping-Magazin, das in 12 000 Mitgliederhaushalte direkt verschickt wird, erhofft sich das Kolpingwerk eine deutliche Verbesserung im Bereich der Mitgliederinformation. Die Tagung der rund 200 Delegierten der Diözesanversammlung im großen Saal des Regensburger Kolpinghauses stand weiter im Zeichen der Information und der Rechenschaftsberichte.**

Kolping-Diözesanvorsitzender Josef Sander begrüßte die Delegierten. Sein besonderer Gruß galt dem Ehrendiözesanpräses Prälat Robert Hüttner und dem stellvertretenden Landesvorsitzenden Erwin Fath.

Kolping-Diözesanpräses Karl-Dieter Schmidt erinnerte zu Beginn seiner geistlichen Einführung an das erst kürzlich verstorbene Mitglied des Diözesanvorstandes und langjährige Vorsitzende der Kolpingfamilie Riedenburg, Ingrid Dräger. Der stellvertretende Landesvorsitzende Erwin Fath überbrachte die Grüße des Landesverbandes Bayern des Kolpingwerkes und stellte die neue Organisationsaufteilung im Landesvorstand vor.

2020 ist unter Führung von Landespräses Christoph Huber eine Landeswallfahrt des Kolpingwerkes nach Bamberg mit Bischof Ludwig Schick vorgesehen. In wenigen Wochen tagt der Landesausschuss mit den Vertretern der sieben Diözesanverbände in Regensburg. Dabei ist ein Symposium zur Europawahl mit dem ehemaligen Europaabgeordneten Bernd Posselt und der Landesvorsitzenden Dorothee Schömig vorgesehen. Dem neuen Bayerischen Landtag gehören 24 Kolpingmitglieder an und diese haben dabei meist wichtige Funktionen.

Unter der Tagungsleitung des stellvertretenden Diözesanvorsitzen-

den Martin König wurde die Reihe der Rechenschaftsberichte abgearbeitet. Im Kolpingwerk Diözesanverband Regensburg sind 18 802 Mitglieder in 150 Kolpingsfamilien organisiert. Mit 4375 Jugendlichen ist der Diözesanverband Regensburg in Deutschland absolute Spitze.

Diözesanvorsitzender Josef Sander ging auf die gelungene Feier „50 Jahre Altkleider- und Altpapiersammlung“ ein. Generell würden die Veranstaltungen im Bereich der Familienarbeit und in den religiösen Bereichen sehr gut angenommen. Verbesserungswürdig seien die Veranstaltungen im politischen Bereich und auf dem Gebiet des internationalen Engagements.

Für die Kolpingjugend berichteten die Bildungsreferentin Teresa Kuber aus Pfatter sowie Diözesanjugendleiter Markus Hölzl aus Au in der Hallertau. Erwachsenen-Bildungsreferent Sebastian Wurm-dobler zeigte sich erfreut über die mehr als 1000 Teilnehmer, die die Veranstaltungen des Kolpingwerkes im letzten Jahr besuchten. Nach den Worten von Christine Jäger vom Kolping-Bildungswerk beschäftigt dieses an seinen 13 Standorten rund 430 Mitarbeiter. Klaus Butz berichtete als Leiter über die Belegung, bestehende Angebote und Aktionen des Ferienhauses Lambach. Hermann Reich informierte über das Kolping-Jugendwohnheim in Regensburg mit seinen 90 Plätzen. Zur Containerproblematik in Konkurrenz zu den Strassensammlungen äußerte sich Geschäftsführer Andreas Wittmann von der gleichnamigen Firma aus Geisenhausen. Die Altkleidercontainer machten den Strassensammlungen keine Konkurrenz, was er anhand von Zahlen verdeutlichte. Diözesansekretär Ludwig Haindl berichtete über die Finanzen des Diözesanverbandes. Über den Zukunftsprozess „Upgrade“, der von 2020 auf 2022 verlängert wurde, berichtete Ludwig Rechenmacher.

## Mit Jesus gestärkt auf Ostern zu

Bischof Rudolf besucht Pfarrei St. Sebastian Waldthurn

**WALDTHURN (pdr/sm) – Am vergangenen Sonntag hat Bischof Rudolf Voderholzer die Pfarrei St. Sebastian in Waldthurn besucht. Nach dem Empfang an der Dreifaltigkeitssäule und einem festlichen Kirchenzug zelebrierte der Bischof mit Pfarrer Norbert Götz in der Pfarrkirche St. Sebastian einen feierlichen Pontifikalgottesdienst.**

In der Predigt ging Bischof Rudolf näher auf das Tagesevangelium von der Verklärung Jesu auf dem Berg Tabor ein. Diese Begebenheit sei, so der Bischof, an einer ganz bestimmten Stelle, an einem Wendepunkt im Leben Jesu, am Beginn seines Kreuzwegs geschehen. Jesus hatte in Galiläa das Reich Gottes verkündet, die Bergpredigt gehalten, Kranke geheilt und die Apostel in seine Nachfolge gerufen, dass sie von ihm lernten. Viele waren gefolgt, die er abends zu Tausenden in der Brotvermehrung stärkte. Viele Menschen wandten sich aber wieder ab und aus einer anfänglichen Begeisterung wurde Skepsis.

„Selbst die Apostel haben nicht richtig verstanden, dass Jesus gekommen war, um den Willen seines Vaters zu erfüllen und das Schicksal des

Gottesknechtes und das Kreuz des Leidens auf sich zu nehmen“, sagte der Bischof. In dieser Situation, in der es auf eine Entscheidung hinauslaufe, habe Jesus die Nähe seines Vaters gesucht, der dann spricht: „Dieser ist mein auserwählter Sohn, auf ihn sollt ihr hören.“ Dadurch sei Jesus der Rücken gestärkt worden und ein Augenblick geschenkt, in dem das Ziel aufleuchtet, die Auferstehung, die auf ihn wartet. Jesus sei dadurch auch neue Kraft geschenkt worden.

Deswegen werde dieses Evangelium am Beginn der österlichen Vorbereitungszeit gehört, um dann mit Jesus gestärkt den Weg zum Osterfest hinaufziehen zu können, erklärte der Bischof. Den Gläubigen wünschte er, dass sie immer wieder solche Tabor-Augenblicke erfahren, dass der hin und wieder schwere Alltag und der mühselige Lebensweg, der oft genug auch ein Kreuzweg ist, immer wieder von einem Licht durchstrahlt wird.

Schließlich dankte der Bischof für alles Gute, das in der Pfarrei St. Sebastian geschieht. Namentlich dankte der Bischof Josef Müllner für 70 Jahre Engagement im Kirchenchor, davon viele Jahre in der Leitung und in der Verantwortung.



▲ Pontifikalgottesdienst in der Pfarrkirche St. Sebastian in Waldthurn. Foto: pdr

### Sonntag, 24. März

10 Uhr: Abensberg: Pontifikalamt anlässlich der Josephi-Feier der katholischen Sozialverbände Kolping und Katholische Arbeitnehmerbewegung (KAB).

16 Uhr: Haus Werdenfels: Besuch beim Treffen der „Werdenfeler Bruderschaft“.

### Mittwoch, 27. März

9.30 Uhr: Haus Werdenfels: Priesterfortbildung (Vortrag beziehungsweise Gespräch/Heilige Messe).

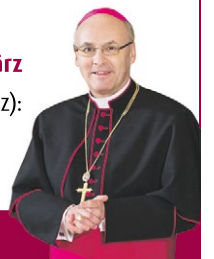
16 Uhr: Regensburg – Bischöfliches Ordinariat: Sitzung des Stiftungsrates der Schulstiftung.

### Freitag, 29. März

19 Uhr: Regensburg – Pfarrsaal St. Wolfgang: Leitung einer Sitzung des Diözesanpastoralrates.

### Samstag, 30. März, bis Sonntag, 31. März

Cham-St. Jakob (Schweiz): Firmung.



Dem Bischof begegnen

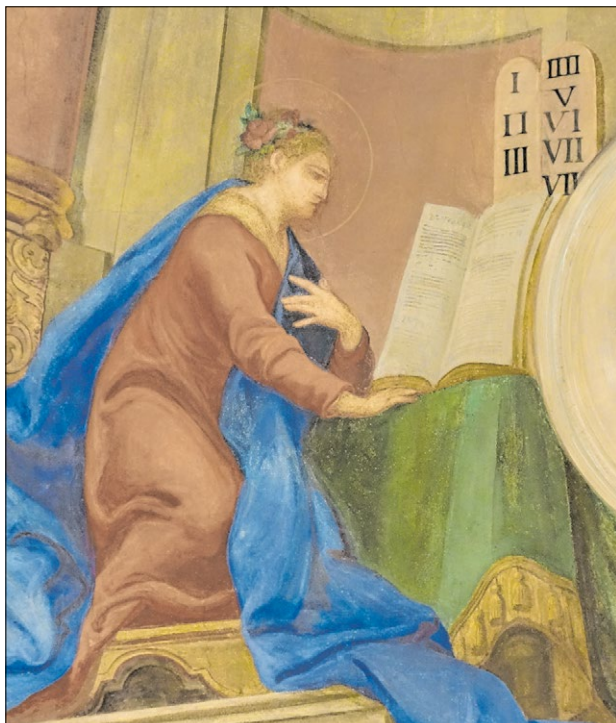


TEGERNHEIM – Genau neun Monate vor Weihnachten, dem Fest der Geburt Jesu Christi, feiert die Kirche das Fest Mariä Verkündigung, das Papst Sergius im Jahre 692 zusammen mit den Festen Mariä Lichtmess und Mariä Geburt eingeführt hat. Es erinnert an die Menschwerdung der zweiten göttlichen Person im Schoß der Jungfrau Maria, an das Geheimnis, das zum Angelpunkt der ganzen Menschheits- und Heilsgeschichte wurde. Nach dem römischen Generalkalender wird das Fest in der ordentlichen Form des römischen Ritus als Herrenfest begangen, da es die Menschwerdung Gottes betrachtet. Die neue Bezeichnung des Festes heißt folgerichtig „Verkündigung des Herrn“. Unter den fünf Pfarrkirchen im Bistum, die an diesem Tag ihr Patrozinium feiern, ist auch die Pfarrkirche Mariä Verkündigung in Tegernheim. Das Deckengemälde ihres Kirchenschiffs veranschaulicht eindrucksvoll, was es an diesem Festtag zu feiern gilt.

Erst vor rund vier Monaten, am ersten Adventssonntag des vergangenen Jahres, konnte die Pfarrgemeinde den Abschluss der Kirchen-Innenrenovierung feiern, bei der auch das Deckengemälde restauriert worden war.

## Romanischer Ursprung

Das denkmalgeschützte Gotteshaus ist im Kern eine romanische Chorturmkirche. Das Langhaus aus romanischer Zeit wurde im Zeitalter der Spätgotik in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts erweitert und mit einem Nordportal versehen.



▲ Die fromme und gottesfürchtige Jungfrau Maria antwortet dem Engel: „Ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast“ (Lk 1,38). Foto: Mohr

## HOCHFEST MARIÄ VERKÜNDIGUNG AM 25. MÄRZ

# Gottes Sohn wird Mensch

Das Deckenbild in der Pfarrkirche Tegernheim versinnbildlicht das Geschehen



▲ Der Inhalt der Engelsbotschaft an Maria: „Heiliger Geist wird über dich kommen, und Kraft des Höchsten wird dich überschatten. Deshalb wird auch das Kind heilig und Sohn Gottes genannt werden“ (Lk 1,35). Foto: Mohr

Nochmals erweitert und im Stil des Barock umgestaltet wurde es 1739. Im Jahr 1953 erfolgte erneut eine Verlängerung nach Westen.

Im Schenkungsbuch des Regensburger Stiftes Obermünster wird mit Plebanus Gotfrid (1224-1241) der erste bekannte Pfarrer der Kirche erwähnt. Bis 1425 war die Pfarrei dem Landkapitel Donaustauf zugeordnet. Dann kam Tegernheim zum Reichsstift Obermünster, bei dem es bis 1810 verblieb.

Die über die Jahrhunderte unversehrt gebliebene Kirche wurde 1975, 1993 und 2018 renoviert. Sie besitzt Figuren und Gemälde aus verschiedenen Epochen, so zum Beispiel die gotische Hochal-

tarfigur der heiligen Maria mit Kind aus dem 15. Jahrhundert und darunter eine gotische Apostelgruppe. Den viersäuligen Hochaltar im Rokokostil mit Muschelwerk und Baldachin schuf 1773 der Donaustauer Schreiner Stefan Bergbichler. Über dem neuen Volksaltar befindet sich an der Decke eine spätgotische Madonna im Rosenkranz von 1500. Die Seitenaltäre sind frühklassizistisch. Der linke Seitenaltar ist der heiligen Anna geweiht, der rechte dem heiligen Nikolaus. Die Skulptur des heiligen Urbanus mit der Weintraube über dem Nordportal zeugt von der engen Beziehung des Ortes zum Weinbau.

Das 1762 datierte Fresko an der mit einfachen Stuckrahmenfeldern gegliederten Decke zeigt den sogenannten Englischen Gruß, die Verkündigung durch den Engel Gabriel, dass die Jungfrau Maria den Sohn Gottes vom Heiligen Geist empfangen und ihn gebären werde. Das Gemälde wird als Auftrag des Damenstiftes Obermünster dem aus der Prüfeninger Malerwerkstatt Gebhard stammenden Otto Gebhard (1703-1773) zugeschrieben.

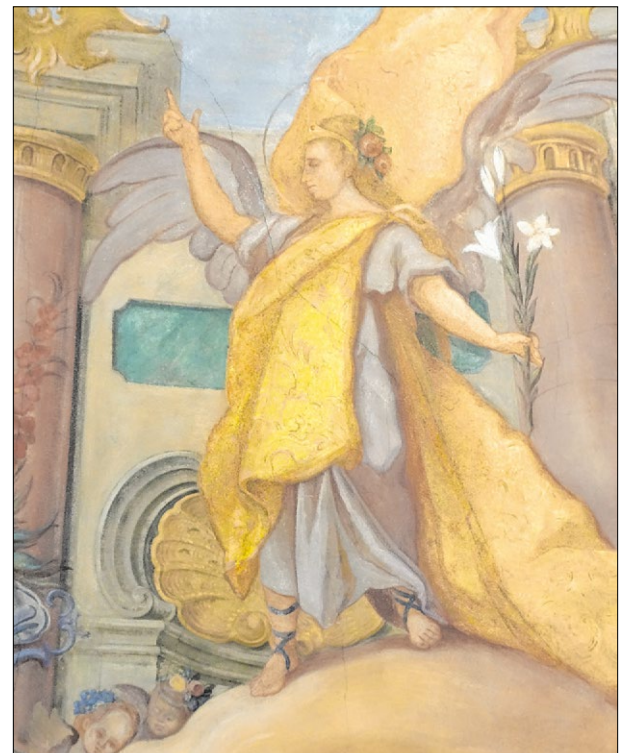
Das längliche Bildfeld (siehe auch das Titelbild dieser Ausgabe) in geschweifter Form zeigt eine zum

Himmel geöffnete Raumbühne. Über einer Brüstung, unter deren Konsole die Jahreszahl MDCCLXII zu lesen ist, führt eine Treppenanlage nach oben, hinter der ein nach oben offener Architekturprospekt mit Säulen, Fensteröffnungen und Nischen einen Tempel andeutet. Anstelle einer Kuppel, die als Abschluss zu erwarten wäre, öffnet sich der Himmel.

## Der Englische Gruß

Die zentrale Darstellung ist vor dieser Architektur angesiedelt. Maria kniet auf einem Betschemel, lesend in einem Buch, das die dahinter stehenden mosaïschen Gesetzstafeln als Schriften des Alten Testaments kennzeichnen. Damit wird auch die Verbindung mit der Ankündigung des Messias beim Propheten Jesaja (Jes 7,14) unterstrichen.

Von rechts naht auf einer Wolke der Erzengel Gabriel, von Putten begleitet. Er überbringt zum einen Maria eine weiße Lilie, Symbol der Jungfräulichkeit und Reinheit. Zum anderen weist er zum Himmel, wo vor der lichten Weltkugel der Heilige Geist in Form einer Taube schwebt und auf Maria Strahlen ausstrahlt, von einem Strahlenkranz umgeben, herabschwebt. Über der ganzen, von Putten bevölkerten Szenerie erscheint Gottvater. Stefan Mohr



▲ Der Erzengel Gabriel spricht zu Maria: „Sei gegrüßt, du Begnadete, der Herr ist mit dir“ (Lk 1,28). Foto: Mohr



# Herausfordernde Tätigkeit

KJF qualifiziert Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für Führungspositionen

REGENSBURG (ca/sm) – Die Katholische Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg unterstützt potenzielle Führungskräfte mit einem speziellen Qualifizierungsprogramm. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Führungspositionen erwartet eine herausfordernde Tätigkeit. Deshalb bereiten wir sie dafür gezielt vor und unterstützen sie“, stellt KJF-Direktor Michael Eibl heraus.

Eibl setzt auf den Nachwuchs, der die eigene berufliche Karriere aktiv mitgestaltet, sich persönlich und fachlich weiterentwickeln will. Ihm ist es wichtig, dass sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entfalten können. In den über 70 Einrichtungen der KJF sind aktuell etwa 4000 Fachkräfte beschäftigt. Sie begleiten und unterstützen Menschen in schwierigen Lebenssituationen.

Eine soziale Einrichtung zukunftssicher zu führen, heißt vor allem, erforderliche Leistungen bedarfsgerecht und flexibel für Menschen bereitzustellen, die Hilfe und Unterstützung brauchen, um in allen Lebensbereichen gleichberechtigt und selbstbestimmt teilzuhaben. Menschen, die sozial benachteiligt sind, Menschen mit Behinderung, Kinder und Jugendliche, die nicht mehr in ihrer Familie leben können, junge Erwachsene mit Förderbedarf in Ausbildung oder junge Menschen, die aus ihrer Heimat zu uns geflohen sind, ebenso wie alleinerziehende junge Mütter werden in den Einrichtungen und Diensten der KJF von qualifizierten Fachkräften begleitet.

„Auf der Seite junger Menschen, ein Leben lang“ – hinter diesem Slogan der KJF verbirgt sich eine Vielzahl an Maßnahmen. Die erforderlichen Rahmenbedingungen hierfür bereitzustellen, das ist der Anspruch an die Führungskraft. Die Einrichtung wirtschaftlich führen, fachlich weiterentwickeln, qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter binden und halten, sich ändernde gesetzliche Rahmenbedingungen im Blick haben, auf Bedarfslagen reagieren und dabei jeden einzelnen Menschen als das Wertvollste im Auge zu behalten, das ist ein nicht geringer Anspruch an eine Führungskraft. In einer Einrichtung der KJF tätig zu sein, heißt Arbeit als Dienst der Kirche, Dienst am Nächsten zu tun. Dieses Selbstverständnis ist grundlegend und trägt die Dienstgemeinschaft.



▲ KJF-Direktor Michael Eibl (links im Bild) mit den Teilnehmern des Seminars für potenzielle Führungskräfte des V•KJF. Foto: KJF

Deshalb sind nicht nur Fragen der Personalführung und betriebswirtschaftliche Themen Inhalte des umfassenden Qualifizierungsprogramms für den Führungsnachwuchs in der KJF, sondern auch religiöse Fragestellungen. Zum Beispiel die Frage, wie es gelingen kann, Glauben in der Organisation zu leben und zu vertiefen oder Persönlichkeiten religiös zu bilden.

Die KJF Regensburg und die Katholischen Jugendfürsorgevereine in Augsburg, München-Freising und Speyer bieten im Rahmen ihrer Personalentwicklung gezielt Programme an, um den künftigen Führungsnachwuchs sicherzustellen. Anbieter der Seminare ist der Verband Katholische Jugendfürsorge e.V. (V•KJF), ein anerkannter Fachverband der Caritas, in dem die Jugendfürsorgevereine der Diözesen Augsburg, Regensburg und Speyer sowie der Erzdiözese München-Freising Mitglieder sind.

## Projektarbeiten vorgestellt

In diesem Jahr haben fünf Mitarbeiterinnen der KJF Regensburg das Seminar A für potenzielle Führungskräfte des V•KJF abgeschlossen. Sie präsentierten ihre Projektarbeiten zum Abschluss des Seminars, das sich in Modulen über einen Zeitraum von etwa einem Jahr erstreckt, im Bildungshaus Schloss Spindlhof in Regenstauf. Martha Schwitalla, Qualitätsmanagement-Beauftragte in der KJF, erarbeitete ein Konzept zur konstruktiven Fehlerkultur in den Einrichtungen. Um das Thema Mitarbeiterzufriedenheit ging es Yvonne Schmid, Leiterin der Offenen Behinder-

tenarbeit in Abensberg. Sie stellte konkrete Maßnahmen zur Mitarbeiterbindung vor. Julia Schlicher, Diplom-Sozialpädagogin und stellvertretende Tagesstättenleiterin im Heilpädagogischen Zentrum Rottal/Inn in Eggenfelden widmete sich dem Event-Management. Sie stellte eine allgemein nutzbare Checkliste zur Planung, Organisation und Durchführung von Veranstaltungen vor. Den Abschluss bildete Doris Kleber, Gruppenleiterin der Heilpädagogischen Tagesstätte in Haus St. Elisabeth in Weiden, die mit der Durchführung einer Gefährdungsanalyse psychischer Belastungen in der Einrichtung Haus St. Elisabeth in Windischeschenbach beeindruckte.

Das ist das Ziel der Weiterbildungsprogramme für potenzielle und neue Führungskräfte im V•KJF: Die KJF Regensburg braucht motivierte und zufriedene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, denn sie sind die Stärke des christlich-caritativen Trägers, das Pfund in der Waage, wenn es um gelingende und verlässliche Beziehungen geht. Und das ist die Basis allen pädagogischen Handelns. Damit notwendige Hilfen und Unterstützung für Menschen in schwierigen Lebenssituationen langfristiger sichergestellt werden können, ist es das Gebot der Stunde, Nachwuchs zu binden und professionelle Berufskarrieren zu begleiten.

Die erfolgreiche Qualifizierungsreihe für potenzielle Führungskräfte wird seit Jahren und auch weiterhin im Fortbildungsprogramm des V•KJF angeboten und vom Referat Personalentwicklung der KJF Regensburg organisiert.

## Fastenpredigten in St. Emmeram

REGENSBURG (epd/sm) – Das Motto der Regensburger Fastenpredigtreihe lautet in diesem Jahr „Lebensgeschichten – Menschen, die inspirieren“. Wie die Innenstadtseelsorge mitteilte, wird zum Thema unter anderem der frühere Bundespräsident Joachim Gauck (28. März) predigen. Gauck wuchs in der DDR auf, studierte evangelische Theologie und arbeitete viele Jahre als Pastor, ehe er sich der Politik widmete. Er war von 2012 bis 2017 Bundespräsident.

Am 4. April spricht die Äbtissin des Zisterzienserinnenklosters Waldsassen, Laetitia Fech. Am 11. April wird der Paralympics-Gewinner Gerd Schönfelder erwartet. Beginn der Predigten in der Basilika St. Emmeram ist jeweils um 19.30 Uhr.

## Andachtsheft zur Karwoche

REGENSBURG (sm) – In der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag gilt die Bitte Jesu an seine Jünger allen, die an ihn glauben: „Meine Seele ist zu Tode betrübt. Bleibt hier und wacht mit mir!“ (Mt 26,38). Das Gotteslob beinhaltet unter den Nummern 675.3, 675.6 und 675.8 Andachtsabschnitte für eine nächtliche Gebetszeit (vgl. Nr. 304) sowie eine Andacht „Christus, uns nahe in Angst und Not“ (Ölbergstunde), Nr. 938.1-6. Die Abschnitte sind als Andachtsheft im Materialverkauf/Online-Shop der Hauptabteilung Seelsorge in Regensburg erhältlich.

Ansprechpartner (Materialverkauf) im ehemaligen Evangelischen Krankenhaus, Emmeramsplatz 10, sind: Birgit Focke, Tel.: 0941/597-1606, Sabine Klarl, Tel.: 0941/597-1605, oder Maria Reindl, Tel.: 0941/597-1604. Postanschrift: Bischöfliches Ordinariat, Hauptabteilung Seelsorge, Obermünsterplatz 7, 93047 Regensburg, E-Mail: seelsorge@bistum-regensburg.de.

## Neue Broschüre „Ehe wir heiraten“

REGENSBURG (sm) – Die neue Broschüre „Ehe wir heiraten“ möchte Paare bei der Vorbereitung auf ihre kirchliche Trauung unterstützen. Neben allgemeinen Informationen zur kirchlichen Trauung enthält sie Hilfen zur Gestaltung des Traugottesdienstes. Sie ist bestellbar bei der Fachstelle Ehe und Familie oder per E-Mail: andreas.dandorfer@bistum-regensburg.de.





## Nachruf

### Pfarrer Elias Chima Unegbu

„Ein sichtbarer Glaubenszeuge, der seine Berufung als Priester jeden Tag spürbar lebte“

Nach langer, schwerer und mit großer Geduld ertragener Krankheit ist am 13. Februar in seiner Heimat Nigeria Pfarrer Elias Chima Unegbu im Alter von 44 Jahren verstorben.

Während seines Promotionsstudiums an der Philosophisch-Theologischen Hochschule „Papst Benedikt XVI.“ in Heiligenkreuz bei Wien kam Elias Unegbu am 1. September 2011 in das Bistum Regensburg und wurde der Pfarreiengemeinschaft Ergoldsbach-Bayerbach als Pfarrer zugewiesen. In seinem Wohnort Bayerbach war er dank seines freundlichen und offenen Wesens gut integriert und es gelang ihm als Mitglied in mehreren Vereinen und als aktiver Fußballspieler sehr schnell, Kontakte zu den Menschen, vor allem auch zu den Jugendlichen, zu knüpfen.

Auf eigenen Wunsch bat er nach drei Jahren um eine neue Aufgabe, um weitere pastorale Erfahrungen in Deutschland zu sammeln. So wurde er zum 1. September 2014 als Pfarrer in die Pfarreiengemeinschaft Arzberg-Schirnding-Thiersheim mit Wohnsitz in Schirnding versetzt. Auch dort gewann er sehr schnell die Herzen der Menschen und konnte sie für die christliche Botschaft begeistern. Nach wenigen Monaten machte sich jedoch eine heimtückische Erkrankung bemerkbar, die ihn in seinem Dienst zunehmend einschränkte und ihn zwang, sein Promotionsvorhaben, das kurz vor dem Abschluss stand, aufzugeben.

Mehrere langwierige Krankenhausaufenthalte in Regensburg folgten.

In diesen Monaten des Hoffens und Bangens in der Klinik war er allen – den Patienten und dem Klinikpersonal – ein sichtbarer Glaubenszeuge, der seine Berufung als Priester jeden Tag spürbar lebte: Obwohl schwer krank, von Schmerzen geplagt und oft sehr schwach, galt er bald als „Engel der Station“, ging von Zimmer zu Zimmer, sprach den anderen Patienten Mut zu und betete mit ihnen. Nie kam ein Wort des Ärgers, der Mutlosigkeit oder der Verzweiflung über seine Lippen. Kraft für sich selber fand er im Gebet, in den Sakramenten und im absoluten Gottvertrauen.

Zwischen seinen Krankenhausaufenthalten leistete er weiter seinen Dienst als Pfarrer, sofern es ihm sein Gesundheitszustand erlaubte. Besonders freute er sich über die Unterstützung durch vertraute Personen, den Zuspruch der Pfarrangehörigen und die Fürsorge durch das Pfarrteam.

Im vergangenen Sommer verschlechterte sich sein Zustand spürbar, so dass er schließlich seinen Dienst in der Pfarrei überhaupt nicht mehr ausüben konnte. Auf eigenen Wunsch und gegen ärztlichen Rat kehrte Elias Unegbu Anfang September in seine Heimat zurück, wohl ahnend, dass ihm nicht mehr viel Zeit blieb. Dort übergab er am 13. Februar im Kreise seiner Familie sein Leben in die Hände des barmherzigen Gottes.

Die Diözese Regensburg dankt ihm für seinen Dienst und sein überzeugendes Lebensbeispiel als Priester.

Franz Frühmorgen

## Start in neue Saison

Jahresthema im Oberpfälzer Freilandmuseum: „Das richtige Holz“

**NEUSATH-PERSCHEN (epd/sm)** – Das Oberpfälzer Freilandmuseum Neusath-Perschen ist in die neue Saison gestartet. Das Jahresthema lautet „Das richtige Holz“, teilte der Bezirk Oberpfalz mit. In einem der historischen Museumsgebäude werde eine Dauerausstellung mit gleichlautendem Titel gezeigt, die über die Waldnutzung früher und heute informiere.

Im Museum seien verschiedene historische Waldformen zu sehen. In jedem Haus finde man Zeugnisse, wie wichtig das Holz früher gewesen sei, weshalb nachhaltig mit diesem

Material umgegangen worden sei. Heute spiele das Holz wieder eine entscheidende Rolle für nachhaltiges Bauen und erneuerbare Energie.

Zahlreiche Aktionstage und Projekte rundeten das Programm ab. Im April gebe es eine Projektwoche „Holz“, im Juli einen Tag „Holz und Handwerk“ sowie mehrere Sonderführungen zur „Alten Waldnutzung“. Auch das Symposium „Heimat, Deine Bauten“ im Herbst werde sich mit dem Thema Holz befassen. Das Oberpfälzer Freilandmuseum zeigt das Leben und Wohnen der Menschen in der Oberpfalz in den vergangenen Jahrhunderten.

## Im Bistum unterwegs

### Chor aus dem Gründungsbau

Die Pfarrkirche St. Laurentius in Grafenkirchen

Grafenkirchen gehört zur Gemeinde Pemfling im Kreis Cham. Auf einem Hügel im Ortskern erhebt sich die Pfarrkirche St. Laurentius. Es handelt sich dabei um einen schlichten, ganz aus Bruchsteinen errichteten Bau. Von der mittelalterlichen Anlage zeugt nur noch der Chor. Das Kirchenschiff und der im Westen aufragende Zwiebelturm stammen aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Der Chor mit seinem massiven Kreuzrippengewölbe, das auf kräftigen Konsolen ruht, fügt sich gut in die frühgotische Sakralarchitektur der Gegend ein. Er erlaubt eine Datierung ins ausgehende 13. oder frühe 14. Jahrhundert. Dies ist auch die Zeitspanne, in der Grafenkirchen erstmals in den Quellen auftaucht. Die Vermutung liegt daher nahe, dass der Chor ein Relikt des Gründungsbau der örtlichen Kirche ist. Ob das ursprüngliche Langhaus bereits den Hussitenstürmen zum Opfer gefallen ist oder erst im Zuge der barocken Erneuerung abgerissen wurde, lässt sich nicht mehr sagen. Die Barockisierung von St. Laurentius war kein einheitlich geplanter und durchgeführter Prozess. Die erste große Maßnahme war der Neubau des Langhauses 1732. Es wird von einer Flachdecke mit Rahmenstuck überspannt. Deckenbilder zeigen Szenen aus dem Leben des heiligen Laurentius. Auch in zwei Bilderfenstern im Stil des Neurokoko ist der Kirchenpatron zu sehen. Das Gotteshaus verfügt über eine ansehnliche Ausstattung. Der Hochaltar ist auf das frühe 18. Jahrhundert datiert. Der Aufbau mit glatten und gewundenen Säulen wird von den Figuren der Heiligen Sebastian und Florian flankiert. Das nazarenische Altarblatt stammt von



▲ Die barocke Pfarrkirche St. Laurentius in Grafenkirchen geht auf einen frühgotischen Sakralbau zurück. Foto: Mohr



SUV-Grafik, Landesamt für Vermessung und Geoinformation

Anton Scheibmaier. Die Seitenaltäre haben hohe Rokokoretabel mit gewundenen Säulen, weiß-gold gefasste Seitenfiguren und ebenfalls nazarenische Altarblätter. Kanzel und Orgel folgen den Formen des Rokoko.

S. W.



▲ Blick vom Kirchenschiff in den Chorraum.

Foto: Mohr



**Medizinisch gut versorgt – Die besten Kliniken**



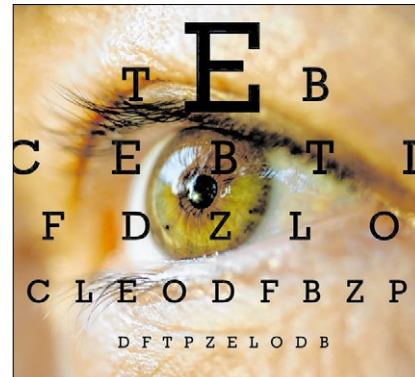
Die Nähe zum Wohnort oder die Empfehlungen von Ärzten und Bekannten: Die Entscheidung für ein Krankenhaus fällt oft aus dem Bauch heraus. Sinnvoller ist es aber, anhand harter Fakten die passende Klinik auszuwählen.

Foto: Dieter Schütz / pixelio.de

**Neu gegen „Grünen Star“**

**REGENSBURG (obx/sm)** – Der „Grüne Star“ ist heute eine Volkskrankheit: In Deutschland leiden etwa drei Millionen Menschen an einem zu hohen Augeninnendruck, dem bedeutendsten Risikofaktor. Und rund 800 000 Menschen sind am Glaukom selbst erkrankt. Bisherige Therapieansätze zögern allerdings den Verlauf der Erkrankung nur hinaus, heilen den „Grünen Star“ aber nicht. Regensburger Wissenschaftlern ist es jetzt gelungen, einen völlig neuen Behandlungsansatz zu entwickeln. Die Mediziner setzen auf Nanopartikel.

Die Folgen des „Grünen Stars“ können verheerend sein: Die Nervenfasern im Sehnerv können dauerhaft und unwiederbringlich geschädigt werden. Typische Folgen der Krankheit reichen von Ausfällen des Gesichtsfelds bis hin zur vollständigen Erblindung der Patienten. Das Glaukom verursacht in aller



▲ Regensburger Wissenschaftler melden neue Erfolge im Kampf gegen den „Grünen Star“.

Foto: obx-medizindirekt / Fotolia

Prozent des Wirkstoffs wirklich im Auge an und können dort wirken. Zudem therapieren die Augentropfen nicht die zugrunde liegende Ursache der Krankheit: Sie heilen das Glaukom nicht, sondern verlangsamen lediglich den Verlauf. Regensburger Wissenschaftler sind einer neuen Therapie auf der Spur. Ein Team um Privatdozentin Dr. Miriam Breunig vom Institut für Pharmazeutische Technologie und Professor Dr. Rudolf Fuchshofer vom Institut für Humananatomie und Embryologie entwickelte den Ansatz, der

die Ursache und das weitere Fortschreiten des Glaukoms behandeln soll. Der Kern der neuen Methode: Die Wissenschaftler unterbinden einen sogenannten Wachstumsfaktor (Connective Tissue Growth Factor), der für die Gewebeveränderungen im Auge verantwortlich ist. Ins Auge injiziert wird dabei eine sogenannte

Nukleinsäure, verpackt in Nanopartikel. „Diese Applikation wurde bereits an Augen von verschiedenen Organismen getestet“, sagt Dr. Miriam Breunig. Und ergänzt: „Dabei konnte gezeigt werden, dass sich die Nanopartikel im Zielgewebe anreichern.“ Mit Hilfe der Nanopartikel habe in Zellen aus dem krankhaft veränderten Gewebe des Auges die Entwicklung des Wachstumsfaktors signifikant reduziert werden können. Damit zeigten die Wissenschaftler erstmals, dass eine ursächliche Therapie des Glaukoms mit Hilfe von Nanopartikeln möglich ist. Die Ergebnisse wurden in der renommierten Fachzeitschrift „Small“ veröffentlicht.

**Genau abgestimmte Kunstlinse**

**CHAM (sv)** – Eine Clear-Lensektomie, bei der die natürliche Augenlinse durch eine genau auf das Auge abgestimmte Kunstlinse ersetzt wird, gleicht der Operation des Grauen Stars (Katarakt). Die Privatklinik Dr. Rau in Cham führt hierbei noch eine schonendere und risikoärmere OP-Methode – koaxiale Mikrophakoemulsifikation – durch. Der notwendige Schnitt in die Hornhaut beträgt in diesem Fall nur 2,2 Millimeter. Durch den kleinen Schnitt erreicht man noch stabilere Verhältnisse während der gesamten Operation, die das Risiko des Kapselrisses und andere Komplikationen der OP minimieren. Damit der Patient nicht nur von der Fernbrille, sondern auch von der Lesebrille weitgehend unabhängig gemacht wird, werden in der Klinik nach dem Linsenaustausch akkomodative und multifokale Linsen implantiert. Die akkomodative Linse bewegt sich durch spezielle Haptiken im Auge, ähnlich wie die körpereigene Linse, und gewährleistet nach der Implantation eine gewisse Unabhängigkeit von der Lesebrille, ein erhöhter Komfort im Nahbereich. Seit ihrer Einführung implantiert die Privatklinik Dr. Rau routinemäßig faltbare

multifokale Premiumlinsen und verfügt über große langjährige Erfahrungen mit diesen Linsen. Bei einem Drittel ihrer Patienten werden diese Linsen auch nach der Operation des Grauen Stars eingepflanzt. Diese Linsen korrigieren die Fehlsichtigkeit und ermöglichen den Patienten nicht nur scharfes Sehen in die Ferne, sondern in der Regel auch das Lesen ohne Brille. Nach der Implantation dieser Linsen wird der Patient im alltäglichen Leben weitgehend von der Brille unabhängig. Dr. Magda Rau referiert und publiziert weltweit über ihre Erfahrungen mit verschiedenen multifokalen intraokularen Linsen seit dem Jahr 2000 und ist eine international sehr renommierte und angesehene Koryphäe auf diesem Gebiet. Als erster Operateur weltweit beobachtet sie Unterschiede zwischen Frauen und Männern in ihren Ansprüchen an die erreichte Sehschärfe nach der Implantation der multifokalen Linsen und kann diese Erkenntnisse zum Vorteil ihrer Patienten einsetzen, wenn es um die Wahl der passenden intraokularen Linse geht.

**Privatklinik Dr. Rau**

**Haben Sie genug von Brille und Kontaktlinsen? Brille ade!**

- Laserbehandlung der Kurzsichtigkeit, Weitsichtigkeit und Hornhautverkrümmung – eigene schonende, risikoarme Methode
- Laserbehandlung der Alterssichtigkeit – Isovision
- Implantation der permanenten Kontaktlinse bei hoher Kurzsichtigkeit
- Behandlung der Alterssichtigkeit – Linsenaustausch mit Implantation einer multifokalen intraokularen Linse
- Oberlid- und Unterlidstraffung
- Behandlung der Falten, Botox, Hyaluronsäure

Janahof 2 · 93413 Cham · Hotline/Termine 09971 - 86 1076



Dr. Magda Rau

*Eine Hand wäscht die andere.*

**ZU HAUSE SIND SIE BEI UNS IN GUTEN HÄNDEN**

Legen Sie Ihre häusliche Pflege in gute Hände: Erfahren und geschult – kompetent und freundlich!

www.pflegedienst-cham.de

**Christian Sperlich**  
 Fachkrankenpfleger für Innere und Intensivmedizin  
 Wundmanager  
 Manager f.d. Gesundheits- und Sozialwesen TÜV/Süd  
 Palliativ-Care-Fachkraft  
 Pflegeberater

- Pflege, Betreuung und Versorgung in gewohnter häuslicher Umgebung
- Grundpflege
- Behandlungspflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Pflegeberatung
- Alten- und Behindertenbetreuung

**Sperlich**  
Häuslicher Pflegedienst

Föhrenstraße 19 · 93494 Waffenbrunn · Tel. (09971) 84 37 33

**Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!**

Kontakt 0821 50242-22 · www.katholische-sonntagszeitung.de





▲ In angenehmer Atmosphäre werden die Patienten in der Steinwaldklinik umfassend und individuell betreut. Foto: Steinwaldklinik

## Wohnortnahe Rehabilitation

**ERBENDORF (sv)** – Seit mehr als 20 Jahren steht die Steinwaldklinik in Erbdorf, Fachklinik für geriatrische Rehabilitation, für eine umfassende und individuelle rehabilitative Betreuung in der nördlichen Oberpfalz. „Nicht dem Leben Jahre, sondern den Jahren Leben geben“ ist daher ein Motto, das wie gemacht ist für die Steinwaldklinik.

Ermöglicht wird die wohnortnahe Rehabilitation durch ein Team aus verschiedenen Berufsgruppen, das sich interdisziplinär um das Wohlergehen der Patienten sorgt. Dazu gehören Internisten, Allgemeinärzte, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, Logopäden, Sozialpädagogen und ein qualifiziertes Pflegeteam. „Wir unterstützen die Patienten mit unserem ganzheitlichen rehabilitativen Konzept, indem wir ihre Fähigkeiten wiederherstellen, stärken oder ausbauen. Der Therapieplan ist dabei individuell angepasst und auf die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt“, erklärt Dr. Irina Kern, Chefärztin der Steinwaldklinik.

Die Schwerpunkte der Behandlung liegen in der Rehabilitation von Schlaganfällen, Erkrankungen aus dem chirurgisch-orthopädischen Bereich (zum Beispiel Schenkelhalsfrakturen), aber auch von schweren internistischen Allgemeinerkrankungen, Folgen von Gefäß-erkrankungen, Durchblutungsstörungen, neurologischen Erkrankungen, Funktions- oder kognitiven Störungen. Auch typische Einschränkungen des Alters, wie eine Verschlechterung der Mobilität und der Alltagskompetenz, werden in der Steinwaldklinik therapiert.

Das Ziel des medizinischen und therapeutischen Angebots für die stationäre Betreuung von Menschen in höherem

Lebensalter ist dabei klar: „Wir wollen vermeiden, dass unsere Patienten pflegebedürftig werden. Sie sollen selbstständig und eigenbestimmt wieder ihren Alltag bewältigen und optimal vorbereitet nach Hause zurückkehren können“, so Krankenhausleiterin Carina Ascherl. Dies ist bei mehr als 80 Prozent der Patienten möglich.

Das ganzheitliche Behandlungskonzept der Steinwaldklinik bietet nach einer akuten Erkrankung oder Operation ein auf die Patienten zugeschnittenes Rehabilitationsprogramm, das neben Einzelauch Gruppentherapien umfasst. Neben der fachärztlichen und pflegerischen Betreuung gehört die Therapie zu den wichtigsten Bestandteilen des Rehabilitationsprozesses. Mit Krankengymnastik, Ergotherapie, Physikalischer Therapie, Logopädie, Psychologie, Sozialdienst und vielem mehr ist das Angebot der Steinwaldklinik exakt auf ältere Menschen, deren Krankheitsbild sowie die jeweiligen Bedürfnisse abgestimmt.

Auch eine aktivierend-therapeutische Pflege hat in der geriatrischen Rehabilitation einen hohen Stellenwert. „Durch eine bedarfsgerechte Pflege wollen wir unseren Patienten den Aufenthalt in der Steinwaldklinik so angenehm wie möglich machen und die Rehabilitationsmaßnahmen positiv begleiten“, erläutert Pflegedienstleiterin Elfriede Schwarzmeier.

Dazu gehört auch, dass die Patienten bei der Orientierung in der Steinwaldklinik mit ihren 80 Betten in angenehmer Atmosphäre mit einem Farbsystem unterstützt werden. Bei den farblich abgestimmten Stationen „Blaue Iris“, „Roter Mohn“ und „Grüner Klee“ fällt die Orientierung leicht.

# NICHT DEM LEBEN JAHRE, SONDERN DEN JAHREN LEBEN GEBEN



## STEINWALDKLINIK ERBENDORF

FACHKLINIK FÜR GERIATRISCHE REHABILITATION

### Wir behandeln Sie:

- nach einem Schlaganfall
- nach Frakturen, operativen Eingriffen
- nach Osteoporose, Arthrose, Gelenkersatz
- nach arterieller Verschlusskrankheit, Amputationen
- nach neurologischen Erkrankungen
- nach Stoffwechselerkrankungen
- nach chirurgischen Eingriffen
- nach Herzkrankheiten



Krankenhausstraße 5 | 92681 Erbdorf  
Tel.: 09682 930-0 | Fax: 09682 930-1101  
E-Mail: [erbinfo@kliniken-nordoberpfalz.ag](mailto:erbinfo@kliniken-nordoberpfalz.ag)

[WWW.KLINIKEN-NORDOBERPFALZ.AG](http://WWW.KLINIKEN-NORDOBERPFALZ.AG)



## KRANKENHAUS BARMHERZIGE BRÜDER REGENSBURG

- **Patientenversorgung:**  
Modernste medizinische Behandlung auf höchstem Niveau.
- **Infoveranstaltungen:**  
Aktuelles zu Gesundheitsthemen durch unsere Spezialisten.
- **Zukunftsperspektive:**  
Ausbildung in der standorteigenen Berufsfachschule.

Besuchen Sie uns unter:  
[www.barmherzige-regensburg.de](http://www.barmherzige-regensburg.de)









BARMHERZIGE BRÜDER  
Krankenhaus Regensburg



BARMHERZIGE BRÜDER  
Paul Gerhardt Haus  
Regensburg



BARMHERZIGE BRÜDER  
Klinik St. Hedwig  
Regensburg



kuno  
KINDERKLINIKEN

## ZEIT, GESUND ZU WERDEN



**PHYSIO  
KLINIK  
AITRACHTAL**

- Ambulante und stationäre Reha
- Akutbehandlung
- ärztliche Osteopathie




**Rehabilitation – ambulant und stationär**

**Anschlussheilbehandlungen nach:**

- Wirbelsäuleneingriffen
- orthopädischen und unfallchirurgischen Eingriffen, wie z.B. Hüft-, Knie- oder Schulterendoprothese
- Operationen nach Knochenbrüchen (z.B. Oberschenkelhalsbruch, Wirbelbrüche)
- Verletzungsfolgen des Bewegungsapparates

**Allgemeine Heilverfahren bei:**

- degenerativen Erkrankungen der Wirbelsäule, z.B. Bandscheibenvorfälle, Skoliosen
- Erkrankungen der großen und kleinen Körpergelenke (z.B. Arthrosen)
- chronischen Schmerzzuständen im Bereich des Bewegungsapparates
- Osteoporose
- entzündlicher rheumatischer Erkrankung

Neurologische Erkrankungen ab Phase D (z.B. nach Schlaganfall) sind bei uns als Anschlussheilbehandlung und Rehabilitation möglich.


**Termine nach Vereinbarung für unsere ärztl. osteopathische Sprechstunde.**

PhysioKlinik im Aitrachtal GmbH  
Am Bräugraben 4 | 84152 Mengkofen  
Fon 08733/9211-0 | Fax 08733/9211-11  
[info@physioklinik.de](mailto:info@physioklinik.de)

Gerne senden wir Ihnen unsere Unterlagen zu!

Hier könnte  
Ihre Werbung  
stehen!

Kontakt 0821 50242-22



## Ab auf die Lerninsel

**REGENSBURG (sv)** – Donnerstag, sechs Uhr morgens. Für die Kinderkrankenpflegeschülerinnen Eva-Maria Meier und Monika Preis beginnt der Dienst auf der chirurgischen Station C2 der Kuno Klinik St. Hedwig in Regensburg. Dort versorgen sie in Begleitung eines Praxisanleiters, einer pädagogisch qualifizierten examinierten Pflegekraft, eine kleine Gruppe an Patienten.

Praxisanleiterin Julia Beer beobachtet im Hintergrund die pflegerischen Tätigkeiten und ist stets bereit, um ihre zugewiesenen Kinderkrankenpflegeschülerinnen anzuleiten oder um Fragen zu beantworten. Sie oder eine ihrer Kolleginnen sind einmal pro Woche für ihre Lehrtätigkeit vom Dienstag freigestellt und können sich so vollständig auf die Auszubildenden konzentrieren. „Das war nicht immer so“, erzählt Julia Beer. „Früher gab es keine geregelten Freistellungen. Das gleichzeitige Managen der pflegerischen Patientenversorgung auf Station und das Ausbilden der Pflegeschüler war sehr anstrengend für uns Praxisanleiter. Für Erklärungen und gezielte Anleitungen blieb wenig Zeit. Durch das neue System können wir uns nun ganz auf das Ausbilden fokussieren.“

Das neue System in der praktischen Ausbildung für Kinderkrankenpflegeschüler

nennt sich „Lerninsel“ und wurde kürzlich in der Klinik St. Hedwig etabliert. „Der Vorteil von Lerninseln ist, dass die Auszubildenden ihr erlerntes Wissen im realen Arbeitsalltag auf Station anwenden können. Aufgrund der Kleingruppen kann zudem gezieltes Feedback durch den Praxisanleiter gewährleistet werden“, erklärt Pflegedirektor Gerhard Harter. Durch die selbstständige Erarbeitung der Kenntnisse und die gegenseitige Beratung bleibe das Erlernte viel schneller und effektiver im Gedächtnis.

Aktuell finden bereits auf drei Stationen Lerninseln statt. Bis Ende 2019 soll es auf allen Frauen- und Kinderstationen in der Hedwigsklinik Lerninseln geben.



▲ *Praxisanleiterin Julia Beer gibt den Auszubildenden wertvolle Tipps (von links): Patientin Theresa, Julia Beer, Monika Preis und Eva-Maria Meier.*

*Foto: Tschautscher*

## Erweiterung der PhysioKlinik

**MENGGOFEN (sv)** – Die PhysioKlinik im Aitrachtal, die seit 1996 in Mengkofen existiert, hat sich in den über zwanzig Jahren einen überregionalen Namen als Gesundheitsunternehmen erarbeiten können. Als ambulante und stationäre traumatische und orthopädische Rehabilitationsklinik mit derzeit 43 Einzelbetten zählt die Klinik in ihrem Fachgebiet zu den Experten in der Region.

Neben der erstklassigen medizinischen und therapeutischen Behandlung ist es den Verantwortlichen wie auch dem gesamten Team besonders wichtig, das familiäre Ambiente der PhysioKlinik im Aitrachtal mit Leben zu füllen. Verschiedene Abendprogramme in geselliger Runde tragen dazu bei, den Rehabilitationsaufenthalt positiv zu verstärken. Wer es ruhiger mag, kann im Liegestuhl die Sonne im großzügigen Klinikgarten genießen oder einen Spaziergang machen. Mit einer Erweiterung um 37 zusätzliche Einzelbetten wird die PhysioKlinik im Aitrachtal ihr Angebot an stationären Rehabilitationsplätzen fast verdoppeln. Zudem integrieren sich im Erdgeschoss des Neubaus ein großzügig geplanter Ärztbereich sowie ein eigens für Rezeptpatienten geschaffenes PhysioCenter. Mit dem Erweiterungsbau geht auch eine fachspezifische Erweiterung an der PhysioKlinik im Aitrachtal einher. Durch den Eintritt von Dr. Herbert Wollner in

das Ärzteteam ist geplant, das bestehende Angebot um eine privatärztliche internistisch-kardiologische Praxis sowie eine ambulante kardiologische Rehabilitation zu erweitern. „Sich Zeit zu nehmen für den einzelnen Patienten, ist der beste Weg, ein individuelles Problem ganzheitlich zu erfassen und behandeln zu können“, stellt Dr. Markus Furtner, Leitender Arzt der PhysioKlinik im Aitrachtal, fest. Ein Tätigkeitsschwerpunkt vor allem in der ambulanten Sprechstunde ist die ärztliche Osteopathie.

Eine kostenlose Klinikbroschüre gibt es per Post auf Anfrage unter der Telefonnummer 08733/921154 oder E-Mail [info@physioklinik.de](mailto:info@physioklinik.de). Weitere Informationen: PhysioKlinik im Aitrachtal, Am Bräugraben 4, 84152 Mengkofen, Tel.: 08733/92110, E-Mail: [info@physioklinik.de](mailto:info@physioklinik.de), Internet: [www.physioklinik.de](http://www.physioklinik.de).



▲ *Speisesaal der Klinik.*

*Foto: PhysioKlinik im Aitrachtal*



# 40 Jahre Passauer Wolf

Seit 40 Jahren begleitet der Passauer Wolf Patienten auf dem Weg der Genesung. Dabei hat man das wichtigste Teammitglied nie aus den Augen verloren: den Menschen, den Gast mit all seinen Ängsten, Wünschen und Zielen. Als von Inhaber-Familien getragenes Unternehmen zählt der Passauer Wolf zu den führenden Zentren für medizinische Versorgung in Bayern und ist größter Anbieter in der neurologischen und geriatrischen Rehabilitation in Ostbayern. Als eine der ersten Rehakliniken bayernweit hat der Passauer Wolf Bad Griesbach bereits in den 1990er-Jahren schwerstbetroffene Frührehabilitations-Patienten aufgenommen und behandelt. Seitdem ist daraus eine spezialisierte neurologische Frührehabilitations-Abteilung mit Akutkrankenhausbetten entstanden. Derzeit wird in Bad Griesbach ein Schlaganfallzentrum etabliert, das nicht nur den Patienten aus der neurologischen Frührehabilitation neue Perspektiven bietet, sondern auch die Prävention einschließt. In Bad Gögging entsteht bis zur Jahresmitte eine moderne Fachklinik, in der unter anderem das Neurologische Zentrum für Bewegungsstörungen mit zugehöriger Krankenhausabteilung seine Heimat findet.

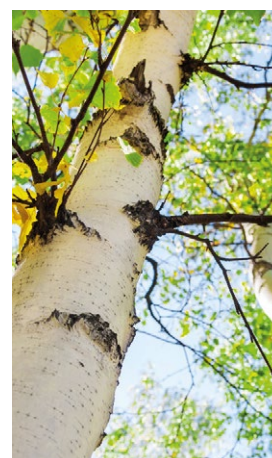
Die Kompetenzen der Fachgebiete bündelt man dort, wo sie benötigt werden. Das Wissen aus eigens entwickelten Konzepten hilft dem gesamten Passauer-Wolf-Team. Die Kompetenz aus der HNO-Phoniatrie für Sprach-, Sprech-, Stimm- und Schluckstörungen kommt insbesondere Patienten aus der Geriatrie und Neurologie zugute. Auch das Wissen aus der Altersmedizin im Passauer Wolf Nittenau am Gesundheitscampus sowie aus dem Passauer Wolf Bad Gögging potenziert die Möglichkeiten. Was das Team neben zahlreichen Auszeichnungen – darunter die als Top-Rehaklinik von Focus Gesundheit oder Platz 1 für den Passauer Wolf Bad Griesbach unter Deutschlands besten Krankenhäusern – besonders stolz macht, ist die hohe Weiterempfehlungsbereitschaft der Zuweiser und Gäste.



▲ Seit 40 Jahren gibt es den Passauer Wolf.  
Foto: Passauer Wolf

Therapeutisch setzt man auf persönliche Betreuung und hochmoderne Therapiegeräte, wie etwa den Endeffektor-Gangtrainer Lyra, mit dem Patienten aus dem Passauer Wolf Bad Gögging das Gehen sehr effektiv wieder erlernen. Mit dem Fraunhofer-Institut Focus in Berlin hat man eine softwaregestützte Therapie für Parkinson-Patienten entwickelt. Damit lassen sich Bewegungselemente aus der LSVT-BIG-Therapie® – einem wissenschaftlich etablierten Konzept – selbstständig, aber kontrolliert, zu Hause durchführen. Als Erste deutschlandweit sind die Passauer Wolf Hotelkliniken mit bis zu fünf von fünf Kliniksternen für herausragende Servicequalität ausgezeichnet. Gäste der Vier-Sterne-Superior-Hotelklinik Maria Theresia in Bad Griesbach setzen auf stilvolles, edles Ambiente und Betreuung in

privatem Rahmen. In Bad Gögging erwartet die Gäste im Neubau der Fachklinik ab Mitte 2019 zukunftsweisendes Design. „Healing Architecture“ holt die Kräfte der Natur ins Haus, durch viel Grün, viel Licht und viele liebevolle Details. Gesundheit muss Spaß machen. Daher wurden beim Passauer Wolf Gesundheitsabenteuer entwickelt – auch für Arbeitgeber und Gruppen im Rahmen von Präventionsangeboten. Der Passauer Wolf ist Partner der Deutschen Rentenversicherung. DRV-Versicherte können präventive Maßnahmen über den Haus-, Fach- oder Betriebsarzt beantragen, um die Erwerbsfähigkeit zum Beispiel bei beginnenden Funktionsstörungen, bei psychischen Beeinträchtigungen oder auch bei Problemen mit dem Gewicht beziehungsweise dem Stoffwechsel zu sichern. Genau zu wissen, wo man gesundheitlich steht, hilft dabei, das Richtige zu tun. Deshalb bietet das Unternehmen fachärztlich begleitete Check-up-Programme an – und Lebensstilprogramme in Bad Griesbach und Regensburg. Der Passauer Wolf ist langjähriger Partner des Spitzensports. Ob Deutsche Eishockeyliga oder die Nachwuchsmannschaft von Profifußballclubs – die Begleitung erfolgt vor, während und nach der Saison in der medizinischen Rehabilitation und Leistungsdiagnostik. Spitzensportler vertrauen auf das Team in der Passauer Wolf City-Reha Ingolstadt.



**PASSAUER WOLF**  
Reha • Hotelkliniken



BAD GRIESBACH
BAD GÖGGING
REGENSBURG
INGOLSTADT
NITTENAU
NEUROLOGIE
GERIATRIE
ORTHOPÄDIE
INNERE MEDIZIN / KARDIOLOGIE
UROLOGIE / ONKOLOGIE
HNO-PHONIATRIE
BRANDVERLETZTE
LEBENSSTILPROGRAMME

## Auf zu neuer Lebenskraft

Der PASSAUER WOLF begleitet Sie auf Ihrem ganz individuellen Weg der Rehabilitation. Unser Team aus Ärzten, Therapeuten und Pflegekräften entwickelt mit Ihnen gemeinsam Ihren Genesungsplan und hilft Ihnen, Schritt für Schritt Ihren Zielen näher zu kommen.

## Herzlicher Komfort

Für alle, die exklusiven Komfort genießen wollen, verbinden die PASSAUER WOLF Privat- und Privat Plus-Angebote Komfort der Extraklasse, herzlichen Service und aufmerksame Betreuung mit medizinischer und therapeutischer Spitzenleistung. Mehr unter [www.passauerwolf.de/mehr-komfort](http://www.passauerwolf.de/mehr-komfort).

@PassauerWolf

Mehr Informationen unter  
[www.passauerwolf.de](http://www.passauerwolf.de)



# Schnelle Genesung an der Klinik Mallersdorf

**MALLERSDORF (sv)** – Beim Fast-Track-Konzept geht es darum, alle Stellschrauben, die zu einer raschen Genesung beitragen, individuell bestmöglich für jeden Patienten zu justieren: vor, während und nach einer OP. Chefarzt Thomas Beer von der Unfallchirurgie- und Orthopädieabteilung sah die Klinik Mallersdorf mit ihren kurzen Wegen und guten Kooperationen als geradezu prädestiniert dazu, das Konzept vor Ort praktisch anzuwenden und auch in Zukunft auszuweiten.

## Patienten vorher fit für die OP und Reha machen

Das Fast-Track-Konzept setzt bereits früh an, um den Patienten fit für die Operation zu machen. So wird beispielsweise Muskulatur auftrainiert, die anschließend für die Reha-Anwendungen benötigt wird. Vorherige Patientenschulungen ersparen mühsames Lernen im frisch operierten Zustand. „Bewegung ist die beste Thromboseprophylaxe und fördert die Einheilung nachweislich besser als wochenlange Bettlägerigkeit“, stellt Chefarzt Beer fest. „Die Zeit für die präoperativen Maßnahmen ist gut investiert, denn

sie verkürzt den Aufwand nach dem Eingriff erheblich.“

## Schonende OP- und Anästhesieverfahren

OP-Risiken wie Blutverlust werden ebenfalls schon vorab reduziert, zum Beispiel durch bedarfsweise Eisengabe oder Eigenblutspenden. Zusätzlich kommt im OP der Klinik Mallersdorf ein Gerät zur Eigenblutrückgewinnung während der OP zum Einsatz, ein sogenannter Cell-Saver. Schonende und gut verträgliche Narkose- und Operationsverfahren tragen ebenfalls zur raschen Genesung bei, zum Beispiel die rückenmarksnahe Spinalanästhesie. Der sogenannte „Mini-open-Zugang“ bei Hüftgelenkersatz vereint die Vorteile einer minimierten Hautschnittlänge bei maximaler Schonung der Muskulatur. Opiate, Drainagen, Schmerz- und Blasen-

individuellem Erfordernis verwendet, damit sie die physiotherapeutische Mobilisierung nicht unnötig verzögern. Diese beginnt bereits am OP-Tag.

„Was nach einem ambitionierten Programm klingt, empfanden unsere ersten Patienten im Nachhinein als sehr loh-

rend, denn die Dauer der körperlichen Einschränkungen und Arbeitsunfähigkeit wurde insgesamt stark verkürzt.“ Mit diesen Argumenten will Chefarzt Beer auch die Krankenkassen als Kostenträger überzeugen und das Fast-Track-Konzept auf andere Indikationen ausweiten.



▲ Die führenden Operateure der Unfallchirurgie und Orthopädie der Klinik Mallersdorf (von links): Wolfgang Ruhland, Chefarzt Thomas Beer und Leitender Oberarzt Dr. Roland Koch. Foto: Klinik Mallersdorf



**Anästhesie & Intensivmedizin**  
**Ärztlicher Direktor Klinik Mallersdorf**  
 Chefarzt Dr. med. Albert Blümel

### Chirurgie

**Allgemein-, Viszeral- und minimal invasive Chirurgie, Adipositas therapie**  
 Chefarztin Annette Buchert

**Unfallchirurgie & Endoprothetik**  
**Hüfte, Knie, Schulter**  
 Chefarzt Thomas Beer

### Innere Medizin

**Gastroenterologie, Rheumatologie, Onkologische Gastroenterologie, Gastroenterologische Infektionen**  
 Chefarztin Dr. med. Claudia Schott

**Kardiologie, Hypertensiologie, Kardiovaskuläre Präventivmedizin, Schlaganfall einheit**  
 Chefarzt Dr. med. Herbert Wollner

### Urologie

Chefarzt Dr. med. Gunnar Krawczak  
 Chefarzt Dr. med. Tobias Lindenmeir

**Klinik Mallersdorf**  
 Krankenhausstraße 6  
 84066 Mallersdorf-Pfaffenberg  
 Tel. 08772 981 - 0  
 Fax 08772 981 - 390  
 info@klinik-mallersdorf.de  
 www.klinik-mallersdorf.de



**KLINIK KOMPETENZ BAYERN eG**

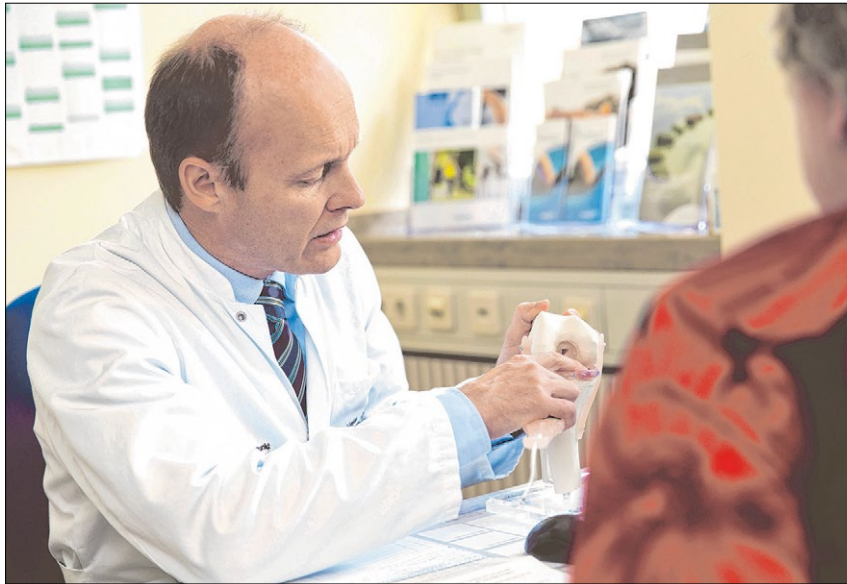




# Experten für neues Knie oder neue Hüfte

**SCHWANDORF (sv)** – Fünf neue Operationssäle und vieles mehr: Zum Jahreswechsel hat die Asklepios Orthopädische Klinik Lindenlohe mit dem neuen Nebengebäude ihre Kapazitäten erweitert, sich für die Zukunft gerüstet und nachhaltig in die gesundheitliche Versorgung der Region investiert. Entscheidend für die hohe Qualität, die tagtäglich an der Klinik vor den Toren Schwandorfs mit Leben gefüllt wird, sind neben den nahezu perfekten OP-Rahmenbedingungen aber vor allem die Mediziner – allen voran der Ärztliche Direktor der Klinik, Professor Dr. Heiko Graichen.

Er leitet mit dem zertifizierten Endoprothesen-Zentrum der Maximalversorgung selbst eine von vier Chefarzt-geführten Abteilungen. Hier werden jährlich über 1300 endoprothetische Eingriffe durchgeführt – deutlich mehr als irgendwo sonst in der Oberpfalz. Durch die hohen medizinischen Standards, die Verwendung moderner Techniken wie der dynamischen Navigation sowie zukunftsweisender Implantate („künstliches“ Knie, „künstliche“ Schulter und Hüfte) können die verschiedensten Probleme individuell gelöst werden. Dies wissen auch die Ärzte und Patienten aus den Großstädten wie Regensburg und Nürnberg sowie den



▲ Die Aufklärung seiner Patienten ist Professor Dr. Heiko Graichen besonders wichtig.  
Foto: Asklepios Lindenlohe

Oberzentren Weiden, Amberg, Landshut, Cham und Straubing und sogar aus anderen Bundesländern zu schätzen. Kontinuierliche Qualität, die sich auch auf höchstem Niveau durchsetzt. Seit vielen Jahren ist die Klinik Lindenlohe in der „Focus“-Top-Liste vertreten. Eine Auszeichnung, die nicht von ungefähr kommt, denn auch Professor Dr. Heiko

Graichen wird seit Jahren namentlich in dieser Liste genannt – womit Klinik und Mediziner im Wettbewerb mit anderen orthopädischen Zentren und Knie-Spezialisten aus ganz Deutschland eine hervorgehobene Position einnehmen. Professor Dr. Graichen gehört zu den weltweit renommiertesten Medizinern in seinem Fachgebiet. Er ist nicht nur

als außerordentlicher Professor an der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität Frankfurt tätig, sondern unter anderem in den USA und in Asien ein gefragter Experte. Und zwar bei den Kollegen und Kolleginnen ebenso wie bei namhaften Herstellern von orthopädischen Hilfsmitteln und Implantaten.

Knie-Revisions-Operationen sind dann nötig, wenn die sogenannte primäre Prothese nicht mehr funktioniert und ausgetauscht werden muss. Revisions-Eingriffe sind in der Regel komplexer als primäre Implantationen, weshalb stets dazu geraten wird, einen erfahrenen Operateur aufzusuchen.

Ihren bisherigen Höhepunkt erlebte die internationale Zusammenarbeit von Professor Dr. Graichen vergangenes Jahr, als er als erster Operateur in Europa ein neu entwickeltes Knie-Revisions-System einsetzte, in dessen Entwicklung er eingebunden war. Wenig später folgte als zweite Europremiere ein Instrumentarium, mithilfe dessen die bestmögliche Position des Implantats simuliert werden kann. Die Vorteile, von denen die Patienten in Lindenlohe profitieren: Der Knochenverlust wird reduziert, die Operation beschleunigt und damit Belastung für den Patienten verringert.



**WEIL LEBENSFREUDE  
KEINE FRAGE DES ALTERS IST**

## Bewegung ist Lebensfreude Spezialisten erzielen Top-Ergebnisse

Unfall, Krankheit, Verletzung, Verschleiß oder das Alter – es gibt viele Gründe, warum die Bewegung eines Menschen eingeschränkt wird.

Als eine der größten und renommiertesten Spezialkliniken für den Bewegungsapparat in Ostbayern ist die Asklepios Orthopädische Klinik Lindenlohe die bevorzugte Adresse für Menschen, die größere Probleme mit Fuß, Knie, Bein, Hüfte, Wirbelsäule und Schulter haben.

Ob ambulant oder stationär, ob Operation oder konservative Therapie: Wir behandeln jährlich weit mehr als 15.000 Patienten.

Orthopädische Notfälle erhalten in der 24-Stunden-Ambulanz schnelle Hilfe. Modernste Ausstattung und medizinische Versorgung auf dem neuesten Stand der Wissenschaft gehören dabei zum Standard.

Unsere Chefarzte sind angesehene Spezialisten, die mit ihren Teams den ganzen Menschen im Blick haben. Um die beste Rundum-Versorgung auf höchstem Qualitätsniveau zu gewährleisten, umfasst unsere Klinik vier Fachabteilungen:

- **Endoprothesenzentrum der Maximalversorgung**  
Allgemeine Orthopädie, Rheumaorthopädie & Endoprothetik (künstliche Hüft-, Knie- und Schultergelenke)
- **Premiumpartner für den Sport**  
Sportklinik
- **Wirbelsäulenzentrum Oberpfalz**  
Nichtoperative Therapiemaßnahmen und Wirbelsäulenchirurgie
- **Anästhesie und Intensivmedizin**



Orthopädische Klinik Lindenlohe

Lindenlohe 18, 92421 Schwandorf  
Tel.: 09431 / 888-0  
www.asklepios.com/lindenlohe





# Klinik mit hohem Ansehen

**WÖRTH/DONAU (sv)** – Die Kreisklinik Wörth an der Donau ist eine unter der Trägerschaft des Landkreises Regensburg stehende und vom TÜV zertifizierte Klinik der Grund- und Regelversorgung mit qualifizierten Spezialisierungen. Die Klinik verfügt über hochwertige Räumlichkeiten nach modernstem Standard.

Das der Klinik angeschlossene Facharztzentrum mit 13 Facharzt(zweit)praxen und rund 30 renommierten Ärzten mit den Fachrichtungen Allergologie, Diabetologie, Gefäßchirurgie, HNO, Kinderpneumologie und -allergologie, Neurochirurgie, Orthopädie, Pneumologie, Radiologie (CT und MRT), Schmerztherapie, Urologie und Wirbelsäulenchirurgie bietet die Möglichkeit, ambulante Patienten auf entsprechenden Facharztzulassungen zu behandeln. Die vom TÜV Thüringen nach DIN ISO 9001:2015 zertifizierte Klinik beherbergt seit 2014 ein EndoProthetik-Zentrum der Maximalversorgung und seit 2016 ein zertifiziertes Zentrum für Fuß- und Sprunggelenkschirurgie gemeinsam mit den orthopädischen Fachpraxen MedArtes in Neutraubling und MVZ Orthopädie Straubing.



▲ Die Kreisklinik Wörth hat ein hohes Ansehen.

Foto: Kreisklinik Wörth

Die Klinik ist seit 2016 im Fachbereich Innere Medizin „Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg“. Im Jahr 2018 wurden an der Kreisklinik insgesamt 7160 Patienten stationär und 21 100 Patienten ambulant behandelt. Hinzu kommt eine moderne medizinisch-technische Ausstattung für eine bestmögliche Diagnostik und Therapie. Auch die jüngsten Bereiche der Kreisklinik haben sich hervorragend etabliert:

Darunter finden sich die stationäre multimodale Schmerztherapie unter der Leitung von Dr. Wolfgang Weigl, die eine neue vielseitige Therapieform anbietet, bei der „chronische Schmerzen“ von vielen Seiten beleuchtet werden, die Schilddrüsenchirurgie mit dem Chefarzt der Allgemein- und Viszeralchirurgie, Dr. Nabil Ghali, sowie die Gefäßchirurgie mit Chefarzt Dr. Bernhard Bothschafter.

Im Frühjahr 2018 konnte die Kreisklinik erneut ihr Zertifikat zum EndoProthetik-Zentrum der Maximalversorgung bestätigen. Ebenso ist die Kreisklinik als Arbeitgeber ausgerichtet nach dem Audit berufundfamilie, das ebenfalls im Jahr 2018 bestätigt wurde.

Aufgrund des überdurchschnittlichen Patientenwachstums zur Behebung der

räumlichen Defizite erfolgten seit Februar 2015 folgende Strukturverbesserungen und Erweiterungen an der Kreisklinik: Neubau und Erweiterung des Intensivbereiches, der Zentralsterilisation, der Endoskopie-Abteilung, der OP-Aufwachkapazitäten, Schaffung eines vierten OPs als Hybrid-OP, Umbau der Zentralen stationären Aufnahme, der chirurgischen Dienst- und Sprechzimmer, Neubau der Dienstzimmer der Krankenhausleitung, Erweiterung der Personalumkleiden und Kantine sowie organisatorische und technische Umbauten der Klinik. Die Gesamtkosten belaufen sich auf 18,66 Millionen Euro, wovon 10,8 Millionen Euro vom Freistaat bezuschusst werden.

Die Kreisklinik mit ihren überschaubaren Strukturen genießt heute einen hervorragenden Ruf in der Bevölkerung und bei den niedergelassenen Ärzten über die Landkreisgrenzen hinaus, was an der überdurchschnittlichen Patientenentwicklung deutlich wird. So wurden im vergangenen Jahr rund 28 000 Patienten ambulant und stationär versorgt. Dies ist in erster Linie das Verdienst der kompetenten Ärzte und Mitarbeiter, die eine hervorragende Arbeit leisten, sich intensiv um das persönliche Wohlergehen bemühen und eine hohe Behandlungsqualität sicherstellen.



## Medizinische Qualität und persönliche Betreuung

In unserer Klinik arbeiten die Spezialisten Hand in Hand und ermöglichen neben einer persönlichen Betreuung eine hohe Qualität an medizinischer Versorgung. Ein fachlich hoch qualifiziertes Team und motivierte Mitarbeiter sorgen für einen schnellstmöglichen Behandlungs- und Genesungsprozess.

### Unser Leistungsspektrum

- **Kardiologie**  
Chefarzt Dr. Christoph N. Pajatsch
- **Gastroenterologie**  
Chefarzt Dr. Christoph Göbl
- **Pneumologie/Allergologie**  
Chefarzt Dr. Wolfgang Sieber
- **Allgemein-/Viszeralchirurgie**  
Chefarzt Dr. Nabil Ghali
- **Gefäßchirurgie**  
Chefarzt Dr. Bernhard Bothschafter
- **Unfallchirurgie/Orthopädie**  
Chefarzt Dr. Fritz Ottlinger  
Ltd. OA Dr. Alexander Kraus
- **Anästhesiologie, Intensiv-/Notfallmedizin, Schmerztherapie**  
Chefarzt Dr. Stefan Hundt
- **Intensivstation/IMC**  
Leiter Dr. Sebastian Rößger
- **Multimodale Schmerztherapie**  
Ärztl. Leiter Dr. Wolfgang Weigl
- **Gynäkologie**  
Dr. Gerhard W. Blaimer  
Dr. Peter und Heidrun Hofmann
- **Orthopädie MedArtes**  
Orthopädisch-unfallchirurgische Gemeinschaftspraxis & Praxisklinik, Neutraubling  
Dr. Christian Conz  
PD Dr. Jürgen Götz  
Dr. Josef Harrer  
Dr. Sven Hartmann  
PD Dr. Franz X. Köck  
Dr. Fortun Kretzer  
Dr. Christoph Schrafstetter
- **MVZ Orthopädie Straubing**  
Dr. Wolf-Dieter Hierl  
Prof. Dr. Ingmar Ipach  
PD Dr. Falk Mittag  
Dr. Stefan Semler  
Dr. Beate Siemon
- **Orth./Wirbelsäulenchirurgie**  
Dr. Andrea Fenk-Mayer
- **Neurochirurgie**  
Dr. Helmut Bartsch  
Dr. Christian Bauhof  
Dr. Matthias Holzschuh  
Dr. Mandana Neu
- **Mund-/Kiefer-/plast. Gesichtschirurgie**  
Dr. Gábor Császár
- **Integrierte Versorgung mit AOK Bayern und Gefäßzentrum Regensburg**  
Dr. Markus Janotta  
Dr. Stefan Mann  
Dr. Lutz Röntgen
- **Kooperierende Ärzte**  
- Dr. Stefan Berger, Urologe  
- Dr. Christine Brückner, Augenärztin  
- Dr. Günter Feil, Pneumologe/Allergologe  
- Dr. Klaus S. Holler, HNO-Arzt  
- Dr. Karsten Knöbel, Diabetologe  
- Dr. Birgit Schilling, Kinderpneumologin  
- Radiologische Praxis MVZ  
Dr. Neumaier & Koll. (CT/MRT)
- **Kooperierende Kliniken**  
Uniklinikum, Regensburg  
KH Barmherzige Brüder, Regensburg  
Caritas-KH St. Josef, Regensburg  
Medbo, Regensburg
- **Facharztzentrum mit 13 Facharztpraxen**



Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität Regensburg

Krankenhausstraße 2 · 90386 Wörth a. d. Donau · Telefon: 09482-202 0 · Telefax: 09482-202 261  
Email: [info@kreisklinik-woerth.de](mailto:info@kreisklinik-woerth.de) · Web: [www.kreisklinik-woerth.de](http://www.kreisklinik-woerth.de)

## Professionelle Pflegehilfe

**CHAM (sv)** – In rund 70 Prozent der Fälle werden pflegebedürftige Menschen in ihrer gewohnten häuslichen Umgebung pflegerisch betreut und hauswirtschaftlich versorgt. Wer sich selbst um seine Angehörigen kümmert, unterschätzt oft, wie stark die Betreuung Pflegebedürftiger den eigenen Alltag einschränkt.

Professionelle Pflegedienste wie der von Christian Sperlich sorgen hier für spürbare Entlastung. Sie tragen dazu bei, die Lebensqualität aller Beteiligten zu steigern, längere Klinikaufenthalte und die Einweisung in Pflegeheime zu vermeiden. In dem 2009 von Christian Sperlich eröffneten Pflegestützpunkt Cham in der Schillerstraße (Nähe Bahnhof) als zentraler Anlaufstelle kann man sich als Pflegebedürftiger oder Angehöriger umfassend zu allen Belangen des individuellen Pflegebedarfs beraten lassen. Hier liegen umfassende Kenntnisse über die regionalen Angebots- und Nutzerstrukturen beziehungsweise über die Nachfrage- und Bedarfssituation vor. Darüber hinaus gibt es eine vernetzte Zusammenarbeit mit sämtlichen Akteuren (Leistungsträgern, Diensten und Einrichtungen) der Pflege, Gesundheitsversorgung, Prävention und der Rehabilitation. Ob es um die Beantragung von Leistungen zur Behandlung von Erkrankungen oder um Hilfe bei der Pflege geht, beim Pflegestützpunkt Cham bekommt man gleichsam alles aus einer Hand – ohne großen organisatorischen Aufwand. Kontakt: [www.pflegedienst-cham.de](http://www.pflegedienst-cham.de).





ORTHOPÄDISCHE  
FACHKLINIK  
SCHWARZACH

## Pfarrer-Michael-Graf-Stiftung Schwarzach Orthopädische Fachklinik Schwarzach

Dekan-Graf-Straße 2-6 · 94374 Schwarzach  
Telefon: 09962/209-0 · Telefax: 09962/209-525  
E-Mail: orthopaedie@ofks.de · www.klinik-schwarzach.de



Die Orthopädische Fachklinik Schwarzach ist seit über 40 Jahren auf die operative und konservative Behandlung von Erkrankungen und Verletzungen des gesamten Haltungs- und Bewegungsapparates spezialisiert.

## UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM:



Prof. Dr. med. T. Blattert

### WIRBELSÄULENCHIRURGIE UND TRAUMATOLOGIE:

- Bewegungserhaltende und stabilisierende Operationen bei Degeneration
- Aufrichtungsoperationen bei Fehlstellungen
- Zuverlässige Stabilisierung von Wirbelbrüchen nach Unfällen oder bei Osteoporose
- Schmerzlindernde und mobilitätserhaltende Operationen bei Tumoren und Metastasen
- Mikroskopische und navigierte Wirbelsäuleneingriffe
- Entzündungsbehandlung an der Wirbelsäule
- Umfassende Diagnostik und konservative Therapie/Schmerztherapie mit röntgengestützten Infiltrationen



Dr. med. K. Traimer

### ARTHROSKOPISCHE CHIRURGIE, SCHULTERCHIRURGIE:

- Umfassende arthroskopische Versorgung am Knie-, Schulter-, Ellenbogen-, Sprung- und Hüftgelenk
- Differenzierte Kreuzbandersatztechniken inkl. Revisionseingriffe
- Rotatorenmanschetten-Rekonstruktionen
- Schulterstabilisationen, Schulterendoprothetik



Dr. med. C. Zourelidis

### ANÄSTHESIE UND SCHMERZTHERAPIE:

- Vollnarkose, Videolaryngoskopie, Total-Intravenöse-Anästhesie (TIVA), Lokalanästhesie
- Schmerzkatheter
- Spinalanästhesie oder Periduralanästhesie
- Venenzugänge, Infusionen, Überwachung



PD Dr. med. F. Martini

### ENDOPROTHETIK, KINDERORTHOPÄDIE, RHEUMAORTHOPÄDIE:

- Künstlicher Gelenkersatz an Hüft- und Kniegelenk
- Gelenkerhaltende Eingriffe durch z. B. Achsenkorrektur an Armen und Beinen
- Kinderorthopädie (Schwerpunkt Hüft- und Fußfehlstellungen)
- Rheumaorthopädische Operationen
- Wechseloperationen bei künstlichem Gelenkersatz



Dr. med. C. Günther

### OSTEOLOGISCHE ABTEILUNG:

- Osteologische Risikoanamnese
- Klinische Untersuchung inkl. Sturzassessment
- DEXA-Knochendichtemessung an Wirbelsäule und Hüfte
- Osteologisches Labor gemäß DVO-Leitlinie 2017
- Erstellung eines Therapieplanes gemäß DVO-Leitlinie 2017



dr. med. univ. J. Mitykó

### FUSSCHIRURGIE:

- Korrigierende Operationen an Vor- und Mittelfuß z. B. bei Hallux valgus, Krallen- und Hammerzehen
- Operative Behandlung von frischen, aber auch älteren Verletzungen und Verschleißschäden der Sehnen, Bänder und Gelenke des Fußes

UNSERE MEDIZINISCHEN VERSORGUNGSZENTREN SIND 100-PROZENTIGE TOCHTERGESELLSCHAFTEN DER ORTHOPÄDISCHEN FACHKLINIK SCHWARZACH

#### Filiale Schwarzach

**Dr. med. Markus Paul\***  
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie  
Röntgendiagnostik Skelett, Notfallmedizin

Dekan-Graf-Str. 8 | 94374 Schwarzach  
Telefon: 09962 / 209-880 | Telefax: 09962 / 209-528  
E-Mail: schwarzach@mvz-orthomed.de | www.mvz-orthomed.de

#### MVZ OrthoMed gGmbH



#### Stammpraxis Straubing

**Dr. med. Gerhart Witte\***  
Ärztlicher Leiter, Facharzt für Orthopädie

**Dr. med. Mathilde von Grafenstein-Witte\***  
Fachärztin für Anästhesie

Bahnhofstr. 1 im Steiner Thor | 94315 Straubing  
Tel. 09421 / 82582 | Telefax: 09421 / 85959  
E-Mail: straubing@mvz-orthomed.de | www.mvz-orthomed.de



#### MVZ SpOrthoMed gGmbH

**Prof. Dr. med. Jens Martin\***  
Ärztlicher Leiter  
Facharzt für Sportmedizin, Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin

**dr. med. (Univ. Szeged) Tamás Búvár\***  
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

Westlicher Stadtgraben 38 | 94469 Deggendorf  
Telefon 0991 / 34466-10 | Telefax 0991 / 34466-166  
E-Mail: deggendorf@mvz-sporthomed.de | www.mvz-sporthomed.de



#### MVZ Regen gGmbH

**Mateusz Szacilowski\***  
Ärztlicher Leiter  
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie

**dr. med. József Halasi\***  
Facharzt für Orthopädie und Unfallchirurgie  
Stadtplatz 11 | 94209 Regen  
Telefon: 09921 / 96047-0 | Telefax 09921 / 96047-11  
E-Mail: info@mvz-regen.de | www.mvz-regen.de



\* im Angestelltenverhältnis





▲ Links: Teilnehmer des Ehevorbereitungskurses bei der Gruppenarbeit. – Rechts: Pfarrer Michael Hirmer (rechts) wies die zukünftigen Ehepaare auf Gott als Fundament der Ehe hin. Fotos: privat

# Impulse für gelingende Ehe

## 17 Paare lassen sich bei Ehevorbereitungskurs ansprechen

**TEUBLITZ (mh/sm)** – „Es ist immer spannend, junge Liebespaare auf das Sakrament der Ehe vorzubereiten“, freut sich Dagmar Gawinowski über den Ehevorbereitungskurs, der alljährlich in der Pfarrgemeinde Herz Jesu in Teublitz stattfindet. „Ich bin stolz auf unser Ehe-Team“, lobt Pfarrer Michael Hirmer. „Nicht umsonst kommen die Paare von weit her nach Teublitz.“

Bis zu 50 Kilometer waren die Paare für den jüngsten Kurs ins Städtedreieck angereist. „Die große

Zahl von 17 Paaren zeigt uns, dass wir gute Arbeit machen“, ergänzt Georg Niederalt vom Teublitzer Ehe-Team. Wieder mit dabei waren Tine Wiendl und Martina Zankl, für die der Brautleutetag auch für ihre eigene Ehe wichtig ist: „Die Impulse aus diesem Tag tun auch mir und meinem Mann und der ganzen Familie gut.“

Zu Beginn des Ehevorbereitungskurses stellte Pfarrer Michael Hirmer das Fundament in den Mittelpunkt: Gott, der die Paare im Sakrament der Ehe ein Leben lang durch seine Liebe prägen will. Eine Paar-Medi-

tation und ein langes Dankgebet eröffneten den kurzweiligen Tag.

„Wie siehst du mich?“, so lautete die erste Einheit, in der die Paare darüber nachdachten, wie sie sich selbst sehen und wie sie vielleicht ihr Partner sieht. In einer Gruppenarbeit bauten die Paare ein „Ehe-Haus“ und überlegten dabei, was wichtig und entscheidend sein könnte, damit eine Partnerschaft gelingen kann.

Vor dem Mittagessen informierte Pfarrer Hirmer über die liturgische Feier der Trauung. Hier konnten die Arbeitshilfe des Dekanats Schwandorf und die neue Webseite der Diö-

zese ([trau-dich-kirchlich.de](http://trau-dich-kirchlich.de)) sehr gut eingesetzt werden.

Nach dem Mittagessen ging es zum Kern der christlichen Ehe. „Was bedeutet es für euch, in Liebe und Treue ein Leben lang zusammenleben zu wollen?“, lautete der Impuls, den Pfarrgemeinderatssprecher Georg Niederalt in den Raum stellte. Dass die Paare auf ihrem Lebensweg nicht allein sind, sondern in Gott Quelle und Ziel ihrer Liebe als Wegbegleiter haben, versuchten die Referenten durch Beispiele aus ihrem persönlichen Ehe- und Glaubensleben den jungen Paaren zu verdeutlichen. „Ich merke das schon in meiner Ehe, dass wir ein Zeichen, ein Sakrament sind, in dem Gott wirksam ist“, berichtete Georg Niederalt, der schon über 20 Jahre verheiratet ist.

Am Ende des Brautleutetages feierte man zusammen einen Segnungsgottesdienst. Anhand des paulinischen Hohelieds der Liebe wurde Gott dafür gedankt, dass er den Paaren seine Liebe geschenkt hat. Zum Segen schauten sich die Paare tief in die Augen, als Pfarrer Hirmer ihnen die Hände auflegte. Danach flüsteren sich die Paare einen Segenspruch ins Ohr und bekamen eine Rose überreicht.

Nach der überaus positiven Feedback-Runde lud Dagmar Gawinowski die jungen Paare zum „Ehe-Nachtreffen“ ein. Einmal im Jahr treffen sich in Teublitz die jungen Ehepaare, um sich über das Eheleben auszutauschen, gemeinsam zu beten und einen geselligen Abend zu verbringen.



## Vorbereitung auf die Firmung

**IMMENREUTH (mez/sm)** – Im Haus Johannisthal bei Windischeschenbach haben sich die diesjährigen Immenreuther Firmlinge zu einem gemeinsamen Vorbereitungstag auf ihre Firmung getroffen. Den kleinen Einkehrtag gestalteten die jungen Leute unter der Leitung der Pastoralreferentin Heidi Braun selber, wobei sie von Sibylle Polzin und Claudia Porst aus Immenreuth unterstützt wurden, die sich ebenso um die Jugendlichen kümmerten und sorgten. Es ging dabei um gemeinsame Erfahrungen zu den Themen „Hände“ und „Salbung mit Chrisam“ sowie um Sinn und Bedeutung des „Heiligen Geistes“. Außerdem wurde gemeinsam gebastelt und spielerisch auf Inhalte der Firmung eingegangen. Beim Basteln konnten die Kinder Holzkreuze bemalen und verschönern. Mit einem Quiz über Begriffe der Firmung endete der kurzweilige Tag. Natürlich gehörten Pausen mit einem reichhaltigen Mittagessen sowie mit einem leckeren Nachmittagskuchen zur körperlichen Stärkung der Teilnehmer dazu.

Foto: Melzner



## Mit Abraham in ein neues Land

**PFEFFENHAUSEN (iw/sm)** – In den Faschingsferien hat die Pfarrei Pfeffenhausen wieder ihren bewährten Kinderbibeltag veranstaltet. In diesem Jahr folgten 51 Kinder der ersten bis fünften Klasse der Einladung von Pfarrer Günter Müller und der Kolpingsfamilie. Die Schülerinnen und Schüler verbrachten zum Thema „Mit Abraham in ein neues Land“ einen ganzen Tag im Pfarrheim. Sie beschäftigten sich nach Spielszenen in Kleingruppen mit dem Leben von Abraham und seiner Frau Sara. Nach der Stärkung in der Mittagspause und einer Kuchenpause am Nachmittag standen Basteln und ein Quiz auf dem Programm. Spiele und Lieder sorgten für weitere Abwechslung. Nachmittags konnten die Kinder in einem kurzen Film nochmals die Geschichte Abrahams sehen. Zum Schluss des Kinderbibeltages waren auch die Eltern und Geschwister in den großen Pfarrsaal eingeladen, um im Rahmen einer Andacht den schönen Tag zu beschließen.

Foto: privat



## Gemeinsamer Obmännertag

5000 neue Jahrbücher an die Pfarrgruppen ausgegeben

**DIESENBACH (wb/sm) – Der Frühjahrsobmännertag der Marianischen Männer-Congregation (MMC) Regensburg, zu dem 138 Obmänner aus den Regionen Nord und Süd der Diözese Regensburg nach Diesenbach gekommen waren, hat sich vor allem mit dem Jahresthema „UN-verschämt empfänglich bleiben“ beschäftigt.**

Schon vor dem offiziellen Konvent wurden die neuen Jahrbücher



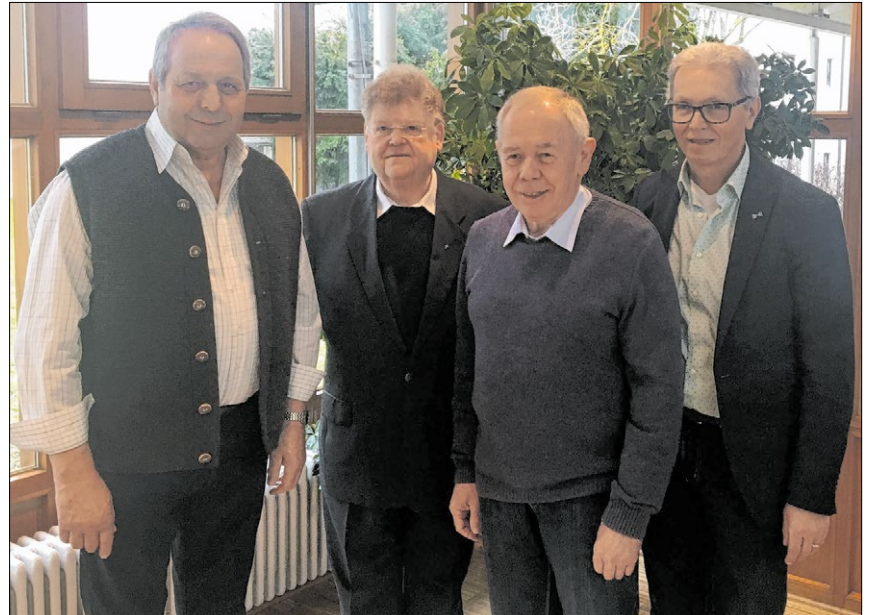
▲ Im vollbesetzten Pfarrsaal begrüßte Monsignore Thomas Schmid die Teilnehmer des gemeinsamen Obmännertages Nord und Süd. Foto: Bäumlner

ausgegeben. Die 5000 Exemplare sollen noch vor Ostern an alle Sodalitäten verteilt werden.

Präfekt Peter Krikorka dankte den Obmännern für ihre vielfältigen Leistungen, die sie das ganze Jahr über für die MMC einbringen. Einen besonderen Impuls setzte der Präfekt, als er Maria als die „Knotenlöserin“ vorstellte und die Sodalitäten motivierte, in allen Anliegen, ja gerade in aussichtslosen Situationen, vertrauensvoll die Gottesmutter um Hilfe zu bitten.

Zentralpräses Monsignore Thomas Schmid stellte sein Referat unter das Jahresthema „UN-verschämt empfänglich bleiben“. Dabei appellierte er an die Sodalitäten, sich nicht ihres Glaubens zu schämen und stets für Gott offen zu bleiben. Im Hinblick auf die eucharistische Anbetung verwies er darauf, wie wichtig es sei, innerlich still zu werden. Dazu gehöre die Bereitschaft, die Stille auszuhalten und das Herz für Gott zu öffnen.

Nach seinen Ausführungen zum Jahresthema ging der Zentralpräses noch auf die Beantwortung aktueller Fragen ein. Mit einer feierlichen Vorabendmesse in der Diesenbacher Pfarrkirche St. Johannes schloss der Konvent.



## 30 Jahre in der Kirchenverwaltung

**WOLNZACH (jb/sm) – Im Rahmen einer Feierstunde haben in der Pfarrei St. Laurentius in Wolnzach Geistlicher Rat Pfarrer Johann Braun (Zweiter von links) und Kirchenpfleger Peter Andreas (rechts) zwei bisherige Kirchenverwaltungsmitglieder mit großem Dank aus dem Gremium verabschiedet. Fünfmal war Rudi Randelzhofer (links) für jeweils sechs Jahre von den Pfarrangehörigen in die Kirchenverwaltung gewählt worden. Ebenso lange war Anton Gabelberger (Zweiter von rechts) Mitglied des Gremiums; in der letzten Amtsperiode bekleidete er das Amt des Kirchenpflegers. Beide haben in den vergangenen 30 Jahren die großen Baumaßnahmen der Pfarrei mitgetragen: den neuen Kindergarten St. Raphael, den Neubau des Pfarrheims St. Laurentius, die Innenrenovierung der Pfarrkirche, die Generalsanierung des Pfarrhofs und die große Renovierung des Kirchturms mit seiner Doppelzwiebel. Beiden wurde die Ehrenurkunde der Diözese Regensburg mit dem Dank des Diözesanbischofs Rudolf Voderholzer verliehen.**

Foto: privat

## Nach Gründung auf gutem Weg

Jahreshauptversammlung des Mesnerregionalverbandes Cham

**CHAM (gm/sm) – Zur Jahreshauptversammlung des Mesnerregionalverbandes Cham im Pfarrheim St. Jakob in Cham hat Vorsitzender Josef Pflug auch den Geistlichen Beirat, Regionaldekan Pfarrer Holger Kruschina, sowie den stellvertretenden Vorsitzenden des Diözesanverbandes der Mesner, Robert Feigl, begrüßt.**

Nach einem Totengedenken für die verstorbenen Mitglieder gab Stadtpfarrer Kruschina einen geistlichen Impuls. Schriftführerin Gabi Mayer berichtete vom Werdegang zur Gründung des Mesnerregionalverbandes Cham. Eine erste Kontaktaufnahme fand bei einer Fortbildung im Jahre 2017 in Johannistal statt. Josef Pflug, Elfriede Gleixner und Gabi Mayer kamen hier ins Gespräch und beschlossen, den Regionalverband wieder ins Leben zu rufen. Bei der Gründungsversammlung wurde durch den Diözesanvorsitzenden Josef Dommer der Verband der Mesner und seine Struktur vorgestellt. Damals waren 67 von 173 Mesnern und Mesnerinnen aus dem Regionalver-

band aus Cham, Kötzing, Roding, Neunburg vorm Wald-Oberviechtach anwesend. Davon sprachen sich 32 Teilnehmer spontan für die Aufnahme in den Regionalverband aus. Mittlerweile ist der Verband auf 58 Mitglieder angewachsen.

### Dank des Vorsitzenden

Vorsitzender Josef Pflug ließ das abgelaufene Jahr in chronologischem Verlauf Revue passieren. Er dankte in seinem Tätigkeitsbericht Stadtpfarrer Dieter Zinecker für die unentgeltliche Überlassung der Räumlichkeiten des Pfarrheimes sowie Pfarrsekretärin Pregler für ihre unbürokratische Handhabung bei der Reservierung. Dank galt auch Regionaldekan Holger Kruschina für die Überlassung der Räumlichkeiten im Pfarrheim Roding zu den jeweiligen Vorstandssitzungen sowie allen Vorstandsmitgliedern für die konstruktive und kameradschaftliche Zusammenarbeit. Nicht zuletzt dankte Pflug auch dem Diözesanverband für die stete Unterstützung. Die Mitglieder bat er, weiterhin aktiv



▲ Die Vorstandschaft des Mesnerregionalverbandes Cham.

Foto: privat

an den jeweiligen Mesnertreffen teilzunehmen.

Michael Vielreicher gab einen positiven Kassenbericht ab. Die Kassenprüfer bescheinigten eine korrekte Kassenführung. Der stellvertretende Diözesanvorsitzende Robert Feigl überbrachte die Grüße der Diözese und sagte den Mesnern ein „Vergelt's Gott“ für ihre geleistete Arbeit. Marianne Kulzer aus Rettenbach, Helga Mehlreter aus Seebarn und Gerlinde Bindl

aus Treffelstein wurden als neue Beisitzer in die Vorstandschaft aufgenommen. Als neue Kassenprüfer wurden Elfriede Krone und Elisabeth Dietz aus Teunz gewählt.

Der nächste Mesnertreff findet am 8. April in Obertrübenbach statt. Beginn ist um 14 Uhr mit einem Kreuzweg an der Freianlage. Anschließend lädt ein gemütliches Beisammensein mit Kaffee und Kuchen ein.



# Ein Sprachrohr für Betroffene

## Bayerische Epilepsieberatungsstellen treffen sich in Regensburg

**REGENSBURG (is/ca/md) – Achtsamkeit und Resilienz gehen Hand in Hand bei der Zusammenarbeit von Beraterinnen und Beratern mit an Epilepsie erkrankten Menschen. Achtsamkeit ist ein wichtiges Element der Beratungskompetenz, gleichsam Haltung und Methode, welche die Resilienz – die Fähigkeit, Krisen zu bewältigen – Betroffener entscheidend fördern kann. „Es geht darum, den anderen freundlich wahrzunehmen, ohne zu beurteilen“, erklärt die Leiterin der Epilepsie Beratung Regensburg, Iris Schadenfroh.**

In der Beratungsarbeit gilt für die beratenden Fachkräfte wie auch für die Ratsuchenden: Wohlwollend, freundlich und akzeptierend sich selbst gegenüber sein, sind die Grundannahmen der Achtsamkeit. Das Zitat von Jon Kabat-Zinn, emeritierter Professor an der University of Massachusetts Medical School in Worcester: „Du kannst die Wellen nicht anhalten, aber du kannst lernen, auf ihnen zu reiten“, macht deutlich, wie es gelingen kann, mit einer Epilepsieerkrankung umzugehen, in dem

man sie als Teil des eigenen Lebens akzeptiert.

Denn vielfach können Menschen, die an Epilepsie erkrankt sind, nur dieses tun. So wirken die Beraterinnen und Berater in den Epilepsieberatungsstellen darauf hin, die Resilienz ihrer Klientinnen und Klienten zu fördern, damit diese ihre Erkrankung in das eigene Sein integrieren und Experte oder Expertin für die eigene Lebenssituation werden.

### Starke Lobby für Klienten

Ihren jährlichen Klausurtag nutzen die Beraterinnen und Berater der Epilepsieberatungsstellen aus ganz Bayern, um sich zu vernetzen und gemeinsame Anliegen vorzubringen. Sie verstehen sich als Sprachrohr für die Klientinnen und Klienten und bilden eine starke Lobby, um die Anliegen der Betroffenen einer breiten Öffentlichkeit zu vermitteln. In diesem Jahr fand der Klausurtag in Regensburg statt, organisiert von den Mitarbeiterinnen der Epilepsie Beratung Regensburg in Trägerschaft der Katholischen Jugendfürsorge. In den Räumen des Sozialpädiatrischen Zentrums St.

Martin trafen sich vierzehn Beraterinnen und Berater aus sieben Regierungsbezirken.

Die von den Regensburger Mitarbeiterinnen eingeladenen Achtsamkeitslehrerin und Psychotherapeutin (HPG) Heike Cetto aus Abensberg erwies sich als sehr kompetente und höchst sympathische Referentin. Sie zeigte auf, wie Achtsamkeit und Resilienz in der alltäglichen Beratungspraxis angebahnt und wie die Fähigkeiten der ratsuchenden Klienten im Umgang mit ihrer Epilepsieerkrankung erweitert werden können.

Iris Schadenfroh, Leiterin der Beratungsstelle in Regensburg, war sehr zufrieden mit der Veranstaltung. „Die Referentin hat uns in entspannter Arbeitsatmosphäre eine wichtige Erweiterung unseres Handwerkszeuges für die kompetente Unterstützung unserer Klienten und Klientinnen angeboten.“

### Weitere Informationen und Beratung bei:

Epilepsie Beratung Regensburg, Konrad-Adenauer-Allee 30, 93051 Regensburg, Tel.: 09 41/4 09 26 85, E-Mail: info@epilepsie-beratung-opf.de, Internet: [www.epilepsie-beratung-opf.de](http://www.epilepsie-beratung-opf.de).

## Pilgerreise nach Rom

REGENSBURG (sv) – Die Pilgerstelle Regensburg bietet vom 13. bis zum 17. Mai eine Pilgerreise nach Rom mit Pfarrer Johannes Lukas als geistlichem Begleiter an. Eingeladen sind alle Interessierten, die sich mit bleibenden Eindrücken von der „Ewigen Stadt“ für das ganze Leben belohnen möchten. Die Flugreise mit Unterbringung in einem religiösen Gästehaus der mittleren Kategorie mit Halbpension kostet 985 Euro im Doppelzimmer und 1114 Euro im Einzelzimmer.

Das Programm sieht folgendermaßen aus: 1. Tag: Anreise – Flug von München nach Rom, Besichtigung der Papstbasilika St. Paul vor den Mauern. 2. Tag: Ein Tag im Vatikan – St. Peter und Vatikanische Museen. 3. Tag: Generalaudienz mit Papst Franziskus (nur bei Anwesenheit in Rom!) und Spaziergang durch die barocke Innenstadt. 4. Tag: Päpstliche Basiliken Maria Maggiore und Lateran sowie ein abschließender Ausflug in die Albaner Berge. 5. Tag: Antikes Rom und Rückflug nach München.

Nähere Auskunft ist erhältlich in der Diözesanpilgerstelle des Bistums Regensburg, Emmeramsplatz 10, 93047 Regensburg, Tel.: 0941/597-1007, Fax: 0941/597-1610 oder E-Mail: [pilgerbuero@bistum-regensburg.de](mailto:pilgerbuero@bistum-regensburg.de). Das genaue Programm kann entweder in der Pilgerstelle angefordert oder von der Website des Bistums Regensburg heruntergeladen werden.



## Projekte für Sozialaktion festgelegt

TEUBLITZ (mh/sm) – Wieder einmal blicken die Kinder und Jugendlichen der Teublitzter Ministranten und Kolpingjugend weit über ihren Tellerrand hinaus. „72 Stunden – Uns schickt der Himmel“ lautet das Motto der Sozialaktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ), an der sich vom 23. bis zum 26. Mai bundesweit Jugendgruppen beteiligen werden. Bei einem Planungstreffen für Teublitz berieten Jugendliche und Erwachsene gemeinsam mit Pfarrer Michael Hirmer, welche Projekte hierfür in Teublitz in Betracht kommen. Gemeinsam mit dem Pfarrgemeinderat und dem Pfarrer wurde beschlossen, was man in der 72-Stunden-Aktion anpacken will. Als Projektpartner wird Pfarrer Michael Hirmer die Eltern der Kindergartenkinder, Eltern-Kind-Gruppen sowie die Schüler der Telemann-Schule einladen. Pfarrer Hirmer lobte einmal mehr seine Jugendlichen: „Der Projektplan steht, und alle sind engagiert und begeistert. Was will man mehr?“ *Foto: privat*



## Gelungene Pilgerfahrt nach Rom

NEUNKIRCHEN/ROM (rv/sm) – Eine sechstägige Pilgerreise nach Rom haben Frauen des Katholischen Deutschen Frauenbundes (KDFB) Neunkirchen unternommen. Marianne Greiner hatte dazu ein anspruchsvolles Programm zusammengestellt. Zum Pflichtprogramm der Reise gehörte natürlich der Besuch des Petersdomes mit der Krypta. In unmittelbarer Nähe des Petersdoms liegt der Campo Santo Teutonico mit der Kirche Santa Maria della Pietà. Schon im 8. Jahrhundert war sie Anlaufstelle für Pilger und in Rom lebende Menschen aus dem Frankenreich. Hier besuchte die Gruppe aus Neunkirchen den Sonntagsgottesdienst. Mit einer großen Schar von Pilgern aus der ganzen Welt nahm man auch am Angelusgebet mit Papst Franziskus teil. Im Haus der Pallottinerinnen fühlten sich die Gäste sichtlich wohl. Die Vorsitzende des KDFB Neunkirchen, Regina Völkl, bedankte sich am Schluss der Pilgerreise bei Marianne Greiner für die gelungene Gestaltung. *Foto: privat*





## Krankenbrief

Liebe Leserin, lieber Leser!

Ein Politiker, weltbekannt, und ein Komiker, weltberühmt, gehen am Strand entlang: Winston Churchill und Charlie Chaplin. Sie sprechen nicht über Politik oder das Filmgeschäft. Es interessiert sie eine andere Frage: Wie kannst du dem Strudel widerstehen, der dich so gern aus dem Leben ziehen möchte? Wie geht das mit der Disziplin gegen den Tod? Und was, wenn sich das Widerstehen gar nicht mehr zu lohnen scheint?

Michael Köhlmeier hat Szenen dieses Gesprächs literarisch skizziert in „Zwei Herren am Strand“. Darin lässt er neben Churchill und Chaplin auch andere Personen aus dem Churchill-Clan auftreten, auch dessen Ehefrau Clementine. Sie bringt das gesamte Ehe- und Familienleben im Modus der Sorge zu. Immer vorbereitet sein auf das Schlimmste – das ist ihre Devise. Sie „zersorgt“ sich geradezu. Aber am Ende hilft alles nichts. Die Kinder gehen ihre Kreuzwege, Sucht und Depression, berufliches Scheitern. Es kommt alles zusammen. Köhlmeier lässt Clementine einmal sagen: „Man sorgt sich nicht um diejenigen, die man am meisten liebt, sondern um jene, von denen die größte Gefahr für das eigene Wohlbefinden ausgeht. Sorge ist nichts anderes als bemäntelter Egoismus.“

### Sorgen in Gott bergen

Was für eine harte Einsicht! Und doch scheint uns Menschen die Sorge ins Herz gelegt zu sein, denn auch sie hat einen Sinn. Wer sich Sorgen um seine Gesundheit macht, lebt vielleicht gesünder. Wer sich Sorgen um seine Kinder macht, ist vorsichtiger. Wer krank ist, macht sich bestimmt Sorgen um seine Genesung, ob das nun egoistisch ist oder nicht. Trotzdem dürfen die Sorgen nicht überhandnehmen. Sie müssen sich immer wieder an der Realität messen lassen, denn Zersorgen und Zermürben, das zwingt ein und beeinflusst die Genesung negativ. Es braucht ein realistisches, menschliches Augenmaß im Sorgen und Lassen.

Jesus wusste um das Sorgen. Darum sagt er, dass jeder Tag seine eigene Plage hat. Das verhindert, dass alle Sorgen in einen Tag gepfercht werden. Durch Information über den eigenen Gesundheitszustand und die realistische Einschätzung der Heilung können wir uns davor schützen, dem Zersorgen ausgeliefert zu sein. In Gott können wir unsere Sorgen bergen. Darum ist auch das Gebet so wichtig.

Ihre Sonja Bachl

## Vom Glück, fliegen zu können

KJF gibt Kinderbuch in Leichter Sprache heraus

REGENSBURG (mgs/sm) – „Nimm jeden Menschen so an, wie er ist, denn jeder Mensch kann einen wichtigen Beitrag für das Zusammenleben in unserer Welt leisten.“ So lautet die Botschaft eines Kinderbuchs, das die Katholische Jugendfürsorge (KJF) der Diözese Regensburg herausgegeben hat.

Die Illustrationen im Buch „Vom Glück, fliegen zu können“ erarbeitete der 20-jährige Künstler Wolfgang Bauer aus Weiden. Er war 2017 für den europäischen Kunstpreis Eward nominiert, international die wichtigste Auszeichnung für Kunst im Kontext von geistiger Behinderung, und nahm bereits an mehreren Ausstellungen teil, zum Beispiel im Buchheimmuseum in Bernried am Starnberger See. Angeleitet wurde er bei dem Buch-Projekt, in das er aquarellierte Radierungen einbrachte, von der Künstlerin Renate Höning aus Regensburg.

Die Geschichte im Buch hat sich Carolin Lutter ausgedacht. Die 29-Jährige ist Asperger Autistin und lebt in Hesper. Martina Groh-Schad, selbst Kinderbuchautorin und Mitarbeiterin bei der KJF, hat sie unterstützt. Das Bilderbuch in Leichter Sprache richtet sich an Kinder ab drei Jahren und an Menschen mit Lernschwierigkeiten oder einer geis-

tigen Behinderung. Im zweiten Teil des Buches gibt es eine lange Fassung, die sich an größere Leseratten richtet.

Die Geschichte handelt von einem jungen Elf, der ohne Flügel geboren wurde. Er ist ein Außenseiter unter den Elfen, die ihn meiden. Eines Tages wird das Elfenvolk von einer bösen Spinne verschleppt. Die Elfen bleiben mit ihren Flügeln im Netz der Spinne kleben. Der Elf ohne Flügel bleibt verschont. Er beschließt, die Elfen zu retten, denn er erkennt, dass sein Handicap hilfreich sein kann. Ohne Flügel bleibt er nicht im Spinnennetz kleben. Es kommt zu einem Kampf zwischen Spinne und Elf. Am Ende siegt der Elf und befreit das Elfenvolk. Aus Freude über ihre Rettung nehmen sie den Elfen in ihre Mitte und heben ihn hoch. So kann der Elf ohne Flügel fliegen. Eine wundervolle Geschichte nicht nur für Kinder. Sie zeigt: Jede und jeder von uns kann etwas, wird gebraucht und darf seinen Platz in der Gemeinschaft haben.

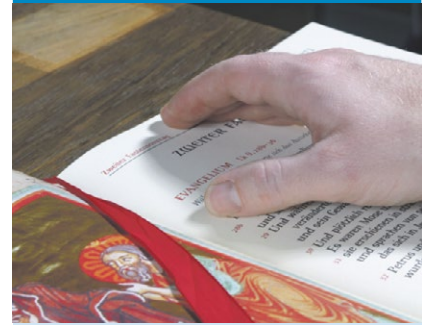
Das Buch ist für 9,95 Euro unter der ISBN 978-3-00-061206-0 erhältlich oder kann bei der Katholischen Jugendfürsorge bestellt werden unter Telefon: 0941/79887-219 oder per E-Mail: presse@kjf-regensburg.de.



## Treue Kirchenhormitglieder geehrt

FUCHSMÜHL (ms/sm) – Beim „Danke-Abend“ der Pfarrei Maria Hilf in Fuchsmühl sind langjährige Kirchenhormitglieder geehrt worden. Regionalkantor Stephan Merkes zeichnete Sonja Eckert für 20 Jahre und Sigrun Hartung sowie Elke Wittmann für jeweils 25 Jahre Treue zum Chor aus. In einer Zeit, in der Musik oft nur noch aus der Konserve komme, verdiene das langjährige Engagement der Sängerinnen höchstes Lob. Zusammen mit Pfarrer Joseph und Kirchenpfleger Wolfgang Braun überreichte Merkes als Anerkennung Urkunden und Geschenke. Chorsprecher Xaver Stock schloss sich den Dankesworten und Glückwünschen an. Der Kirchenchor unter der Leitung von Werner Fritsch gestaltete den „Danke-Abend“ musikalisch. Das Bild zeigt (von links): Chorleiter Werner Fritsch, Sigrun Hartung, Xaver Stock, Sonja Eckert, Kirchenpfleger Wolfgang Braun, Elke Wittmann, Regionalkantor Stephan Merkes und Pfarrer Joseph. Foto: Staufer

## Die Bibel lesen



Ökumenischer Bibelleseplan vom 24. bis zum 30. März 2019

<b>24.3., 3. So. d. Fastenzeit:</b>	Ps 34
25.3., Montag:	1 Sam 18,1-16
26.3., Dienstag:	1 Sam 20,1-23
27.3., Mittwoch:	1 Sam 20,24-21,1
28.3., Donnerstag:	1 Sam 23,1-18
29.3., Freitag:	1 Sam 24,1-23
30.3., Samstag:	1 Sam 25,1-17

## Ausflug von CE und Evangelisationswerk

REGENSBURG/AUGSBURG (mh/md) – Um einander Begegnung zu schenken und neue Eindrücke mitzunehmen, haben die „Charismatische Erneuerung“ (CE) und das Katholische Evangelisationswerk Regensburg, eine Weg- und Dienstgemeinschaft innerhalb der CE, zusammen kürzlich eine Busfahrt ins Bistum Augsburg zur Wallfahrtskirche „Herrgottsruh“ Friedberg und zum Gebetshaus Augsburg organisiert. Auf dem Programm standen die heilige Messe in Friedberg und der Besuch des Gebetshauses Augsburg, wo der aus dem Raum Deggendorf stammende Leiter Johannes Hartl einen kurzen Einblick in dessen Geschichte und Vision gab.

Nach fast zehnjähriger Renovierung erstrahlt die Friedberger Wallfahrtskirche „Herrgottsruh“ mit ihrem beeindruckenden Gnadenbild „Christus in der Ruh“, die von den Pallottinern betreut wird, wieder in neuem Glanz. Wallfahrtsdirektor Pater Sascha-Philipp Geißler gab der Reisegruppe aus dem Bistum Regensburg nach ihrer Ankunft einen umfassenden Einblick in die Geschichte und den Baustil des barocken Juwels.

Nachdem man zusammen mit Pfarrer Tobias Magerl aus Teisnach und dem Zweiten Sprecher der CE, Pfarrvikar Markus Hochheimer aus Waldsassen, die heilige Messe gefeiert hatte, brach man nach einer Stärkung nach Augsburg auf. Im Gebetshaus erwartete Eva-Maria Schorer, eine Assistentin von Johannes Hartl, die Regensburger Gruppe und führte nach einem Vortrag des Gebetshausleiters durch die Räume.





### Exerzitien / Einkehrtage

**Cham,**  
**Filmoasentag,** Sa., 6.4., 9.30-17 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Zum von Dr. Thomas Kroll geleiteten Filmoasentag sind alle eingeladen, die offen sind für neue Formen der Spiritualität, die sich einen Tag lang Zeit nehmen wollen für einen inspirierenden Film, für Phasen der Stille, des Gebets und des Gesprächs in kleiner wie in großer Runde. Nähere Informationen und Anmeldung bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Cham, Tel.: 099 71/71 38. Nähere Infos auch beim Exerzitienhaus Cham, Tel.: 099 71/20 00-0.

**Hofstetten,**  
**Kontemplative Meditation mit dem Namen Jesus Christus,** Fr., 17.5. bis So., 19.5., im Apostolatshaus der Pallottiner in Hofstetten bei Falkenstein in der Oberpfalz. Die Tage, die helfen möchten, „Gott in allen Dingen zu suchen und zu finden“ (Ignatius von Lojola), leitet Ulrike Simon-Schwesinger. Nähere Informationen und Anmeldung zu diesen kontemplativen Meditationstagen beim Apostolatshaus in Hofstetten, Tel.: 094 62/950-0, E-Mail: exerzitienhaus-hofstetten@pallottiner.org.

**Johannisthal,**  
**Oasentag für Frauen und Männer: „Ostern verändert“,** Sa., 4.5., 9-16 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Ostern ist keineswegs ein Fest wie jedes andere, sondern ein Fest, das alles verändert. Was bedeutet der Glaube an die Auferstehung für das eigene Leben? Dieser und ähnlichen Fragen werden die Teilnehmer des von Christine Vollath begleiteten Oasentags nachgehen und die Osterfreude bewusster erleben. Elemente des Tages sind Impulse zu Besinnung und Austausch, Musik und Gesang sowie Gebet und Stille. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 096 81/400 15-0.

**Werdenfels,**  
**Ignatianische Einzelexerzitien,** So., 5.5., 18 Uhr, bis Sa., 11.5., 9 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Bei den Exerzientagen mit ignatianischer Spiritualität werden die Teilnehmer von Pater Markus Laier und Schwester Christa Huber begleitet. Nähere Informationen und Anmeldung hierzu beim Exerzitienhaus Werdenfels unter Tel.: 094 04/95 02-0.

### Glaube

**Cham,**  
**Bußgottesdienst für Seniorinnen und Senioren der Pfarrei St. Jakob in Cham,** Do., 4.4., 14-16.30 Uhr, im Exerzitienhaus Cham (Ludwigstraße 16). Den Nachmittag mit Bußgottesdienst, anschließendem Kaffee und Kuchen sowie einer abschließenden Dankandacht leitet Schwester Erika Wimmer. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 099 71/20 00-0.

**Kösching,**  
**Bündnissonntag,** So., 24.3., ab 14.10 Uhr, in der Gnadenkapelle des Schönstattzentrums beim Canisiushof. Der Bündnissonntag beginnt um 14.10 Uhr mit einem Rosenkranz in der Gnadenkapelle. Um 15 Uhr folgt die Feier der Bündnismesse in der Schwesternkapelle des Schönstattzentrums. Anschließend sind alle eingeladen zu Kaffee und Kuchen im Tagungshaus. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 084 04/922-104.

**Mallersdorf,**  
**Für Frauen: Einladung zur Mitfeier der Kar- und Ostertage: „Von der Dunkelheit ins Licht“,** Do., 18.4., 18 Uhr (Anreise ab 16 Uhr), bis So., 21.4., 13 Uhr, im Nardiniahau des Klosters Mallersdorf. Die Teilnehmerinnen dieses Angebots, das die Kar- und Ostertage auf besondere Weise erfahren lässt, begleitet Schwester Natale Stuibler. Der Unkostenbeitrag beträgt 75 Euro (inklusive Übernachtung). Näheres und Anmeldung bei Schwester Natale Stuibler und Schwester Manuela Hegenberger, Tel.: 087 72/69-859 oder 087 72/69-00 (Vermittlung).

**Mallersdorf,**  
**Franziskanische Spiritualität,** Fr., 3.5., 18 Uhr (Anreise ab 17 Uhr), bis So., 5.5., 13 Uhr, im Nardiniahau des Klosters Mallersdorf. Das Wochenende mit dem Thema „Franziskus – was können wir Christen – heute – für unsere Lebensgestaltung lernen?“ begleiten Bruder Dr. Anselm Kraus und das Mallersdorfer Team. Der Unkostenbeitrag beträgt 50 Euro (inklusive Übernachtung). Nähere Informationen und Anmeldung bei Schwester Natale Stuibler und Schwester Manuela Hegenberger, Tel.: 087 72/69-859 oder 087 72/69-00 (Vermittlung).

**Nittenau,**  
**Bündnisfeier,** So., 24.3., 14.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzen-

trums Nittenau (Eichendorffstraße 100). Im Anschluss an die Bündnisfeier gibt es Kaffee und Kuchen im Schönstattzentrum. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 094 36/90 21 89.

**Nittenau,**  
**Mütter beten für ihre Familien,** Mi., 27.3., 9.30-10.30 Uhr, in der Schönstattkapelle des Schönstattzentrums Nittenau (Eichendorffstraße 100). Bei der Gebetsstunde wird in den Sorgen und Anliegen der Familien gebetet. Aber auch Dank und Freude werden in die Hände Gottes und der Gottesmutter gelegt. Nähere Informationen beim Schönstattzentrum, Tel.: 094 36/90 21 89.

**Thalmassing,**  
**Pilgersammlung zur 35. Fußwallfahrt nach Altötting (Do., 2.5. bis Sa., 4.5.) mit vorhergehendem Gedenkgottesdienst,** Fr., 29.3., 20 Uhr, im Pfarrheim Thalmassing. Der Pilgersammlung, die um 20 Uhr im Pfarrheim beginnt, geht bereits um 19 Uhr in der Pfarrkirche von Thalmassing ein Gedenkgottesdienst für die verstorbenen Wallfahrer voraus. Nähere Informationen bei R. Reis, Tel.: 094 53/1357.

**Werdenfels,**  
**Werdenfeler Wallfahrt,** Mi., 1.5., 10.30-15 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Zum Wallfahrtstag findet im Haus Werdenfels um 10.30 Uhr ein Gottesdienst statt. Für das leibliche Wohl der Wallfahrer ist gesorgt. Nähere Informationen beim Exerzitienhaus Werdenfels, Tel.: 094 04/95 02-0, Internet: [www.haus-werdenfels.de](http://www.haus-werdenfels.de).

### Für Gehörlose

**Wunsiedel,**  
**Gottesdienst und Versammlung,** So., 31.3., 13.30 Uhr. Die Katholische Hörschädigtenseelsorge lädt in Wunsiedel um 13.30 Uhr zum Gottesdienst in die Theresienkirche ein. Daran schließt sich eine Versammlung in der AWO (Kösseustraße 4) an. Nähere Informationen unter Tel.: 094 1/597-2620, im Internet unter: [www.glhg-srk.de](http://www.glhg-srk.de).

### Domspatzen

**Regensburg,**  
**Kapitelsamt im Dom St. Peter,** So., 24.3., 10 Uhr. Es singt der Nachwuchschor der Domspatzen unter der Leitung von Kathrin Giehl die „Missa in G“ von Giovanni Battista Casali. Orgelnachspiel:

Improvisation. An der Orgel: Domorganist Professor Franz Josef Stoiber. Näheres unter Tel.: 09 41/79 62-0.

### Musik

**Amberg,**  
**„Up – Leben“: Ein lebensfroher Konzertabend über Vergänglichkeit,** Do., 11.4., 19.30 Uhr, im Paulaner Gemeindehaus (Paulanerplatz 13) in Amberg. Reinhild Kuhn singt Lieder über Licht und Schatten, von den modrigen Laubhaufen des Novembers bis zum frühlingshaften Erwachen im März – von Tod und Leben. Zu diesem Anlass hat sie ihre musikalische „Ahnenreihe“ heraufbeschworen: die „Toten Hosen“, Leonard Cohen, Tom Waits, Abbey Lincoln und Leonard Bernstein. Sie alle haben über die kleinen und großen Fragen der endlichen Existenz gedichtet und komponiert. Reinhild Kuhn wird begleitet von dem mexikanischen Gitarristen Eric Trejo. Gemeinsam interpretieren sie die dargebotenen Songs auf ihre eigene Art und Weise. Die Karten kosten im Vorverkauf 7 Euro, an der Abendkasse 10 Euro. Kartenvorverkauf und nähere Informationen bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Amberg-Sulzbach (Tel.: 096 21/47 55 20) oder beim Evangelischen Bildungswerk (Tel.: 096 21/49 62 60).

**Speinshart,**  
**Musikalischer Nachmittag mit Liedern und Arien,** So., 7.4., 16 Uhr, im Musiksaal des Klosters Speinshart. Den musikalischen Nachmittag gestaltet das Opernstudio Oberfranken mit Liedern von Felix Mendelssohn Bartholdy und Johannes Brahms sowie Arien von Albert Lortzing, Otto Nicolai und anderen. Die Mitwirkenden des Opernstudios Oberfranken sind im Brotberuf Juristen, Mathematiker, Handwerker, Kaufmännische Angestellte oder Studenten. Alle verbindet sie eine Gemeinsamkeit: die Liebe zum Gesang. Die Programmfolge beim Konzert in Speinshart steht unter der Überschrift „Von ewiger Liebe – Auf Flügeln des Gesanges“ und bietet Stücke aus dem romantischen Lied- und Opernrepertoire. Aufgrund der begrenzten Anzahl an Stühlen im Musiksaal ist ein Zutritt zum Konzert nur mit Platzkarten möglich. Diese werden kostenlos am Tag des Konzertes am Infopunkt abgegeben. Reservierung ist möglich unter E-Mail: [info@kloster-speinshart.de](mailto:info@kloster-speinshart.de) oder Tel.: 096 45/601 93 601. Einen Unkostenbeitrag geben die Zuhörer am Ende des Konzerts nach eigenem Ermessen.





## Vorträge

### Marktredwitz,

„Lukas, der Maler“, Mo., 25.3., 20 Uhr, im Pfarrheim Herz Jesu (Friedensplatz 3) in Marktredwitz. Pfarrer Josef Triebenbacher bietet Gedanken zum Lesejahr C an. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

### Marktredwitz,

„Menschenrechte – auf dem Rückzug?“, So., 31.3., 16 Uhr, im Egerland-Kulturhaus (Fikentscherstraße 24) in Marktredwitz. Urs M. Fiechtner von amnesty international Ulm zieht eine Bilanz zum 70. Jahrestag der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Näheres bei der KEB Wunsiedel, Tel.: 092 32/88 07 50.

### Regensburg,

„Orthodoxe und Katholische Kirchen in der Ukraine. Kirchliche Beiträge zur Identitätsfindung einer Nation“, Di., 2.4., 19.30 Uhr, im Konferenzraum des Salzstadels (Weiße-Lamm-Gasse 1) in Regensburg. Die Ukraine steckt aktuell in einem macht-, wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Sog nach dem Zerfall der Sowjetunion. Die Orthodoxen und Katholischen Kirchen in der Ukraine suchen nach ihrer Position inmitten einer postkommunistischen Gesellschaft und möchten zugleich zur gesellschaftlichen Identitätsfindung und Gestaltung beitragen. Über die kirchlichen Beiträge zur Identitätsfindung einer Nation spricht beim Vortragsabend Dr. Dietmar Schon (Leiter des Ostkircheninstituts der Diözese Regensburg). Der Vortrag möchte skizzenhaft die Orthodoxen und Katholischen Kirchen in der Ukraine und ihre Geschichte vorstellen. Dabei soll beleuchtet werden, wie die historisch gewachsenen Rollen der Kirchen ihre Positionierungen im laufenden gesellschaftlichen Transformationsprozess beeinflussen. Die Eintrittsgebühr beträgt 5 Euro. Näheres beim Akademischen Forum, Tel.: 09 41/597-16 12, Internet: [www.albertus-magnus-forum.de](http://www.albertus-magnus-forum.de).

### Regensburg,

Vortrag in der Reihe „Bibel im Café“: „... dann wird ganz Israel gerettet werden“ (Röm 11,26), Fr., 5.4., 9.30 Uhr, im Café Pernsteiner (Von-der-Tann-Straße 40) in Regensburg. Im Kontext des Römerbriefs denkt Paulus über Israel nach. Wie die Frage von Verantwortung und Prädestination im paulinischen Denken vorkommt und dabei nicht ohne die Prä-

senz der Zeit denkbar und verhandelbar ist, soll gemeinsam beim Vortragsabend mit Charlotte Dietrich diskutiert werden. Näheres bei der KEB Regensburg-Stadt, Tel.: 09 41/597-22 31.

## Kurse / Seminare

### Johannisthal,

Fotokurs: „Deine Kamera und du“ – Der Aufbau einer ‚Liebesbeziehung‘, Fr., 26.4., 18 Uhr, bis So., 28.4., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Das Seminar mit Georg Schraml richtet sich an alle, die sich von den vielen Möglichkeiten ihrer Digitalkamera überfordert fühlen und nur die Vollautomatik nutzen. Beim Kurs werden sie das Potenzial ihrer Kamera kennenlernen. Elemente des Kurses sind das Kennenlernen der eigenen Kamera, Grundlagen der Kameraeinstellungen und Fotografieren in der Praxis. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 096 81/400 15-0.

### Johannisthal,

Die inneren Kraftquellen entdecken – Einführung in die Wertimagination, Fr., 3.5., 18 Uhr, bis So., 5.5., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Tief in der Seele liegen Lebenskräfte, die für den Verstand nicht unmittelbar zugänglich sind. Diese Kräfte werden durch „Wertimaginationen“, das heißt, durch auf Werte ausgerichtete bewusste Wanderungen in die innere Welt erschlossen und für das eigene Leben genutzt. Elemente des Kurses mit Gertrud Bohrer und Josefa Peter sind die Theorie der Wertimagination, geführte Wertimaginationen und Nachbesprechungen in der Gruppe. Nähere Informationen und Anmeldung beim Exerzitienhaus, 096 81/400 15-0.

### Niederaltreich,

Seminar zur Einführung in die christliche Meditation: „Tage in der Klausur“, Fr., 5.4. bis So., 7.4., bei der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther (Hengersberger Straße 10) in Niederaltreich. Die LVHS bietet ein Seminar zur Einführung in die christliche Meditation unter dem Thema „Tage in der Klausur“. Die Tage mit Katrin Seethaler laden dazu ein, zur Ruhe zu kommen, eine Haltung der Achtsamkeit einzuüben und das innere Ohr zu öffnen. Anleitung zur christlichen Meditation, Schweigen, spirituelle Impulse und Erfahrungsaustausch in der Gruppe prägen die Tage. Näheres und Anmeldung (bis Fr., 29.3.) bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0.

### Niederaltreich,

Kochkurs zu kreativer Landküche: „Gaumengenuss im Frühjahr“, Di., 30.4., beim Bildungshaus der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther (Hengersberger Straße 10) in Niederaltreich. „Gaumengenuss im Frühjahr“, unter diesem Motto startet die LVHS Niederaltreich eine Kochkursreihe zu den Jahreszeiten. Das Frühjahr wird mit Gerichten aus saisonalen, frühlingshaften Lebensmitteln begrüßt. An diesem Abend mit Beate Oppenkowski (Küchenleiterin der LVHS) werden unter anderem Bärlauch, Spargel, Rhabarber und Erdbeeren zu einem köstlichen Menü verarbeitet und in gemütlicher Runde gemeinsam verspeist. Näheres und Anmeldung (bis Do., 18.4.) bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0.

### Werdenfels,

Kurs für Frauen und Männer 50+ zum Thema „Heilige Vergänglichkeit“, Fr., 3.5., 18 Uhr, bis So., 5.5., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Werdenfels bei Nittendorf. Den Kurs leiten Dr. Sabine Holzschuh und Dr. Wolfgang Holzschuh. Näheres und Anmeldung beim Exerzitienhaus, Tel.: 09 404/95 02-0.

## Vermischtes

### Amberg,

Leichter lesen: Inklusives Lesefest in einfacher und leichter Sprache, Sa., 6.4., 10-14 Uhr, in der Stadtbibliothek Amberg (Zeughausstraße 1A). Das Programm für Kinder und Jugendliche dauert von 10 bis 12 Uhr, das Programm für Erwachsene von 12 bis 14 Uhr. Kinder werden betreut. Der Veranstalter des Lesefests für alle Menschen ist „Wundernetz“. Die Vorleser sind Fachleute für ihr Thema: Eine Imkerin spricht über Bienen. Eine Polizistin liest aus einem Krimi. Ein blindes Ehepaar liest ein Buch in Blindenschrift vor. Und es gibt noch viel mehr. Beim Lesefest gibt es eine Höranlage für Menschen mit Hörgeräten. Alles wird in Gebärdensprache übersetzt. Auch für Rollstuhlfahrer ist die Stadtbibliothek gut befahrbar. Das Lesefest ist kostenlos. Näheres bei der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Amberg-Sulzbach (Tel.: 096 21/47 55 20) oder bei der Stadtbibliothek Amberg (Tel.: 096 21/10 12 34).

### Johannisthal,

Seniorenfreizeit: „Wenn der weiße Flieder wieder blüht ...“, Mo., 29.4., 18 Uhr, bis Do., 2.5., 13 Uhr, im Diözesan-Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Die von Direktor Manfred

Strigl, anderen Personen und Experten begleitete Freizeit lädt ein mit Kurzvorträgen und Impulsen, praktischen Tipps, die erquickern, und mit Singen. Geboten werden überdies gute Gemeinschaft und Gottesdienste. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0.

### Johannisthal,

Achtsamkeit und (Selbst-)Mitgefühl erleben – Seelische Gesundheit und Wohlbefinden stärken, Fr., 3.5., 18 Uhr, bis So., 5.5., 13 Uhr, im Exerzitienhaus Johannisthal bei Windischeschenbach. Sich selbst und andere wahrzunehmen, schenkt Klarheit. Wenn sich Freundlichkeit und Mitgefühl für die großen und kleinen Kümernisse des Lebens dazugesellen, findet die Seele zu Ausgeglichenheit und Freude. Elemente des von Ulrike Simon-Schwesinger begleiteten Wochenendes sind Achtsamkeitsübungen, Meditationen zur Stärkung des (Selbst-)Mitgefühls sowie Kurzvorträge und Austausch. Näheres und Anmeldung unter Tel.: 096 81/400 15-0.

### Laaberberg,

Begleitete Tageswanderung mit geschichtlichen, kunstgeschichtlichen und spirituellen Elementen: „Klosterweg auf der Via Nova von Paring nach Laaberberg“, Sa., 27.4., 9 Uhr, Treffpunkt in Laaberberg (Laaberberg ist ein Dorf in der niederbayerischen Marktgemeinde Rohr) am Treppenaufgang zur Wallfahrtskirche; Ende gegen 18 Uhr. Ausgangspunkt dieser Pilgerwanderung, die von Victoria Bock und Engelbert Schmaus geleitet wird, ist die Augustinerchorherren-Propstei in Paring. Der Tag endet in der Wallfahrtskirche Laaberberg. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro (für Bustransfer vom End- zum Zielpunkt, Pilgerbrotzeit, Führung und Umtrunk zum Abschluss). Näheres und Anmeldung bei der KEB Kelheim, Tel.: 09 443/9 18 42 24.

### Niederaltreich,

Tage zur Gartengestaltung: „Landgärten – Gestaltungsideen rund um Haus und Hof“, Fr., 12.4. bis So., 14.4., beim Bildungshaus der Landvolkshochschule (LVHS) St. Gunther (Hengersberger Straße 10) in Niederaltreich. Von der Landschaftsgärtnerin Bärbel Steinberger erhält man an diesem Wochenende jede Menge Anregungen für die Gestaltung von Landgärten mit Hecken, Wegen, Sitzplätzen und anderen Gartenelementen. Bei einer Exkursion werden Landgärten als Anreiz besichtigt. Näheres und Anmeldung (bis Di., 2.4.) bei der LVHS, Tel.: 099 01/93 52-0.





▲ Bei der Jahresversammlung der Kolpingsfamilie Steinweg (von links): Bezirksvorsitzender Herbert Lorenz, Fritz Einert, Präses Nikolaus Grüner, Christiane Holmhey, Renate Schmatz-Zangl, Irene Greipl und Vorsitzender Maximilian Steinkirchner.

Foto: Ludwig Sammer

## Erfreuliche Bilanz gezogen

Jahresmitgliederversammlung der Kolpingsfamilie Steinweg

**REGENSBURG-STEINWEG (eh/sm) – Bei der Jahresmitgliederversammlung der Kolpingsfamilie Regensburg-Steinweg hat Vorsitzender Maximilian Steinkirchner in seinem Rechenschaftsbericht eine sehr positive Bilanz gezogen.**

Steinkirchner hob vor den 55 anwesenden Mitgliedern hervor, dass in der Kolpingsfamilie Steinweg immer ein sehr vielfältiges, weitgefächertes und für alle interessantes Programm geboten worden sei. Mit 1830 Besuchern bei den 93 Veranstaltungen im Jahr 2018 habe man fast das Vorjahresniveau erreicht. Die Kolpingsfamilie zähle derzeit 111 Mitglieder.

Von den 2000 Euro Spenden seien 1500 Euro an die Pfarrei gegangen für die Restaurierung der über 300 Jahre alten Altäre sowie für die Dreifaltigkeitskirche. 400 Euro habe die Noma-Hilfe in Afrika erhalten.

Für über zehn Jahre engagierte Tätigkeit in der Vorstandschaft wurden Kassier Fritz Einert, Schriftführerin Renate Schmatz-Zangl und Beisitzerin Irene Greipl vom Vorsitzenden des Bezirksverbandes, Herbert Lorenz, mit der Ehrenurkunde

des Bezirksverbandes ausgezeichnet. Für 25 Jahre Mitgliedschaft konnte zudem Christiane Holmhey mit dem silbernen Ehrenzeichen des Kolpingwerkes geehrt werden.

Stellvertretender Vorsitzender Eduard Horn stellte das Bildungswochenende im Kolping-Ferienhaus Lambach im Bayerischen Wald am ersten Maiwochenende vor, das heuer bereits zum 33. Mal stattfindet. Es steht dieses Jahr unter dem Thema „Gesundheit für Körper, Geist und Seele“ und befasst sich unter anderem mit den Heilmethoden von Pfarrer Kneipp.

Bei der traditionellen Luisenburg-Theaterfahrt am 23. August wird die Operette „Ein Walzertraum“ von Oskar Strauss besucht. Im Beiprogramm wird eine Führung im Mittelalterpark Bärnau und im Deutschen Knopfmuseum in Bärnau angeboten.

In seinem Schlusswort bedankte sich Präses Nikolaus Grüner, der die vorausgehende Eucharistiefeyer mit besonderem Gedenken an die verstorbenen Mitglieder zelebriert hatte, vor allem bei der Vorstandschaft für die geleistete Arbeit und bei den Mitgliedern für ihre rege Teilnahme an den Veranstaltungen.

## Jahreszeitencafé der Epilepsieberatung

REGENSBURG (sv) – Wenn das eigene Kind an Epilepsie erkrankt ist, stellen sich viele Fragen. Sich darüber mit betroffenen Eltern in offener Atmosphäre auszutauschen, hilft den Alltag und das Miteinander zu meistern. Das Jahreszeitencafé der Epilepsie Beratung Regensburg bietet viermal im Jahr die Gelegenheit, sich in offener und gemüthlicher Runde auszutauschen. Der nächste Termin für das Jahreszeitencafé ist

am Samstag, 6. April, um 15 Uhr im Kona Coffee Garden (St.-Kassians-Platz 6) in Regensburg. Der Tisch ist auf den Namen „Lieblich“ reserviert. Eltern und Kinder können gemeinsam kommen.

Kontakt: Epilepsie Beratung Regensburg, Konrad-Adenauer-Allee 30, 93051 Regensburg, Tel.: 09 41/40 92 68-5, E-Mail: info@epilepsie-beratung-opf.de, Internet: [www.epilepsie-beratung-opf.de](http://www.epilepsie-beratung-opf.de).

## Boys' Day im Kinderzentrum

Ein sozialer Beruf – Männersache? Frauensache?

**REGENSBURG (ca/sm) – Dass ein sozialer Beruf Frauensache ist, wird im Kinderzentrum St. Vincent der Katholischen Jugendfürsorge (KJF) in Regensburg widerlegt. Denn dort sind viele Männer beschäftigt, die ihren Job richtig gerne machen. So berichtet Mario Griebel, der seit 16 Jahren als Bereichsleiter in St. Vincent tätig ist.**

Meine Arbeit macht mir total Spaß“, sagt Mario Griebel. Mit dem diesjährigen Boys' Day lädt er gezielt Jungs ein, die Jugendhilfeeinrichtung St. Vincent und unterschiedliche Berufsbilder kennenzulernen. Egal ob Sozialpädagoge, Erzieher, Heilerziehungspfleger, Heilpädagoge oder Psychologe im Fachdienst – die Arbeitsfelder seien vielfältig und interessant, so Griebel. „Die KJF als Träger der Einrichtung ist eine sichere Arbeitgeberin mit guten Verdienstmöglichkeiten“, stellt Griebel heraus und will damit auch das Vorurteil entkräften, soziale Arbeit sei schlecht bezahlt. Schüler aus Regensburger Schulen ab der 8. Klasse sind angesprochen und eingeladen, das Kinderzentrum St. Vincent kennenzulernen. Dort werden sie erleben, wie wichtig männliche Bezugspersonen im pädagogischen Alltag für die Kinder und Jugendlichen sind.

Mario Griebel hat sich für einen sozialen Beruf entschieden, weil er daraus Wertvolles schöpft, wie er sagt. „Es ist die Gewissheit, etwas wirklich Sinnvolles zu tun und junge Menschen dabei zu unterstützen, ihren Weg ins Leben zu finden“, erklärt Griebel. Seine Tätigkeit sei herausfordernd, weil die jungen Menschen aus schwierigen Verhältnissen, mit Traumatisierungen oder Verhaltensauffälligkeiten viel verlangen. Und doch kann der Sozialpädagoge sich nichts anderes, nichts Schöneres als seinen Beruf vorstellen. Professionelles pädagogisches Handeln sei ebenso ge-

fragt wie das Herz am rechten Fleck und die Fähigkeit, als verlässlicher Partner von den Kindern wahr- und angenommen zu werden.

Am 28. März ist der Jungen-Zukunftstag oder Boys' Day, wie die bundesweite Aktion auch genannt wird. Das Kinderzentrum St. Vincent bietet in Kooperation mit der Gleichstellungsstelle der Stadt Regensburg an diesem Tag eine Berufserkundung für Schüler ab der 8. Klasse an, und zwar in den Berufen: Erzieher, Psychologe, Sozialpädagoge und Heilerziehungspfleger.

Das Kinderzentrum St. Vincent Regensburg erzieht, fördert und begleitet derzeit 240 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von fünf bis zu 21 Jahren stationär und ambulant in Wohn- und Tagesgruppen. Ein Teil der Jungen und Mädchen wird im Kinderzentrum beschult. Die meisten der Jungen und Mädchen stammen aus den Städten und Landkreisen Ostbayerns.

Am Vormittag des Boys' Day stellen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Kinderzentrums die Einrichtung und die Angebote des Hauses vor. Ein Erzieher, ein Psychologe, ein Sozialpädagoge und ein Heilerziehungspfleger geben Einblicke in ihren Beruf und ihr jeweiliges Arbeitsfeld. Nach dem Mittagessen können die Schüler in den Alltag der Pädagogen schnuppern und mitarbeiten (Dauer von 9 bis 15 Uhr).

### Kontakt und Anmeldung:

Gleichstellungsstelle der Stadt Regensburg, Sandra Walhöfer, Telefon: 09 41/5 07-11 41, Fax: 09 41/5 07-41 49, E-Mail: [walhoefer.sandra@regensburg.de](mailto:walhoefer.sandra@regensburg.de); Kinderzentrum St. Vincent, Mario Griebel, Telefon: 09 41/7 87 41 21, Fax: 09 41/7 6 03 69, E-Mail: [Griebel@vincent-regensburg.de](mailto:Griebel@vincent-regensburg.de). Online-Anmeldung unter: [www.boys-day.de](http://www.boys-day.de).

## Neuer evangelischer Regionalbischof

REGENSBURG (jm/sm) – Klaus Stiegler (55) wird neuer evangelischer Regionalbischof im Kirchenkreis Regensburg. Stiegler wird seinen Dienst am 1. August antreten als Nachfolger des evangelischen Regionalbischofs Hans-Martin Weiss, der zum 31. Juli in den Ruhestand tritt. Der gebürtige Fürther war von 1995 bis 2004 geschäftsführender evangelischer Pfarrer an der St. Johanniskirche in Forchheim. Seit 2004 ist er Dekan im Dekanatsbezirk Schwabach.

## Einkehrtag im Kloster

MALLERSDORF (sv) – Die Katholische Landvolkbewegung veranstaltet am Montag, 8. April, ab 9 Uhr einen Orientierungstag für Frauen im Kloster Mallersdorf. Nach der Mittagspause besteht Gelegenheit zu Beichte und Beichtgespräch. Den Abschluss des Einkehrtages bildet um 14.30 Uhr ein gemeinsamer Gottesdienst. Referent zum Thema „Mir geschehe“ ist Gerhard Pöpperl, Präfekt im Regensburger Priesterseminar sowie Leiter der Berufungspastoral. Anmeldungen bei Marianne Heinrich unter Tel.: 09 480/9 00 53.



# Zu Glauben und Ernährung

KLJB Bayern bietet zwei neue Werkhefte als Info-Material an

**REGENSBURG (sm) – Die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) Bayern legt zwei neue Werkbriefe vor mit den Titeln „Glauben. Leben. Morgen.“ und „Gut genährt?!“. Beide bieten über die kirchlichen Verbände hinaus einer interessierten Öffentlichkeit aktuelle Informationen, methodische Anregungen und persönliche Erfahrungen zu diesen Themen.**

Der Werkbrief „Glauben. Leben. Morgen.“ wurde erstellt von Jens Hausdörfer, dem Geistlichen Verbandsleiter des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) Bayern und Vorsitzenden der Landesstelle für katholische Jugendarbeit in München, sowie von Julia Mokry, der Geistlichen Verbandsleiterin und Landesseelsorgerin der KLJB-Landesstelle Bayern.

Jugendpastoral, Jugend und Kirche, Jugendsynode – das sind viele Stichwörter, die derzeit diskutiert werden und die dieser Werkbrief behandelt. Die drängenden Fragen dabei sind: Wie kann es gelingen, jungen Menschen zu zeigen, dass der Glaube mit ihrem Leben auch heute noch eng verknüpft ist? Wie machen wir deutlich, dass „Glaube leben“ auch heißt, den Glauben für morgen fit zu machen?

Der Werkbrief gibt Anregungen für die Jugendpastoral, den Glauben mit jungen Menschen zu entdecken und wachsen zu lassen – das ist heute genau so aktuell wie morgen. Persönliche Zeugnisse, Hintergrundartikel und ein vielfältiger Methodenteil machen den Werkbrief zu einer Fundgrube für alle, die mit jungen Menschen den Glauben entdecken, vertiefen und weiterentwickeln wollen.

Der Werkbrief „Gut genährt?!“ stammt aus der Feder von Christina Kornell, seit 2016 ehrenamtliche Landesvorsitzende der KLJB

Bayern, und Franz Wieser, Referent für Agrar-, Verbraucherschutz- und Ökologiefragen der KLJB-Landesstelle in München.

Es finden sich viele Hintergrundartikel und Informationen, wie man sich gut ernähren und zugleich gut genährt – körperlich und seelisch – sein kann. Der Werkbrief behandelt umfassend die unterschiedlichen Themen. So geben die Kapitel die Richtung an:

Das erste Kapitel „Mehrwert – Nährwert“ beschäftigt sich nicht nur mit dem faktischen Nährwert von Lebensmitteln, sondern beleuchtet auch den Mehrwert von Lebensmitteln. Das zweite Kapitel „Kritisch konsumiert“ gibt Anregungen zum Nachdenken: Braucht es das, was wir konsumieren, wirklich? Woher kommen die Lebensmittel? Wie sind sie verarbeitet? Wie wurden sie hergestellt? Sind sie fair, regional und saisonal? Das dritte Kapitel „Nahrung nachgedacht“ regt zum Nachdenken über unsere Nahrung an: Wie essen wir? Was essen wir? Und wie kommen wir am besten zu den besten Lebensmitteln, die nicht nur nach „vernünftigem Ermessen vom Menschen aufgenommen werden“ können.

Im Praxisteil des Werkbriefes findet sich ein reichhaltiger Methodenteil mit Methoden für Gruppenstunden, mit Gottesdiensten und praktischen Rezepttipps.

Diese und auch vorhergehende Werkbriefe der KLJB (zum Beispiel „Segen“, „Demokratie und Jugendbeteiligung“, „Frieden“ oder „Sind wir nicht alle (ein bisschen) HEILIG!?“) können zum Preis von je 9 Euro bestellt werden bei: Katholische Landjugendbewegung, Obermünsterplatz 10, 93047 Regensburg, Tel.: 09 41/5 97-22 60, Fax: 09 41/5 97-23 08, E-Mail: kljb@bistum-regensburg.de, Internet: [www.kljb-regensburg.de](http://www.kljb-regensburg.de).

## Pilgerbüchlein in neuer Auflage

REGENSBURG (sm) – Nach dem Pilgerbüchlein „Miteinander auf dem Weg“, das 1998 anlässlich der Diözesanwallfahrt „Zu Unserer Lieben Frau zur Alten Kapelle“ (77 Seiten) erschienen ist, erfolgte 2002 eine Überarbeitung (96 Seiten) von der Hauptabteilung Seelsorge. 2013 ist dann mit „Gemeinsam auf dem Weg – Gebete und Lieder für Wallfahrten“ ein ganz neues Werk (140 Seiten) herausgegeben worden. Nachdem die erste

Auflage in Höhe von 5000 Stück bereits innerhalb eines Jahres vergriffen war, wurde aufgrund der starken Nachfrage eine Neuauflage nötig, die auch das neue Gotteslob berücksichtigt.

So entstand das neue Pilgerbüchlein in zweiter Auflage mit 176 Seiten. Das Pilgerbüchlein ist zum Preis von 2,50 Euro (Staffelpreise ab zehn Exemplaren) im Materialverkauf/Online-Shop der Hauptabteilung Seelsorge erhältlich.



*Wir  
gratulieren  
von Herzen*

## Zum Geburtstag

**Gisela Baumgartner** (Oberhornbach) am 29.3. zum 82., **Sonja Braun** (Oberhornbach) am 29.3. zum 88., **Maria Enslein** (Moosbach/Opf.) am 28.3. zum 92., **Ludwig Habichtobinger** (Herrnwahlthann) am 30.3. zum 83., **Ulrich Härtel** (Hausen) am 27.3. zum 77., **Franziska Haider** (Hausen) am 29.3. zum 87., **Ludwig Rockinger** (Pittersberg) am 28.3. zum 91., **Ida Schneid** (Welchenberg) am 25.3. zum 82., **Johann Thalsofer** (Herrnwahlthann) am 30.3. zum 87.

**85.**

**Max Eckl** (Regensburg) am 24.3., **Anna Kölbl** (Saubersrieth) am 30.3.

**80.**

**Hermann Hammer** (Diebis) am 30.3., **Albert Heinrich** (Eining)



**Chorjubiläum** Kürzlich hat Therese Haider (rechts) ihren 90. Geburtstag gefeiert und nur wenige Tage später feierte sie erneut ein rundes Ereignis. Seit 1949, also seit 70 Jahren, singt sie mit Freude und Begeisterung die Alt-Stimme in verschiedenen Kirchenchören. In der Jugendzeit in Vilsln, anschließend ab 1956 in der Filiale „St. Michael“ Haarbach und seit dem Jahr 2000 in der Chorgemeinschaft Gaindorf-Haarbach. Zu diesem besonderen Chorjubiläum überreichte ihr Pfarrer Peter König (links) eine Urkunde, unterschrieben von Diözesanbischof Rudolf Voderholzer. Der Stadtpfarrer von Vilsbiburg überreichte der Jubilarin zudem eine goldene Anstecknadel und Blumen. *Text/Foto: Pfarramt*

am 19.3., **Sieglinde Sachsenhauser** (Sallingberg) am 28.3.

**75.**

**Marianne Eck** (Hausen) am 25.3., **Peter Garreiss** (Moosbach/Opf.) am 30.3.

**70.**

**Johanna Dobrovodsky** (Hausen-Saladorf) am 24.3., **Michael Schaller** (Hub-Burglengenfeld) am 30.3., **Gertraud Wachter** (Holzheim am Forst) am 24.3.

**65.**

**Manfred Brandl** (Cham) am 26.3., **Maria Weiß** (Flügelbuch) am 25.3.



Ihr direkter Draht zum  
Gratulieren: Frau Breu,  
Telefon 09 41/5 86 76-10

## Vier Tage pilgern

**NIEDERALTEICH (sv)** – Eine viertägige Pilgerwanderung vom 30. Mai bis zum 2. Juni führt auf dem Gunthersteig von Niederalteich nach Dobrá Voda. Nähere Informationen und Anmeldung über Tel. 099 01/9 35 20, E-Mail: [anmeldung@lvhs-niederalteich.de](mailto:anmeldung@lvhs-niederalteich.de), oder per Homepage: [www.lvhs-niederalteich.de](http://www.lvhs-niederalteich.de).

## Verschiedenes

Devotionalien, Kunst und Bücher!  
[www.st-peter-buchhandlung.de](http://www.st-peter-buchhandlung.de)  
**St. Peter  
Buchhandlung**  
Tel.: 09631 / 7200

## Heiraten

**Suche Frau, röm.-kath. 35-45 Jahre**, zum Kennenlernen für spätere Heirat. Zuschr. unt. Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZR 9282, Königsstraße 2, 93047 Regensburg.

**Flexible, selbstständige und natürliche 67-Jährige** aus Oberbayern sucht im Raum Regensburg unabhängigen Partner mit Niveau (ab 65 Jahre) für eine harmonische Beziehung. Freue mich über eine Zuschrift mit Bild an Kath. Sonntagszeitung, Nr. SZR 9283, Königsstr. 2, 93047 Regensburg.



# Neue Prämien für Ihre Empfehlung!

Überzeugen Sie Freunde, Verwandte oder Bekannte von einem Abo der Katholischen Sonntagszeitung und Sie erhalten eines unserer attraktiven Geschenke.



## PRINCESS Raclette „Pure 8“

Besonders luxuriöser Raclette-Grill mit einzigartiger Ablagevorrichtung zur sicheren Aufbewahrung heißer Pfännchen, langlebiges Bambusgehäuse, große Bratfläche von 41,8 x 23 cm, geeignet für 8 Personen, spülmaschinenfeste Teile.

## ZALANDO-Gutschein im Wert von 50 Euro

Geschenkgutscheine von Zalando öffnen das Tor in eine einmalige Shopping-Welt und räumen mit dem Vorurteil auf, dass Gutscheine einfallslos und un kreativ seien.



## REISENTHEL Urban Trolley „London“

Moderne Großtasche auf extragroßen, leicht laufenden Rädern, zweifach höhenverstellbarer Teleskopgriff, Reißverschlüsse innen und außen, formstabiler Boden, hochwertiges, beschichtetes Polypropylen- und Polyestergerewebe.



► Weitere attraktive Geschenke finden Sie auf unserer Homepage: [www.katholische-sonntagszeitung.de](http://www.katholische-sonntagszeitung.de)

Prämienauslieferung spätestens 8 Wochen nach Eingang der Abonnementgebühr. Für Geschenk-Abonnements und Werbung von im gleichen Haushalt lebenden Personen dürfen keine Prämien gewährt werden.

Bitte ausfüllen und einsenden an:  
Katholische Sonntagszeitung · Leserservice · Postfach 11 1920 · 86044 Augsburg

### Ich habe den neuen Leser vermittelt.

Bitte senden Sie mir das angekreuzte Geschenk:

- Raclette 9147225       Zalando-Gutschein 6646417       Urban Trolley 9147340

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

### Ich bin der neue Leser.

Schicken Sie mir die „Katholische Sonntagszeitung“ für mindestens ein Jahr und darüber hinaus bis auf Widerruf. Die Kündigungsfrist beträgt 6 Wochen zum Quartalsende.

Vorname / Name

Straße / Hausnummer      PLZ / Ort

Ich wähle folgende Zahlungsweise:

- Bequem und bargeldlos durch 1/4-jährliche Bankabbuchung von EUR 26,55.

IBAN      BIC

- Gegen Rechnung zum Jahrespreis von EUR 106,20.

Datum / Unterschrift

- Ja, ich möchte den Newsletter der „Katholischen Sonntagszeitung“ kostenlos per E-Mail beziehen.

E-Mail

SR



## Malteser erfüllen Herzenswunsch

REGENSBURG (ab/sm) – Einmal noch den Zirkus zu besuchen, das war der Herzenswunsch der schwerkranken Margit Petschko. Die 76-Jährige lebt in einer Seniorenresidenz in Bad Kötzing, hat einen Tumor, wiegt nur noch wenige Kilo, ist auf den Rollstuhl angewiesen und muss immer wieder liegen. Als ihre Tochter Christine vom Malteser Herzenswunsch-Krankenwagen erfuhr, sah sie darin die einzige Möglichkeit, ihrer Mutter diesen Wunsch zu erfüllen. Und die Malteser taten das gerne. Nachdem alle Vorbereitungen getroffen waren, konnte Margit Petschko in Begleitung ihrer Tochter Christine von zwei ehrenamtlichen Maltesern im Herzenswunsch-Krankenwagen zur Zirkusvorstellung nach München gefahren werden. Das Bild zeigt in der ersten Reihe Sohn Peter Zistler mit seiner Mutter Margit Petschko und Tochter Christine Meier, in der zweiten Reihe (von links) Luisa Gutmiedl, Alexandra Bengler und Christian Bauer vom Malteser Herzenswunschteam.

Foto: Malteser



## Besuch bei Soli-Brot-Bäckerin

HAHNBACH (mh/sm) – Anlässlich einer Vortragsreise nach Hahnbach hat die Sozialarbeiterin und Theologin Inge Lempp (links) auch die Bäckerei Wiesnet besucht, die auch dieses Jahr wieder in Zusammenarbeit mit dem Katholischen Deutschen Frauenbund (KDFB) die Aktion Soli-Brot durchführt. Inge Lempp lebt und arbeitet in Timor-Leste (Ost-Timor) und betreut dort Misereor-Projekte. 2017 ging unter dem Motto „Frauen stärken für mehr Entwicklung in Timor-Leste“ der Soli-Brot-Aufschlag von 50 Cent in dieses Land. Koordinatorin des Besuchs bei Bäckermeisterin Gabi Wiesnet (rechts) war Margarete Hirsch (Mitte). Angeregt tauschten sich die Frauen über die Situation des Bäckerhandwerks und über die Soli-Brot-Aktion aus. Inge Lempp versicherte, dass sie den Projektpartnern erzählen werde, wie der Frauenbund aktiv in kleinen Schritten mit der Soli-Brot-Aktion solidarische Hilfe leistet.

Foto: privat



# Albertus Magnus

## *Retter des Bistums*

1260 wird Albert von Lauingen zum Bischof von Regensburg ernannt. Der Papst setzt große Hoffnungen in den Dominikaner, denn das Bistum ist in einem desolaten Zustand. Tatsächlich gelingt es Albert innerhalb kurzer Zeit, die Vermögensverhältnisse seiner Diözese in Ordnung zu bringen und das zerstrittene Domkapitel zu einigen.

Begegnen Sie diesem Friedensstifter  
in unserer Multimediareportage unter:  
[www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)



[www.heiliger-albertus-magnus.de](http://www.heiliger-albertus-magnus.de)

**Albertus Magnus**  
MultimediaReportage





## JORDANIEN

# Auch ein Stück Heiliges Land

Ehrung für König Abdullah – Vor christlicher Minderheit liegt eine ungewisse Zukunft



▲ Die Taufstelle Jesu im Jordan gehört zu den großen Pilgerattraktionen Jordaniens. Allerdings haben König Abdullah (Foto links) und seine Untertanen israelische Konkurrenz: Die Grenze verläuft im Fluss, und niemand weiß genau, wo Johannes stand, als er Jesus taufte. „Heiliges Land“ ist hüben und drüben, und nach bibelarchäologischen Erkenntnissen ist die Taufe auf jordanischer Seite wahrscheinlicher.  
Fotos: Zang (4), KNA

**Am 29. März verleiht der Franziskanerorden dem jordanischen König Abdullah II. in Assisi die Lampe des Friedens. Es handelt sich um eine Nachbildung der berühmten Öllampe am Grab des heiligen Franz. Mit der Auszeichnung würdigt der Orden den Einsatz für gute Beziehungen zwischen den Völkern. Frühere Preisträger waren Jassir Arafat, Michail Gorbatschow, Schimon Peres, der Dalai Lama, die Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus sowie – im Vorjahr – Bundeskanzlerin Angela Merkel.**

2017 feierten die Franziskaner 800 Jahre Präsenz im Heiligen Land. Wollen sie nun den König ermutigen, dass er den Verständigungsprozess zwischen Israelis und Palästinensern, der sozusagen auf Eis liegt, erneut anstößt? Wünscht sich der Orden gar eine Wiederbelebung der Friedensinitiative, die im März 2002 von der Arabischen Liga verabschiedet und drei Monate später

von den 57 Mitgliedern der Organisation der Islamischen Konferenz (OIK), einschließlich des Iran, angenommen wurde?

In Israel wurde die API genannte Erklärung kaum wahr- oder zumindest nicht ernst genommen. „Niemand dort erkannte die beispiellose Chance, die sie bot“, schrieb König Abdullah bedauernd in seinem Buch „Die letzte Chance – Mein Kampf für Frieden im Nahen Osten“. Abdullah rief die API auch nach 2002 mehrfach in Erinnerung. In seinem Buch warnt er eindringlich: „Israel ist offenbar der Meinung, alle Zeit der Welt zu haben. Doch seine Verzögerungstaktik, Umkehrmanöver und Hinhaltestrategien fordern einen hohen Preis.“

In des Königs eigenem Land rumort es indessen gewaltig. Wiederholt haben die Jordanier in jüngster Zeit demonstriert: für soziale Gerechtigkeit, mehr Mitsprache und Transparenz und gegen Sparmaßnahmen der Regierung. Im vergangenen Juni gingen Zehntausende auf die Straßen, blockier-

ten Hauptstraßen und entzündeten Autoreifen. Den Tourismus, der schätzungsweise zehn bis zwölf Prozent des Bruttoinlandsprodukts ausmacht, hat dies offenkundig nicht beeinträchtigt. Im Gegenteil: 2017 und 2018 stiegen die Ankunftsahlen von Besuchern und die Umsätze der Beherbergungsbranche um etwa 15 Prozent. Viele Hotels in Wadi Mousa bei Petra waren erstmals seit Jahren wieder ausgebucht.

## Ort der Taufe Jesu

Die Nabatäerstadt Petra ist keineswegs der alleinige Besuchermagnet des Königreichs. Dieses kann nicht nur mit großartiger Natur, großer Vergangenheit und den Spuren der Kreuzfahrer aufwarten, es ist auch „Heiliges Land“. Die nach bibelarchäologischen Erkenntnissen wahrscheinliche Taufstelle Jesu – laut Johannesevangelium in einem Ort namens Bethanien – liegt auf der Ostseite des Jordanflüsschens, am Wadi al-Kharrar, und damit in Jordanien.





Grabungen haben dort seit Mitte der 1990er Jahre Bauten aus römischer und byzantinischer Zeit freigelegt, die auf eine frühe christliche Verehrung hinweisen. An diesem Ort – seit 2002 jordanischer Nationalpark und seit 2015 Weltkulturerbe der Unesco – sind dank der Schenkung von Grundstücken durch den jordanischen König mittlerweile 15 Kirchen entstanden.

„Dass so etwas möglich ist in einem islamisch geprägten Land, ist nicht selbstverständlich“, sagt der Heilig-Land-Kenner und promovierte Theologe Georg Röwekamp. Der Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Jerusalem erklärt die Hintergründe so: „Der jordanische König und seine Familie haben es sich ganz bewusst zur Aufgabe gemacht, die christliche Präsenz in ihrem Land zu stärken und den christlich-islamischen Dialog zu fördern.“

## Moses zu Ehren

Nach dem Besuch der Taufstelle, an der schon die Päpste Johannes Paul II., Benedikt XVI. und Franziskus zu Gast waren, geht es um mehr als 1000 Meter höher: auf den Berg Nebo, der sich 820 Meter hoch erstreckt. Über teilweise 1500 Jahre alten Mosaiken und früheren Kirchenbauten erhebt sich dort zu Ehren des Moses eine neue Kirche. An der einzigen heiligen Stätte, die die Kustodie der Franziskaner im Königreich Jordanien

besitzt, soll nach deren Plänen ein Exerzitien- und Bildungshaus entstehen, zum Wohl und Nutzen für die jordanischen Christen.

Deren genaue Zahl? Die offiziellen Angaben, beispielsweise in dem zweiminütigen Youtube-Film „We are Jordanian Christians“, schwanken zwischen vier und sechs Prozent. Neuerdings beziffert das Magazin „Jordanien verstehen“ den Anteil der Christen unter den zehn Millionen Einwohnern sogar auf unter zwei Prozent.

Mehrheitlich gehören die „Masihiin“ (arabisch für Messianer) der griechisch-orthodoxen Kirche an. Daneben bekennen sich Christen zur römisch-katholischen, griechisch-katholisch-melkitischen, syrisch-orthodoxen, koptisch-orthodoxen, armenisch-orthodoxen oder zu einer protestantischen Kirche.

Im Besitz der zahlenmäßig größten – der griechisch-orthodoxen – Kirche ist die Georgskirche, die mit der ältesten erhaltenen Landkarte der Welt zu Recht in keinem Jordanienprogramm fehlt. Die etwa acht Kilometer vom Berg Nebo entfernt an der Königsstraße gelegene Mosaikstadt Madaba spielte als Bischofssitz eine gewichtige Rolle in der Frühzeit des Christentums.

Bis heute sind sich die Fachleute nicht einig, welche Absicht hinter dem nur teilweise erhaltenen Fußbodenmosaik aus dem sechsten Jahrhundert steckt: Neben heilsgeschichtlich bedeutsamen Orten zeigt es Tiere, mytho-



▲ In der Georgskirche von Madaba befindet sich die wohl älteste erhaltene Landkarte der Welt. Das Fußbodenmosaik stammt aus dem sechsten Jahrhundert.



▲ Die Küstenstadt Akaba lädt ein zur Erholung. Der Blick übers Rote Meer offenbart die Berge des nahegelegenen Sinai.

logische Gestalten und Blumen. War die Karte in West-Ost-Ausrichtung vielleicht eine Orientierungshilfe für Pilger? Oder stellt das griechisch beschriftete Mosaik womöglich die Vision des Moses vom Gelobten Land dar, zu dem ihm selbst der Zutritt verwehrt war?

Auf den erhaltenen schätzungsweise 1,1 Millionen Steinchen sind Dutzende von biblischen und anderen Orten zu sehen: beispielsweise das Nildelta, der Berg Sinai, der Jakobsbrunnen in Sichem/Nabulus, mit Waren beladene Schiffe auf dem Toten Meer, Bethlehem und im Zentrum Jerusalem samt Stadtmauer, Prachtstraße Cardo maximus und diversen Kirchen.

Neben siebentägigen Jordanienreisen bieten Reiseveranstalter auch zehn- bis 13-tägige Kombitourne inklusive Israel und Palästina an. Die, die auch eine Begegnung im Blick haben, können diese etwa mit Studenten an der katholischen Ame-

rican University of Madaba einplanen oder ein Treffen mit Beduinen im Wadi Rum. Ebenso kann man eine christliche Sozialeinrichtung in Salt oder eine Schule in Amman besuchen und die Verbundenheit mit den Glaubensbrüdern und -schwestern zum Ausdruck bringen.

## Lebende Steine

Nichts spricht dagegen, den Sonntagsgottesdienst mit einheimischen Christen in Madabas Johanneskirche oder in der Pfarrei Stella Maris in Akaba am Roten Meer zu feiern. Pfarrer Max Pinzl aus der Diözese Passau versichert nach 18 Reisen ins Heilige Land: „Die toten Steine sind schon interessant. Aber die lebenden Steine, also die Menschen, haben mich am meisten beeindruckt.“

Und die Zukunft Jordaniens, wie sieht die aus? Dietlind von Laßberg, Vorsitzende des Studienkreises für Tourismus und Entwicklung, der das Magazin „Jordanien verstehen“ herausgibt, ist überzeugt: „Für Jordaniens Zukunft wird viel davon abhängen, inwieweit das Königshaus bereit ist, echte wirtschaftliche und politische Reformen zuzulassen.“

Johannes Zang



◀ Am Berg Nebo erinnert dieser Gedenkstein mit den Gesichtern der Propheten an den Besuch durch Johannes Paul II. im Jahr 2000. Die Inschrift: „Ein Gott, der Vater aller, über allen.“



**37** Der neue Doktor schlug die Hände zusammen: „Mein Gott! Wir müssen sofort etwas tun!“ Er schrieb mir umgehend eine Überweisung in die orthopädische Klinik in München.

Gleich am nächsten Tag, es war inzwischen Mai, lieferte mich meine Mutter dort ab. Es wurde aber nicht sofort operiert, es waren entsprechende Vorbereitungen notwendig. Bei der Einlieferung hatte man meiner Mutter und mir ohne Umschweife erklärt, dass es sich bei dieser Operation um einen riskanten Eingriff handelte, bei dem es um Leben und Tod ging. Um uns das vor Augen zu führen – gewiss nicht, um uns Mut zu machen –, erzählte uns der aufnehmende Arzt, dass erst einige Tage zuvor ein 15-Jähriger und eine 17-Jährige diese Operation nicht überlebt hätten.

Meine Schmerzen waren aber so schlimm, dass ich auf dem Eingriff bestand. Da meine Mutter als meine Erziehungsberechtigte Erbarmen mit mir hatte, unterschrieb sie das notwendige Formular. Nach genau zwölf Wochen, es war der Festtag der heiligen Anna – daran erinnere ich mich genau, weil ich am frühen Morgen in der Kapelle gekniet und die heilige Anna um Beistand angefleht hatte –, kam ich unters Messer.

Nach der Operation durfte ich mich fünf Monate lang so gut wie gar nicht rühren. Deshalb packte man mich in eine Gipsschale, in der ich starr und steif lag. Bevor mich meine Mutter Anfang Oktober nach Hause holen durfte – ein Nachbar war mit dem Wagen mitgekommen –, wurde ich vom Nacken bis zu den Knien eingegipst. Die Beine wurden bandagiert, damit sie mir nicht wie Streichhölzer wegknickten. Durch das lange Liegen waren ja sämtliche Muskeln erschlafft. Ich war nicht in der Lage, mich selbstständig fortzubewegen. Nur winzige Tappschritte konnte ich machen, wenn ich rechts und links eingehakt war.

Einen guten Monat später, an einem Samstag Mitte November, wollte meine Mutter im Ruhpolder Krankenhaus eine Ordensschwester besuchen, von der sie im April nach ihrer eigenen Operation liebevoll gepflegt worden war. Da diese Schwester, wie sie erzählt hatte, ein Bier zu schätzen wusste, wollte Mama in der „Alten Post“ schnell zwei Flaschen kaufen. Damit ich an die Luft kam, hatte sie sich die Mühe gemacht, mich mitzunehmen.

Ich hängte mich bei ihr ein, und sie bewegte sich ganz langsam mit mir vorwärts. Bevor sie in der Gaststätte verschwand, stellte sie mich wie eine Statue neben der Eingangstür ab. Damit ich nicht umfiel,

# Sommererde

## Eine Kindheit als Magd



**Während ihrer Lehrzeit im „Konsum“ muss Mizzi jeden Tag schwere Milchkanen, Biertragl und Kartoffelsäcke schleppen und auf einen Lastwagen laden. Die 15-Jährige leidet nun unter permanenten starken Rückenschmerzen. Erst als ein Prüfer der Genossenschaft auf sie aufmerksam wird, ändern sich Mizzis Aufgaben. Für die Wirbelsäule des Mädchens ist es jedoch zu spät.**

lehnte ich mich gegen die Wand. Auf einmal nahte ein Krankenwagen, der abrupt auf meiner Höhe bremste. Nanu, was wollen die von mir?, dachte ich erstaunt. Schon rief mir der Fahrer zu: „Mizzi, gut, dass ich dich treffe! Dann brauchen wir nicht bis zu euch nach Hause fahren.“

„Was ist denn los?“, fragte ich verwundert. „Wir haben eben deinen Bruder ins Krankenhaus eingeliefert. Skiunfall! Er hat sich einen Hax gebrochen.“ „Um Gottes willen! Wie ist denn das passiert?“ „Genauer wissen wir nicht. Er muss beim Skifahren gestürzt sein. Jedenfalls haben wir ihn unterhalb der Haar-Alm abgeholt.“ Und schon brauste der Sanka davon.

Als die Mutter Sekunden später mit ihren zwei Bierflaschen aus dem Gasthaus kam, wollte ich sie nicht mit der Schreckensbotschaft überfallen, ich fürchtete nämlich, sie würde sofort davonlaufen und mich hilflos stehen lassen. Ich hängte mich wieder bei ihr ein und trippelte neben ihr her zum Krankenhaus. Erst als ich die Klinke der Eingangstür fest umklammert hatte und wusste, dass ich nicht mehr umfallen konnte, rückte ich mit der Sprache heraus: „Außer der Schwester Gertrudis müssen wir hier noch jemanden besuchen, jemanden, den du gut kennst.“ „Was? Warum?“ „Jemanden mit einem Haxenbruch.“ „Ja, wen denn?“ Besorgt sah sie mich an. „Den Rudi.“

Wie ich befürchtet hatte, rannte sie sofort los. Da sie sich im Ruh-

polder Krankenhaus gut auskannte, stürmte sie zielsicher in den Gipsraum. Dort war ein Arzt gerade damit beschäftigt, Rudis Bein einzugipsen. Mama kannte den Arzt, und der sie ebenfalls. Deshalb versuchte er gleich, sie zu beruhigen: „Frau Koffler, regen Sie sich nicht auf. Es ist ein wunderschöner Bruch.“ Doch aufgeregt, wie sie war, rief sie aus: „Ach was, Herr Doktor, ich scheiß auf den schönen Bruch!“ Noch ehe der Doktor oder ihr Sohn etwas erwidern konnten, fügte sie hinzu: „Mein Gott! Jetzt reicht’s aber mit den Katastrophen!“

So hat sie es mir erzählt, als sie mit mir auf dem Gang warten musste, bis wir den Rudi auf seinem Zimmer besuchen konnten. Dort schilderte er uns den Unfallhergang. Schon sehr früh am Samstag war er mit einigen Freunden auf die Haar-Alm zum Skifahren gegangen. Da er am Montag in der Berufsschule eine Prüfung hatte, wollte er am Samstagnachmittag noch dafür lernen. Deshalb verabschiedete er sich kurz nach Mittag von seinen Freunden und fuhr allein zu Tal. Als er schon ziemlich weit unten war, stürzte er über einen Buckel, der ihm in die Quere kam. Der eine Ski sauste hierhin, der andere dorthin, er selbst blieb liegen mit einem starken Stechen im Schienbein, daher wagte er es nicht aufzustehen. Er schrie aus Leibeskräften um Hilfe.

Nicht allzu weit unterhalb befand sich ein Bauernhof. Dort war ein Bub gerade dabei, die Hühner zu füttern. Der vernahm die Hilfe-

rufe und machte sich auf den Weg, um zu erkunden, was passiert sei. Er kam bald bei dem Verunglückten an, der erklärte ihm: „Gestürzt bin ich! Ich glaub, ich hab einen Hax’ gebrochen. Lauf runter zum Brander-Wirt und sag ihm, er soll die Rettung anrufen.“

Bevor sich der Zehnjährige auf den Weg begab, um Hilfe zu holen, erkundigte er sich, wo denn die Skier geblieben seien. „Runtergerutscht sind’s halt. Die interessieren mich im Moment nicht. Wichtig ist nur, dass du mir schnell die Rettung schickst. Ich hab starke Schmerzen, und mächtig kalt ist’s hier im Schnee auch“, jammerte er. Es dauerte eine geschlagene Stunde, bis sich der Bub wieder blicken ließ. Nach seinem raschen Aufstieg keuchte er ganz schön, zumal er eine Last mit sich schleppte.

„Ja, Bub, was bringst denn du da an?“, fragte der Verunglückte, mehr verärgert als verwundert. Voller Stolz berichtete der Hilfsbereite: „Die Skier hab ich gefunden, jetzt geh ich zum Telefonieren.“ „Du Depp, du blöder!“, schimpfte der Rudi, anstatt dem Burschen das erwartete Lob auszusprechen. „Was will ich jetzt mit den Skiern? Die Rettung brauch ich! Meinst, es macht Spaß, mit gebrochenem Hax’ in der Kälte zu liegen?“ Dann sauste der Kleine aber wirklich los. Wenig später kamen die Männer von der Rettung und schafften den Verletzten mit dem Akia nach unten, wo schon der Sanka auf ihn wartete. Den Rest der Geschichte kennen wir ja.

Nun wieder zu mir. Da ich trotz meiner Beeinträchtigung durch die Gipsschale Bewegung und frische Luft brauchte, erbot ich mich, das Baby der Nachbarn regelmäßig auszufahren. An dem Kinderwagen fand ich Halt und konnte mich mit meinen kleinen Schritten ganz gut auf den Straßen bewegen. Einmal sprach mich dabei eine Frau aus der Nachbarschaft an: „Nein, dass du das hast machen lassen! Das wird dich ewig reuen, das wird nichts mehr!“ Solche Aussprüche bauen einen nicht gerade auf.

Meine Mutter reagierte erleichtert, als das Schreckensjahr 1956 zu Ende war. „Für dieses Jahr reicht es mir. Erst im neuen“, erklärte sie, „ist wieder Platz für neues Leid.“

► Fortsetzung folgt

Sommererde  
Roswitha Gruber  
© Rosenheimer  
Verlagshaus GmbH  
& Co. KG Rosenheim  
2018, ISBN:  
978-3-475-54716-4





## Tourismus – Reisen und Wohlfühlen



In der Reisesaison 2018 sind so viele Deutsche verreist wie nie zuvor: Fast zwei Drittel haben im vergangenen Jahr ihre Koffer gepackt. Ein Ende der Reiselust ist nicht in Sicht. Dies geht aus der Tourismusanalyse der BAT-Stiftung für Zukunftsfragen hervor. Zugenommen hat die Reiseintensität in jeder Altersgruppe, am stärksten jedoch in der Generation über 55 Jahren und ganz speziell innerhalb der Gruppe der 65- bis 74-Jährigen. Deutschland war dabei erneut mit großem Abstand das beliebteste Reiseziel der Bundesbürger.

# Wandern: Populär wie nie

Das Naturerlebnis spielt im Wanderurlaub eine große Rolle – in schönen Landschaften wird daher viel gewandert. Für etwa die Hälfte der Wanderer ist es aber auch wichtig, Ruhe zu erleben und nicht auf überlaufenen Wegen unterwegs zu sein. Das zeigt der Wandermonitor 2018, der auf der Reismesse ITB in Berlin Anfang März vorgestellt wurde.

51,5 Prozent der Befragten gaben dabei an, dass Ruhe für sie ein wichtiges Kriterium bei der Auswahl des Reiseziels ist. Wanderregionen müssten aufpassen, „dass sie nicht Opfer ihres eigenen Erfolges werden“, warnte deshalb Professor Heinz-Dieter Quack von der Ostfalia-Hochschule in Salzgitter bei der Vorstellung der Studie.

## Altersunterschiede

Wanderurlauber sind der Untersuchung zufolge bei mehrtägigen Touren im Schnitt 6,6 Nächte unterwegs. Bei der Auswahl der Ziele gibt es große Unterschiede zwischen den Generationen: Während sich Ältere laut Quack vor allem an den Wegen orientieren, fragen sich Jüngere mehr, welche Angebote eine Urlaubsregion noch zu bieten hat. Ihnen sei „auch der Handyempfang im Wald wichtig“.

Nur einer Minderheit geht es um nichts anderes als ums Wandern: 80 Prozent nutzen auch andere Angebote am Ziel. Für die Studie wurden 2018 rund 1300 Wanderer befragt. Zu ähnlichen Ergebnissen kommt eine Befragung ausländischer Wanderer zu Deutschland als Reiseziel. Vorgenommen hat sie die Deutsche Zentrale für Tourismus (DZT) in Polen, Dänemark, den Niederlanden, Belgien, Frankreich, Österreich und der Schweiz. 70 Prozent der 1417 Befragten gaben dabei an, dass sie am Urlaubsort zum Beispiel auch Rad fahren wollen –



▲ Wandern liegt im Trend – in jeder Altersgruppe. Nur bei der Wahl der Urlaubsregion gibt es Unterschiede zwischen den Generationen. Fotos: gem

nur zwölf Prozent allerdings mit einem Mountainbike.

87 Prozent der Befragten erklärten außerdem, zur Orientierung aufgestellte Wegweiser zu nutzen. 72 Prozent nannten Wanderkarten, 35 Prozent Hilfen aus dem Internet und 21 Prozent GPS-Geräte. Festinstallierte Wegweiser und Markierungen an den Strecken seien weiterhin das Wichtigste für diese Urlaubergruppe, sagte Anja Genz von der DZT. Wie zu erwarten setzen Ältere eher auf Landkarten und Wanderbücher als Unterstützung, während Jüngere verstärkt zu digitalen Orientierungshilfen greifen.

Wandern als Urlaubsform war auf der ITB für viele Reiseregionen ein großes Thema. „Wandern war noch nie so populär wie im Moment“, sagte Martin Nydegger, Direktor von Schweiz Tourismus. Er verwies auf das 65 000 Kilometer lange Wegenetz im Land der Eidgenossenschaft. Als Grund der Begeisterung für Urlaub in Wandertiefeln nannte Nydegger, dass Menschen dabei ihr Tempo selbst bestimmen und die Kontrolle über ihren Alltag zurückbekommen. „Das Wandern erdet uns, wir bekommen die Elemente zu spüren – und werden mit spektakulären Momenten belohnt.“ dpa

## Spezialist für Seniorenreisen

Die Tage werden länger, die Sonnenstrahlen werden wärmer und die ersten Bootsbesitzer holen ihre Yachten aus dem Winterschlaf. Die Ostsee erwacht mit blaugrünen Wellen und einer bunten Blütenpracht entlang der Küste. Das auf Seniorenreisen spezialisierte Reiseunternehmen Skan Tours bietet Senioren nun die Möglichkeit, diesen Ostsee-Saisonauftakt mitzuerleben – bei einer Senioren-Sonderreise nach Kühlungsborn. Das Vier-Sterne-Superior-Hotel „Morade Resort“, das sich gleich hinter dem Strand befindet, bietet als einziges Hotel im Ort einen direkten Blick auf die eindrucksvolle Ostsee und den Yachthafen samt Seebrücke. Hier erwartet die Gäste Ruhe und Entspannung par excellence: Nur wenige Schritte entfernt können

sie ihre Füße in den feinen Sand graben oder auf der Seebrücke trockenen Fußes in die Ostsee eintauchen.

Nur eine halbe Stunde Autofahrt entfernt befindet sich die beeindruckende Hansestadt Rostock. Hier warten viele Sehenswürdigkeiten und Attraktionen wie der Zoo Rostock und der zweitgrößte Hafen Deutschlands. Einfach tierisch ist auch ein Besuch des Vogelparks Marlow, der eine Autostunde entfernt liegt.

Auch Schwerin, wohl eine der schönsten Städte des Landes, ist einen Tagesausflug wert. Nicht minder eindrucksvoll präsentiert sich die rund 40 Kilometer von Kühlungsborn entfernte Hansestadt Wismar, die aufgrund ihrer Altstadt aus dem 14. Jahrhundert auf der Unesco-Welterbe-Liste steht. oh

Buchen Sie jetzt Ihre Anzeige!

Kontakt: 08 21/5 02 42-25/-34

Wir kaufen

Wohnmobile + Wohnwagen

03944-36160, [www.wm-aw.de](http://www.wm-aw.de) Fa.

<b>SKAN-CLUB</b> <b>60 plus</b>		<b>GOLDENE OSTSEEKÜSTE</b> <i>Morada</i> <b>RESORT KÜHLUNGSBORN</b>		<b>8-Tage-Seniorenreise</b>
<b>Termin 2019</b>				
07.04. – 14.04. € 435,-	14.07. – 21.07. € 695,-	21.07. – 28.07. € 695,-	28.07. – 04.08. € 695,-	04.08. – 11.08. € 695,-
PREISSTURZ! € 455,-				
14.04. – 22.04. € 555,-				
(9 Tage/Ostern)				
22.04. – 28.04. € 435,-	11.08. – 18.08. € 675,-	18.08. – 25.08. € 675,-	25.08. – 01.09. € 645,-	01.09. – 08.09. € 645,-
(7 Tage)				
05.05. – 12.05. € 645,-	08.09. – 15.09. € 615,-	15.09. – 22.09. € 615,-	22.09. – 29.09. € 585,-	29.09. – 06.10. € 585,-
12.05. – 19.05. € 645,-				
19.05. – 26.05. € 645,-				
26.05. – 02.06. € 645,-	06.10. – 13.10. € 545,-	13.10. – 20.10. € 535,-		
09.06. – 16.06. € 675,-				
16.06. – 23.06. € 675,-				
23.06. – 30.06. € 675,-				
30.06. – 07.07. € 695,-				
07.07. – 14.07. € 695,-				
<b>ab € 435,- p. P. im DZ</b>				
Zuschlag für DZ-Alleinbenutzung: ab € 135,-				
Preisnachl. bei Selbstanr.: € 50,- pro Person				
Vom 07.04.–14.04.19: Keine Parkgebühren!				
Direkt am Kühlungsborner Ostseestrand verwöhnt das <b>MORADA Resort Kühlungsborn</b> seine Gäste mit komfortabel ausgestatteten Zimmern, mit stilvollen gastronomischen Einrichtungen, mit Hallenbad, nostalgischer Lesecke, Einkaufspassage u. v. m.				
<b>Leistungen:</b>				
<ul style="list-style-type: none"> <li>Fahrt im Nichtraucherfernreisebus mit WC und Getränkeservice</li> <li>7 Übernachtungen in Zimmern m. Dusche, WC u. Bademantel</li> <li><b>Galabuffet sowie Mecklenburgisches Buffet</b> (im Rahmen der Halbpension)</li> <li>Willkommenscocktail</li> <li>Geführte Wanderung nach Heiligendamm</li> <li>Bingospiele • Modenschau</li> <li>Unterhaltungsabende • Morgengymnastik</li> <li>Kostenlose Nutzung des Hallenbades</li> <li>Betreuung d. d. SKAN-CLUB 60 plus-Team</li> <li>Kofferservice im Hotel</li> <li>WLAN • Kurtaxe und vieles mehr</li> </ul>				
<b>Vom 07.04.–14.04.19:</b>				
• 1 x freier Eintritt ins KÜBOMARE				
<small>Kostenloses Kundenservice-Telefon: 0 800 123 19 19 (täglich von 8 bis 20 Uhr, auch Samstag und Sonntag) • <a href="http://www.seniorenreisen.de">www.seniorenreisen.de</a> Veranstalter: SKAN-TOURS Touristik International GmbH, Gehrenkamp 1, 38550 Isenbüttel</small>				



# Hoher Preis für billige Bananen

Entwicklungsminister Gerd Müller fordert faire Löhne für Bauern in Mexiko

Die Rechnung, die Carlos Jimenez Cruz aufmacht, ist einfach. Etwa 110 Pesos bezahlt der Multi Chiquita der bäuerlichen Gemeinschaft des mexikanischen Bauern für einen Karton Bananen. Das sind, wenn der Wechselkurs günstig steht, knapp fünf Euro. Davon müssen die Bauern 80 Pesos an Unkosten abziehen. Bleiben also 30 Pesos. Sprich: 1,40 Euro für 18 Kilogramm Bananen – ein Preis, der in keinem Verhältnis zu der aufwendigen Arbeit steht.

Hier im Süden Mexikos, nur wenige Kilometer von der guatemaltekischen Grenze entfernt, lässt das feuchtheiße Klima Tropenfrüchte aller Art gedeihen. Auf 310 Hektar Boden baut die Gemeinschaft des Projekts „Ejido Miguel Alemán“ Bananen an. Ausgedehnte Plantagen säumen die Straßen in die Dörfer nahe der Pazifikküste im Bundesstaat Chiapas.



▲ Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (links) informiert sich vor Ort über den Banananbau im Süden Mexikos. Er fordert angemessene Löhne für die Bauern und weist auf den direkten Zusammenhang von Dumpingpreisen und Ausbeutung sowie Kinderarbeit hin. Fotos: imago

## Schnäppchen mit Haken

Vor Kurzem hat auch Bundesentwicklungsminister Gerd Müller (CSU) das „Ejido Miguel Alemán“ besucht. „Ich will wissen, wie anstrengend die Arbeit ist, um den Menschen in Deutschland verständlich zu machen, dass der Preis nicht immer tiefer sinken kann“, erklärt der Politiker. Wer wie manche Supermarktketten ein Kilo Bananen für 89 Cent verkaufe, nehme in Kauf, dass Kinderarbeit im Spiel sei. Oder dass Menschen gezwungen seien, unter ausbeuterischen Bedingungen zu arbeiten.

Deshalb fragt Müller, selbst Sohn einer Bauernfamilie, genau nach. Wie viel wird für die Kiste gezahlt? Was kostet die Produktion? Dünger? Schädlinge? Und die Löhne? Ebenso genau erläutert Jimenez dem

Minister die Zahlen. 350 Familien aus fünf Dörfern und 350 weitere Erntearbeiter leben von den gelben Früchten. Selbst eine Gemeinde von der anderen Seite des Suchiate-Flusses, der Guatemala von Mexiko trennt, ist in die bäuerliche Gemeinschaft eingebunden.

Ja, die Plagen und Pflanzenschutzmittel sowie das unberechenbare Tropenwetter kosteten viel Geld, bestätigt der Bauer. Dann berichtet er von dem Wirbelsturm, der 100 Hektar Plantagen zerstört habe. „Das war ein Verlust von etwa 700 000 Euro“, erklärt er. Solche Einbrüche könnten den Landarbeitern das Genick brechen. Denn die Einnahmen reichen derzeit gerade so

zum Leben und um die Produktion aufrechtzuerhalten. „Für viele nötige Investitionen und Erneuerungen fehlt das Geld“, sagt Jimenez. Aber, betont er: „Kinderarbeit gibt es bei uns nicht.“

## Kinderarbeit in Mexiko

Damit unterscheidet sich das Ejido von vielen Unternehmen in der Region. In Chiapas sind über 100 000 Mädchen und Jungen zur Arbeit gezwungen, insgesamt sind es in Mexiko nach offiziellen Angaben 2,48 Millionen. Fast drei Viertel von ihnen sind in der Landwirtschaft und der Fischerei tätig. Und umso mehr die Einkäufer von Bananen, Kaffee oder Avocados die Preise drücken, umso mehr Kinder werden auf den Feldern Mexikos schufteten. Davon ist Minister Müller überzeugt. Er macht sich deshalb für faire Lieferketten stark.

„Die großen Handelsketten müssen garantieren, dass bei der Herstellung der von ihnen eingekauften Ware keine Kinderarbeit im Spiel ist, existenzsichernde Löhne gezahlt und ökologische Grundstandards eingehalten werden“, fordert er. Um das zu erreichen, hat die Bundesregierung 2014 den Nationalen Aktionsplan für Wirtschaft und Menschenrechte ins Leben gerufen. Unternehmen sollen sich freiwillig

verpflichten, bei ihren Geschäften menschenrechtliche, soziale und ökologische Mindeststandards einzuhalten.

Doch bisher sei nichts passiert, kritisiert der Grünen-Bundestagsabgeordnete Uwe Kekeritz: „Nicht einmal der Minister selbst glaubt noch daran, dass mit dem Prinzip Freiwilligkeit und rhetorischen Appellen echte Fortschritte zu erzielen sind.“ Müller zeigt sich abwartend, aber die Geduld geht ihm aus. Wenn das Prinzip Freiwilligkeit nicht trage, komme eine gesetzliche Regelung, betont er.

Die Bauern vom Ejido Miguel Alemán hören dem deutschen Besucher im Schatten der grünen Stauden interessiert zu. Ein paar Meter weiter sortieren, waschen und verpacken Arbeiterinnen die noch grünen Früchte. Zwei Frauen kleben auf jede Banane einen Aufkleber, auf dem „Chiquita“ zu lesen ist. Noch können die Menschen hier von ihrer Arbeit leben. Mit einem Tageslohn von rund zehn Euro gehören sie nicht zu den Ärmsten. Aber der Preisdruck könnte auch sie schnell ruinieren.

Was denn ein fairer Preis wäre, will Minister Müller wissen. Mindestens neun Euro pro Karton, antwortet Jimenez. Fast das Doppelte dessen, was derzeit gezahlt wird.

Wolf-Dieter Vogel



▲ Im süd-mexikanischen Bundesstaat Chiapas werden die Bananen der bäuerlichen Gemeinschaft im Ejido Miguel Alemán für den Versand verpackt.





▲ Der Kaisermantel liebt – wie die meisten Schmetterlingsarten – blaue, rote und lilafarbene Blüten.



▲ Lavendel zieht zahlreiche Falter an – auch der Kohlweißling fliegt auf seine duftenden violetten Blüten. Fotos: gem

# Sommerflieger genügt nicht

## Hilfe für Schmetterlinge: Wie Garten und Balkon zum Paradies für Falter werden

Im März kann man sie mit viel Glück beim Sonnenbaden am Wegrand beobachten: den Zitronenfalter, den Großen Fuchs oder das Tagpfauenauge. Nahrungsquellen wie Weidenkätzchen und Krokus sind jetzt sehr begehrt. Doch die Lebensbedingungen für die Falter werden immer schwieriger.

Von den rund 180 Tagfalterarten, die in Deutschland vorkommen, sind nach Angaben des Naturschutzbunds (Nabu) über die Hälfte gefährdet. Fünf Arten seien bereits ausgestorben. Forscher berichten von einem massiven Insektensterben weltweit, das auch die Schmetterlinge betrifft. Wer den zarten Schönheiten helfen will zu überleben, kann auch im eigenen Garten eine Menge tun. Ein Sommerflieger – auch als Schmetterlingsflieger bekannt – genügt da nicht.

### Wichtige Brennnessel

Zwar naschen Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und Admiral gern den süßen Nektar, den der beliebte Zierstrauch mit seinen violetten oder weißen Blüten anbietet. Doch die Raupen dieser Tagfalter brauchen deftigere Kost – etwa die Blätter der Großen Brennnessel. Insgesamt rund 50 Schmetterlingsarten lassen sich in ihrem Larvenstadium die Brennnessel schmecken, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs und Admiral sind ganz und gar auf sie angewiesen.

Man sollte also beides in seinem Garten anbieten: Nektarpflanzen

für die Falter und Futterpflanzen für die Raupen. Es muss ja nicht nur die Brennnessel sein: Schwalbenschwänze etwa legen ihre Eier einzeln an Doldenblütlern wie der Wilden Möhre, aber auch an Fenchel, Kümmel, Dill und Möhre ab. So geht nicht gleich die ganze Kulturpflanze zugrunde, wenn die hübsche Raupe daran nagt.

### Optimal gestaltet

In ihrem Buch „Mein Schmetterlingsgarten“ gibt Biologin Elke Schwarzer Tipps zur Gartengestaltung für Schmetterlinge: Wärmeinseln wie Trockenmauern einrichten, nicht spritzen, nicht düngen, eine Hecke aus heimischen Sträuchern als Windschutz pflanzen. Helfen kann auch, Reisighaufen zum Verstecken anzulegen und das Laub im Herbst zum Überwintern auf den Beeten liegen zu lassen.

Auch in Kübeln und Balkonkästen freuen sich Schmetterlinge über Blumen wie die violett blühende Kornrade – ein giftiges Ackerbeikraut, das mit gutem Grund von den Getreidefeldern verbannt wurde, aber den Schmetterlingen jetzt fehlt.

Rainer Ulrich, Schmetterlingsexperte beim Naturschutzbund Deutschland, schlägt eine „Schmetterlingsspirale“ als Zierelement vor, ähnlich einer Kräuterspirale. Nur sollte sie eben mit Raupen- und Nektarpflanzen bestückt werden: mit Thymian, Oregano, Rotklee und als Krönung ganz oben dem

„Natternkopf“, wegen seiner blauen Blüten auch „Blauer Heinrich“ genannt. Denn Falter lieben blaue, rote und violette Blüten: Astern, Blaunessel, Wiesenflockenblume, Lavendel, Wiesensalbei, Karthäusernelke, Tauben-Skabiose, Blutweiderich und Gewöhnlicher Wasserdost. Aber Falter wie Kaisermantel, Tagpfauenauge, Distelfalter und Kleiner Fuchs fliegen auch auf den gelb blühenden Echten Alant.

Die Raupen des Kohlweißlings fühlen sich nicht nur auf Kohl wohl, sondern auch auf Kapuzinerkresse. Luzerne wird von Bläulingsraupen verspeist, die Larven des Aurorafalters besuchen das Wiesenschaumkraut und die Knoblauchrauke. An

deren Blüten naschen Schmetterlinge wie Landkärtchen, Waldbrettspiel und Grüner Zipfelfalter. Ganz wichtig ist der gelbe Hornklee, an dem mehrere Schmetterlingsarten ihre Eier ablegen.

Eine besondere Delikatesse sind Eselsdisteln, die oft am Wegrand wachsen. Distelfalterraupen fressen am Laub, andere Falter und auch Hummeln besuchen die Blüten, und im Herbst ernähren sich Distelfinken von den Samen. Doch egal, an welcher Pflanze die Raupen nagen – wichtige Voraussetzung für ein Schmetterlingsparadies ist natürlich immer: Die nimmersatten Raupen in Ruhe fressen lassen.

*Claudia Schülke*



▲ Der Schwalbenschwanz ist schon als Raupe sehr hübsch anzusehen.





▲ Das zerstörte jugoslawische Verteidigungsministerium ist heute ein Denkmal, mit dem an die Bombardierung durch die Nato erinnert wird. Foto: imago

## Vor 20 Jahren

### Wider den Völkermord

Mit Bomben trieb die Nato Milošević zum Friedensplan

Seit Frühjahr 1998 eskalierte im Kosovo die Gewalt zwischen Albanern und Serben: Auf Terroranschläge der Kosovo-Befreiungsarmee UÇK antworteten serbische Regierungstruppen mit blutigen Vergeltungsmaßnahmen, Massenvertreibungen und „ethnischen Säuberungen“.

Die Weltgemeinschaft hatte den Völkermord von Srebrenica 1995 noch nicht vergessen. Im Dayton-Abkommen zu Bosnien-Herzegowina hatte sie den serbischen Präsidenten Slobodan Milošević bereits einmal zum Einlenken gezwungen. Nachdem im September 1998 die Vertreibung von 250 000 Kosovoalbanern im UN-Sicherheitsrat verurteilt wurde, steigerte die Nato den Druck.

Nach dem serbischen Massaker von Račak forderte die Nato bei den Verhandlungen in Schloss Rambouillet bei Paris von Belgrad die Wiederherstellung der früheren Autonomie des Kosovo inklusive der Stationierung einer Nato-Friedenstruppe. Als Milošević dies zurückwies, starteten am 24. März 1999 die ersten Nato-Kampffjets.

In den folgenden 78 Tagen wurden mehr als 23 000 Bomben auf taktische Militärziele der serbischen Armee gerichtet. Die Serben reagierten, indem sie die „ethnischen Säuberungsaktionen“ noch intensivierten. Gemeint waren Mord, Raub, Vergewaltigung, Niederbrennen der Häuser und die Zerstörung von Kulturgütern wie Kirchen und Friedhöfen.

So wollten sie unwiderrufliche Fakten bei der Bevölkerungsstruktur im Kosovo schaffen, um die Nachbarstaaten durch Flüchtlingsströme zu

destabilisieren und der Nato vor Augen zu führen, dass ihre Bombardierungen nicht die Kosovoalbaner am Boden schützen konnten.

Im Westen wurde intensiv über die völkerrechtliche und moralische Rechtfertigung diskutiert. Es fehlte eine explizite Ermächtigung des UN-Sicherheitsrates. Das Instrument der „Schutzverantwortung“ wurde erst 2005 im Völkerrecht verankert.

Letzlich wechselte die Nato ihre Strategie: Ihre Angriffe richtete sie nun vermehrt auf die Kommandozentralen des Milošević-Regimes sowie die Stromversorgung, Bahn- und Straßenbrücken und die Ölraffinerien im serbischen Kernland. Langsam dämmerte es der Herrschaftsclique um Milošević, dass von der traditionell proserbischen Schutzmacht Russland unter Boris Jelzin keine effektive Hilfe zu erwarten war.

Die Nato überstand ihre von den serbischen Politikern provozierte interne Krise trotz massiver Meinungsverschiedenheiten, insbesondere zwischen Paris und Washington. Zu verheerend wären die Folgen für die transatlantische Sicherheitsarchitektur gewesen.

Am 3. Juni 1999 akzeptierte Milošević die Bedingungen eines internationalen Friedensplans. Eine Woche später endete der Luftkrieg der NATO und am 12. März rückten die multinationalen Friedenstruppen in den Kosovo ein. Milošević starb 2006 im Gefängnis von Den Haag. Den Europäern hatte der Kosovokrieg einmal mehr gezeigt, dass sie noch immer auf die Unterstützung der USA angewiesen waren, um Menschenrechtsverletzungen vor der eigenen Haustüre zu verhindern.

Michael Schmid

## Historisches & Namen der Woche

### 24. März

Katharina von Schweden

Vor 20 Jahren fing im 11,6 Kilometer langen Montblanc-Tunnel der Motor eines LKWs Feuer. Weil das Belüftungssystem und die Brandschutzräume versagten, wurde der Tunnel zu einem tödlichen Schmelzofen. Bei dem Brand, der erst nach 53 Stunden unter Kontrolle gebracht werden konnte, starben 39 Menschen, darunter auch Rettungskräfte.

### 25. März

Annunziata, Jutta, Rosa Margareta

Ein professionell gemischter Molotow-Cocktail wurde 1994 auf die Synagoge in Lübeck geworfen. Er richtete jedoch wenig Schaden an. Diese versuchte Brandstiftung auf ein jüdisches Gotteshaus war die erste seit der Nazizeit. Als Täter vermutete man eine Gruppe in Verbindung zur Skinhead-Szene. Geklärt wurde der Fall nie.

### 26. März

Larissa, Ludger

70 Jahre alt wird der deutsche Schriftsteller Patrick Süskind. Der Autor tritt kaum in der Öffentlichkeit auf. Seine Werke handeln meist von Außenseitern der Gesellschaft. Berühmt wurde Süskind durch seinen 1985 erschienenen Roman „Das Parfum“. Darin beschreibt er das Leben von Grenouille, dem mörderischen Parfümeur mit genialem Geruchssinn.

### 27. März

Frowin, Haimo

Er habe mehr wissen wollen, als nötig war. So urteilte Papst Johannes XXII. im Inquisitionsverfahren über Meister Eckart. 1329 erklärte er in der

Bulle „In agro dominico“ 28 Lehrsätze des Theologen und Philosophen für häretisch, nicht aber diesen selbst. Meister Eckart war bereits vor Veröffentlichung der Bulle gestorben.

### 28. März

Guntram, Ingbert

Gustav Nagel (Foto: gem) würde 145 Jahre alt werden. Der deutsche Naturmensch und Wanderprediger lebte in einer Erdhöhle und kleidete sich „wie Jesus“. Zeitweise entmündigt, rief er zu religiösen Versammlungen auf und errichtete ein Kneippbad in Sachsen-Anhalt. 1924 gründete er die „deutsch-kristliche folkspartei“, die die Großstädte abschaffen wollte. 1952 starb er in einer Nervenheilanstalt an Herzversagen.



### 29. März

Ludolf, Berthold

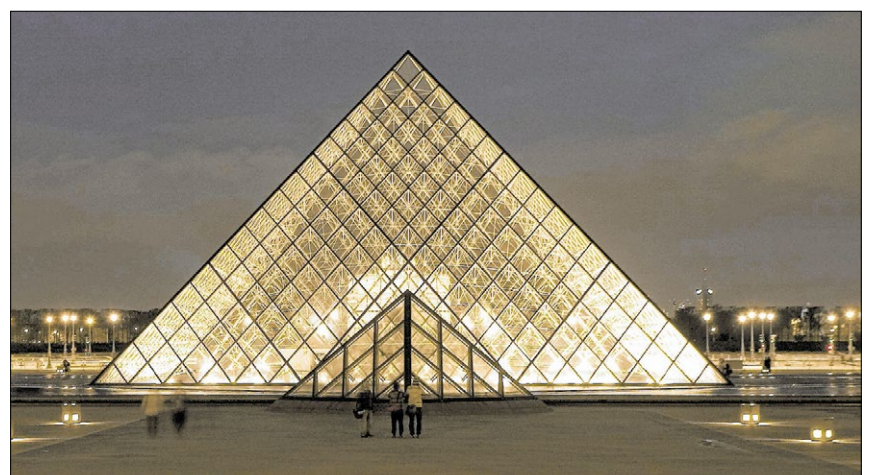
Anfangs waren die Einwohner von Paris nicht sehr überzeugt vom Entwurf des chinesisch-amerikanischen Architekten Ieoh Ming Pei. Nun wird der Touristenmagnet 30 Jahre alt: 1989, zum 200. Jahrestag der Französischen Revolution, hatte Staatspräsident François Mitterrand die Glaspyramide im Innenhof des Louvre eröffnet (siehe Foto unten).

### 30. März

Maria Restituta Kafka

Vor 95 Jahren wurde von München aus die erste Sendung der „Deutschen Stunde in Bayern“ ausgestrahlt. Damit läutete die Gesellschaft, eine Vorläuferin des Bayerischen Rundfunks, die Ära des Hörfunks in Bayern ein.

Zusammengestellt von Lydia Schwab



▲ Eine Pyramide mitten in Paris? Der monumentale Bau besteht aus 673 Glassegmenten. Foto: imago/Westend61



## SAMSTAG 23.3.

## ▼ Fernsehen

- 15.10 BR: **Glockenläuten** aus der Auferstehungskirche in Traunstein.  
20.15 RBB: **Weissensee**. Staffel drei, Folgen drei und vier. Dramaserie.

## ▼ Radio

- 6.20 **Deutschlandfunk Kultur: Wort zum Tage**. Karin Bury-Grimm, Bad Salzdetfurth (kath.).

## SONNTAG 24.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 9.30 ZDF: **Evangelischer Gottesdienst** aus der Christuskirche in Herrenberg. Predigt: Pastor Alfred Schwarzwälder.  
☉ 17.30 ARD: **Echtes Leben**. Wenn Kinder die Eltern pflegen.  
☉ 18.00 ZDF: **Wohnstress**. Trotz Mietpreisbremse steigen die Wohnkosten in Deutschlands Städten scheinbar unaufhaltsam weiter. Erste Folge der dreiteiligen Doku. Fortsetzungen jeweils sonntags um 18 Uhr.  
20.15 RTL2: **Schlaflos in Seattle**. Sam (Tom Hanks) kommt nicht über den Tod seiner Frau hinweg. Aus Sorge um ihn ruft Sohn Jonah beim Radio an. Seine Geschichte rührt ganz Amerika. Liebesfilm, USA 1993.

## ▼ Radio

- 7.05 **Deutschlandfunk Kultur: Feiertag**. „Lasst alles wachsen bis zur Ernte.“ Ist Geduld noch zeitgemäß? Von Stefan Förner (kath.).  
8.05 BR2: **Katholische Welt**. Papst Franziskus in Marokko. Eine Reise im Zeichen der Hoffnung.  
10.05 **Deutschlandfunk: Katholischer Gottesdienst** aus der Kirche St. Martini in Erfurt. Predigt: Diakon Matthias Burkert.  
10.35 BR1: **Katholische Morgenfeier**. Pastoralreferent Dietmar Rebmann, München.  
20.00 **Radio Horeb: Standpunkt**. Abruf-bereit? Jeder Tag könnte der letzte sein. Von Weihbischof Anton Losinger, Augsburg.

## MONTAG 25.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 ARD: **Wilde Dynastien**. Kaiser der Antarktis. Zweiter Teil der Dokureihe.  
☉ 20.15 ZDF: **Gegen die Angst**. Krimi über den Kampf gegen mafiöse Strukturen.

## ▼ Radio

- 6.35 **Deutschlandfunk: Morgenandacht**. Andreas Britz, Bellheim (kath.). Täglich bis einschließlich Samstag, 30. März.

## DIENSTAG 26.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **3sat: Auf der Straße**. Nach dem Tod ihres Mannes sitzt Hanna Berger auf einem Berg Schulden und verliert ihre Wohnung. Drama, D 2014.  
20.15 **Arte: Der Stahlbaron**. Hermann Röchling gehörte zur NS-Elite. Doku.  
☉ 22.15 ZDF: **37 Grad**. Guter Hoffnung. Der Film begleitet ein jüdisches, ein christliches und ein muslimisches Paar bei dem großen Abenteuer, ein Kind zu bekommen.

## ▼ Radio

- 19.15 **Deutschlandfunk: Das Feature**. Harte, weiche, keine Grenze? Wie der Brexit die irische Wiedervereinigung beschleunigen könnte.

## MITTWOCH 27.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 11.15 **3sat: Legal, sicher, christlich**. Fluchhilfe im Namen des Papstes. Im Anschluss: Brücken in die neue Heimat. Integrationslotse Mehrdad Zaeri.  
☉ 19.00 BR: **Stationen**. Gesund durch Glauben? Religion und Medizin.

## ▼ Radio

- 20.10 **Deutschlandfunk: Aus Religion und Gesellschaft**. Muss Europa muslimisch werden? Die Islamische Weltliga und ihre Ziele.

## DONNERSTAG 28.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 NDR: **Länder, Menschen, Abenteuer**. Georgien – grüne Oasen am Schwarzen Meer, Gebirgsketten an der Küste und schillerndes Tiflis.

## ▼ Radio

- 14.00 **Radio Horeb: Spiritualität**. Heiliger Josef – der Mann für alle Fälle.

## FREITAG 29.3.

## ▼ Fernsehen

- ☉ 20.15 **3sat: Die Rebellin**. Lenas Vater arbeitet als Entwickler in Hitlers High-Tech-Schmiede. Als er stirbt, hinterlässt er Lena den Auftrag, jemanden zu finden. Alle drei Teile des Dramas am Stück, D 2008.

## ▼ Radio

- 15.00 **Deutschlandfunk Kultur: Kakadu. Entdeckertag für Kinder**. Ich kann machen, dass Luft riecht – oder: Was heißt Verdauung?

☉: Videotext mit Untertiteln

## Für Sie ausgewählt



## Rosenkranz statt Randalen

Schminke, Markenklamotten, Handys: Im Leben der Teenager Alessia, Emma, Emy und Vivien dreht sich alles um Äußerlichkeiten. Die Franziskanerinnen im Kloster Gengenbach hingegen leben Armut, Gebet und Nächstenliebe. In der neuen Dokusoap „**Ab ins Kloster**“ (Kabel 1, 28.3., 20.15 Uhr) treffen zwei Welten aufeinander. Schaffen es die Ordensfrauen, zu den jungen Frauen durchzudringen und ihnen Werte zu vermitteln? Viel zu lachen haben die Zuschauer allemal – etwa als Emy überrascht erfährt, dass Birnen auf Bäumen wachsen. Auch wenn, so scheint es, die Macher die durchgeknalltesten Jugendlichen ausgewählt haben, die sie finden konnten, hat der Film am Ende doch auch rührende Momente. *Foto: Kabel 1*



## Komödie um die Berliner Müllabfuhr

Tarik, Werner und Ralle (*von links, Foto: ARD Degeto/Britta Krehl*) sind ein eingespieltes Trio bei der Berliner Müllabfuhr. „Käpt'n“ Werner ist schon lange dabei und sagt, wenn ihm was nicht passt. Das kommt besonders bei seinem Vorgesetzten Dorn nicht immer gut an. Was noch keiner ahnt: Dorn plant Modernisierungsmaßnahmen. Erst kreuzt die ebenso attraktive wie kühle Dr. Hanna Keller auf, die die Effizienz der Kollegen statistisch erfassen will, dann der Müllroboter „Dörte“. „**Die Drei von der Müllabfuhr**“ (ARD, 29.3., 20.15 Uhr) wissen, was das bedeutet: Ihre Arbeitsplätze sollen wegrationalisiert werden.

## Medien lokal

## ▼ Radio Charivari Regensburg:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
werktags 5.15 Uhr.

## ▼ Radio RAMASURI Weiden:

Sonntagssendung 7-9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Montag bis Samstag 5.58 Uhr.

## ▼ Radio TRAUSNITZ Landshut:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“,  
Sonntag 8.30 Uhr.

## ▼ Radio AWN Straubing:

Sonntagssendung 8-9 Uhr.  
„Gedanken zum Tag“, Montag bis  
Freitag 6.57 und 7.57 Uhr.

## ▼ UNSER RADIO Deggendorf:

An den Sonn- und Feiertagen  
8-10 Uhr.  
„Worte zum Tag“, Montag bis  
Samstag 6.57 und 19.57 Uhr.

## ▼ RADIO GALAXY

(digitales Jugendprogramm):  
Sonntagssendung 10-12 Uhr.

## ▼ TVA Fernsehen für Ostbayern

„Horizonte ... unterwegs in Kirche  
und Gesellschaft“, jeden ersten  
Sonntag im Monat um 18.30 Uhr,  
21.30 Uhr, 22.30 Uhr.  
Auf Satellit TVA-OTV von 18-19,  
21-22 und 23-0 Uhr und dann alle  
zwei Stunden.  
24 Std. im analogen und digitalen  
Kabel.

Livestream: [www.tvaktuell.com](http://www.tvaktuell.com).





### Die Natur verstehen

Die Rose trägt Stacheln, die Brennnessel hat haarige Blätter, die Äste des Holunderbusches sind hohl und luftdurchdrungen: Der Signaturenlehre zufolge offenbaren diese Beobachtungen wichtige Informationen über die Heilkräfte der Pflanzen. So kann die Rose ihrer Signatur entsprechend bei stechenden Leiden hilfreich sein, Brennnessel bei Haarausfall und Holunder bei Atemwegsbeschwerden. Claudia Ritter beschreibt in ihrem Buch „Heilpflanzen“ die Aussagekraft der Pflanzen anhand von Form, Farbe, Geschmack, Duft und Standort. Dabei schärft sie die Wahrnehmung für deren Botschaften.

Wir verlosen drei Exemplare. Wer gewinnen will, schicke eine Postkarte oder E-Mail mit dem Lösungswort des Kreuzworträtsels und seiner Adresse an:

Katholische Sonntagszeitung bzw. Neue Bildpost  
Rätselredaktion  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
E-Mail: redaktion@suv.de

#### Einsendeschluss: 27. März

Über das Buch „Der Erdbeerbaum“ aus Heft Nr. 10 freuen sich:

**Brigitte Denk,**  
92676 Eschenbach,  
**Arnold Dormann,**  
46509 Xanten.

Herzlichen Glückwunsch!  
Die Gewinner aus Heft Nr. 11 geben wir in der nächsten Ausgabe bekannt.

Steingarten	▽	ein Bindewort	Reiter-sitz	germa-nische Gottheit	englisch: Einheit	▽	▽	Umweltbewegter (Kw.)	engli-scher Männername	perua-nisches Indianer-volk	Schmerz mindern	Vorname d. Schau-spielers Lück	
italie-nisches Nudel-gericht	▷	▽	▽	▽				billiger Arbeiter in Asien	▷	▽	▽	▽	
Bild-hauer-kunst	▷							kelti-scher Name Irlands	▷	12			
▷					5	leichte Haar-färbung	▷					6	
Tabelle		leicht stür-misch		<b>Witz der Woche</b>  Freudig rennt der kleine Max auf seinen Vater zu: „Papi, deine Uhr ist wirklich wasser-dicht. Gestern habe ich sie mit Wasser gefüllt und bis jetzt ist nichts rausgekommen!“  <i>Eingesendet von Irmi Steibel, 93354 Siegenburg.</i>				Schalt-vorrich-tung		Heiß-wasser-bereiter			
Männer-name	▷	▽	4								▷	10	
▷								Dünger	▷		2		
Figur von Erich Kästner		schwie-rige Lage		Abk.: Register- tonne								Vorname der Autorin Danella	
ein ehem. dt. Staat (Abk.)	▷	▽		▽				franz. Name des Rheins		Garten-blume		längste Schlucht Europas (Kreta)	
Vorname der Hay-worth	▷			▽	Küsten-stadt in Ghana	▽	Bewoh-ner Sar-diniens	Probe	▷				
▷			wurm-stichig		Auto-mat	▷							
zögernd		Wortteil: Milli-onstel	▷					norwe-gische Haupt-stadt			Kose-wort für Mutter	▷	7
nagender Kummer	▷				See-lachs-art		mittel-griechi-sches Gebirge			3		Abk.: Norddt. Rund-funk	
stür-zende Schnee-masse		Frage-wort		Meeres-stachel-häuter	▷								11
▷		▽				spani-scher Ausruf	▷			1	Ziffern-kennung (engl.)	▷	
über-dachte Terrasse	▷							US-Film-trophäe	▷				

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----

Lösung aus den Buchstaben 1 bis 12:  
**Tierische Haarfrisur**  
Auflösung aus Heft 11: **BASTELSCHERE**

M	A	C	T	P								
M	A	S	A	K	O	S	C	H	U	L	E	
K	E	M	O	T	O	R	M	R				
W	A	N	D	E	L	N	I	M	B	U	S	
T	F					E	F	P				
S	S					S	T	U	F	E		
A	C	H	T			E	T	K				
T	H	O	R			S	O	O	F	T		
		E				R	O	I				
F	E	S	A	B		A	L	V				
U	D	S	S	R		O	R	A	N	G	E	
T	F	O	P	E	C	X	T	E				
T	H	U	R	N		I	H	M	A	F		
A	J	A		O	P	R	A	E				
U	R	I	T	O	L	L	K	U	E	H	N	
K	U	G	E	L	S	T	O	S	S	E	N	


„Ich wollte nur fragen, ob ich die vor kurzem bei Ihnen abgeschlossene Feuerversicherung eventuell umwandeln könnte?“

Illustration:  
Jakoby





# Erzählung Der Steuerprüfer

 Kaum war er durch die Tür, da zückte er schon Bleistift und Notizbuch. Es war ein ungünstiger Tag für uns. Meine Frau hatte neulich einige verbilligte Topfpflanzen gekauft. Daher boten unsere Fensterbänke wohl fälschlicherweise den Anschein von Überfluss.

In unserer Straße mochten wir wohl dem Steuerprüfer als ein Elternpaar mittleren Einkommens erscheinen, das den Eindruck zu erwecken sucht, es könnte seinen Jungen auf eine Privatschule schicken. Oder als seien wir die Sorte Hochstapler, die bescheiden in einem kleinen Haus wohnen, im Winter aber in den Süden verduften.

Er musterte mich, wie ich deutlich merkte, von Kopf bis Fuß. „Eine komfortable kleine Wohnung haben Sie hier“, sagte der Steuerprüfer und leckte an seinem Bleistift. „Fangen wir am besten mit dem Erdgeschoss an.“ Er polterte in die Küche und rannte flink zum Herd.

„Ach, Koks!“ Er war offenbar enttäuscht. „Ich dachte, Sie hätten Ölheizung eingebaut. Manche in der Gegend hier haben das gemacht. Wie viele Heizkörper haben Sie?“ „Bloß zwei“, antwortete ich. Im Esszimmer unten hielt der Beamte kurz inne. „Sie haben hier neuen Fußboden gelegt!“, rief er. „Ja“, stimmte ich schwach zu und empfand ein schreckliches Schuldgefühl dabei.

Er notierte: Parkett im Esszimmer. „Es ist billigste Fertigdielung“, protestierte ich. „Wir mussten das machen. Früher waren bloß alte Fichtenholzbohlen da. Man kriegte den Dreck nicht raus.“ Der Prüfer machte ein skeptisches Gesicht. „Trotzdem ist das neuer Fußboden.“

Er wanderte mit seinem Zollstock herum und vermaß. Seine Augen flitzten auf der Suche nach weiteren Pluspunkten herum. „Ein Haus in dieser Lage könnten Sie zu einem hübschen Preis vermieten“, meinte er. Dann ging er nach oben, um die Schlafzimmer zu vermessen. Für meine Begriffe war er viel zu schnell.

Ich wollte dem Mann die maroden Deckenbalken zeigen, aber er drängte mich ins Bad. „Sie wissen, dass ein gekacheltes Bad den Wert erhöht?“, sagte er. Ich gestand ihm wie ein Verbrecher, dass ich die Kacheln selber mit einer Do-it-yourself-Ausrüstung angebracht hätte. „Hier war ein bröckeliger Ölsockel.“

An einem Fleck, der von einer leckenden Dachrinne herrührte, war der Steuerprüfer nicht interessiert. Er wusste anscheinend ganz genau, was man besser übersah. Unseren Waschraum, den Stolz des Hauses, mit seiner Blumentapete von 1870 und der Efeublattverglasung verlangte er etwa nicht zu sehen.

Als wir wieder ins Erdgeschoss stiegen, blieb er unvermittelt stehen. „Da sehe ich ja ein umfriedetes



Dach!“ Rund um die Brüstung, die für kleine Kinder gefährlich werden konnte, hatte ich eigenhändig ein gusseisernes Geländer zusammengeklaut. Damit meine Frau mal einen Liegestuhl hinstellen konnte, hatte ich irgendwann günstigen Bodenbelag gelegt. Der Steuerprüfer langte nach dem Zollstock. Er wandte sich mir zu. „Wozu benutzen Sie das?“

Schwach versuchte ich nochmals zu erklären. „Es ist ein altes Haus, und die Rechnungen für Instandhaltung sind nicht niedrig ...“ Aber meine Worte klangen hohl und kamen mir selber fast wie Lügen vor. „Ich muss dieses Jahr die Außenwand streichen ...“, machte ich weiter. Der Prüfer nickte. „Ich habe ja

ganz vergessen, Ihre Pluspunkte zusammenzuzählen“, rief er großmütig. „Aber Ihre Heizrohre und Ihre Leitungen sind prima.“

Dann zog er seinen Regenmantel an und stülpte sich seine Melone aufs Haupt. Unter ihr konnte ich die neue Steuerfestsetzung für uns förmlich rotieren hören. „Ihre Fensterbänke gefallen mir“, bemerkte er. „Ich bin selbst Gärtner.“ Mir lag auf der Zunge zu sagen: „Aber Sie können mich doch unmöglich auf Fensterbänke hin veranlagern!“ Ich besann mich noch rechtzeitig. Steuerprüfern gegenüber kann man sich keinen Sarkasmus leisten.

Text: Jan Golwin;  
Foto: gem

## Sudoku

1	7		2	6		9
8		4	3	1		5
5	3	1		9		4
2	1		5	6		4
7	6		2			5
3		8	4	7		6
	5		2	9		4
1	8	7		4	5	9
2	4	6				7

Zahlen von 1 bis 9 sind so einzutragen, dass sich jede dieser neun Zahlen nur einmal in einem Neunerblock, nur einmal auf der Horizontalen und nur einmal auf der Vertikalen befindet.

Oben: Lösung von Heft Nummer 11.

	7		2		8	9	3	
3		1						6
9	2		1	3	6			
	3		8				4	7
	1		3				8	5
7	6			2				
8		3		1				
		6			7	1	5	
9			5		8			







Hingesehen

Hunderttausende Schüler haben am vergangenen Freitag in über 100 Staaten für drastische Schritte gegen die Erderwärmung demonstriert. Unter dem Motto „Fridays for Future“ (Freitage für die Zukunft) waren weltweit rund 1700 Kundgebungen und Schülerstreiks angekündigt, in Deutschland etwa 200. Im Bild eine Demonstration in Bonn, an der sich 2500 Schüler beteiligten. Nach Einschätzung des argentinischen Kurienbischofs Marcelo Sánchez Sorondo steht auch der Papst hinter den Schülerprotesten. „Ich bin sicher, dass Franziskus mit dieser Initiative zum Schutz des Klimas sehr zufrieden ist“, sagte Sánchez, Kanzler der Päpstlichen Akademien für die Wissenschaften und die Sozialwissenschaften. Er verwies auf die Umweltenzyklika „Laudato si“ von 2015 und auf verschiedene Wortmeldungen des Papstes zum Pariser Klimaabkommen.  
Text/Foto: KNA

Wirklich wahr

Im Kampf gegen die unzähligen Graffiti in Rom haben städtische Mitarbeiter eine historische Inschrift zerstört. Sie entfernten einen Aufruf von 1848 zur Wahl des ersten republikanischen Parlaments in Rom. „Vota Garibaldi Lista No. 1“ stand in roten Buchstaben auf einer Hauswand im Stadtteil Garbatella. Der Präsident des Bezirks, Amedeo Ciaccheri, sprach von „schwerster Beleidigung der historischen Erinnerung und des Selbst-



bewusstseins demokratischer Staatsbürgerschaft“. Der Wahlaufufruf bezog sich auf den italienischen Freiheitshelden Giuseppe Garibaldi (1807 bis 1882; im Bild eine Statue Garibaldis im italienischen Carrara). Vor seinen Kämpfen um die Unabhängigkeit und Einigung Italiens von den 1860er Jahren bis 1871 war Garibaldi an den bürgerlich-demokratischen Revolutionen von 1848/1849 beteiligt.  
Text/Foto: KNA

Zahl der Woche

1,4

Milliarden Euro stellt die Bundesregierung bei der diesjährigen Brüsseler Syrienkonferenz zur Verfügung. Das kündigte Außenminister Heiko Maas (SPD) vorige Woche in Brüssel an. Solange in Syrien die Voraussetzungen für eine freiwillige Rückkehr in Sicherheit und Würde nicht gegeben seien, dürfe die Welt die Menschen dort und in den Nachbarländern nicht alleine lassen.

Maas forderte, dass alle Konfliktparteien uneingeschränkten Zugang zu allen Teilen der Bevölkerung sicherstellten und die Regeln des humanitären Völkerrechts einhielten. Die Vertriebenen müssten vor Verfolgung geschützt und ihre Grund- und Eigentumsrechte gewahrt werden. Die Stärkung des humanitären Völkerrechts sei deshalb ein Kernanliegen im UN-Sicherheitsrat. Nach Angaben der Vereinten Nationen sind in Syrien rund zwölf Millionen Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen.  
KNA

Impressum

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt

Herausgeber: für den Bistumsteil (Seiten I-XVI): S.E. Dr. Rudolf Voderholzer, Bischof von Regensburg für den Mantelteil: Sankt Ulrich Verlag GmbH

Redaktion Regensburg

Stefan Mohr (Redaktionsleiter) Markus Detter, Gudrun Wittmann  
Tel. 09 41/5 86 76-0; Fax 09 41/5 86 76-66  
Königsstraße 2, 93047 Regensburg  
E-Mail: sonntagszeitung-regensburg@suv.de

Verlag und Mantelredaktion

Sankt Ulrich Verlag GmbH  
Henisiusstraße 1  
86152 Augsburg  
Telefon: 08 21/5 02 42 - 0  
www.katholische-sonntagszeitung.de

Geschäftsführer: Johann Buchart

Chefredakteur: Johannes Müller  
Chef vom Dienst: Thorsten Fels

Nachrichten: Katholische Nachrichtenagentur (KNA), Evangelischer Pressedienst (epd), Deutsche Presse-Agentur (dpa), eigene Korrespondenten.

Der Verlag haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Ähnliches. Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mediaberatung

Tel. 09 41/5 86 76-10; Fax: 09 41/5 86 76-39  
Mail: sonntagszeitung-mediaberatung@suv.de

Gültig ist zur Zeit die Anzeigenpreisliste Nr. 34 vom 1.1.2019.  
Anzeigenschluss: 10 Tage vor Erscheinen.

Mediendesign und Marketing: Cornelia Harreiß-Kraft  
Telefon: 08 21/5 02 42-39

Druck: (zugleich Anschrift für Beilagen-Lieferungen) Neue Presse Verlags-GmbH, Druckzentrum Passau, Medienstraße 5a, 94036 Passau



Leserservice und Vertrieb

Katholische Sonntagszeitung Regensburger Bistumsblatt  
Postfach 11 19 20, 86044 Augsburg  
Telefon 08 21/5 02 42-13 oder -53; Fax 08 21/5 02 42-80  
E-Mail: vertrieb@suv.de

Bezugspreis: Vierteljährlich EUR 26,55  
Einzelnummer EUR 2,10

Abbestellungen sind sechs Wochen vor Quartalsende schriftlich an den Verlag zu richten.

Bankverbindung: LIGA Bank eG  
Konto-Nr. 115800, BLZ 75090300  
IBAN DE51750903000000115800  
BIC GENODEF1M05

Im Falle höherer Gewalt und bei Arbeitskämpfen besteht kein Belieferungs- oder Entschädigungsanspruch.

Wieder was gelernt

1. Wann entstanden die modernen Graffiti?

- A. In den 1950er Jahren
- B. In den 1960er Jahren
- C. In den 1970er Jahren
- D. In den 1980er Jahren

2. Der erste bekannte Graffiti-Sprüher war ein ...

- A. New Yorker Pizzalieferant
- B. römischer Cafébesitzer
- C. japanischer Koch
- D. Münchner Aktionskünstler

Lösung: 1 C 2 A



# Warum bloß tut ihr euch das an?

Hinter dem Gekreuzigten einherzugehen ist ein Zeichen der österlichen Hoffnung

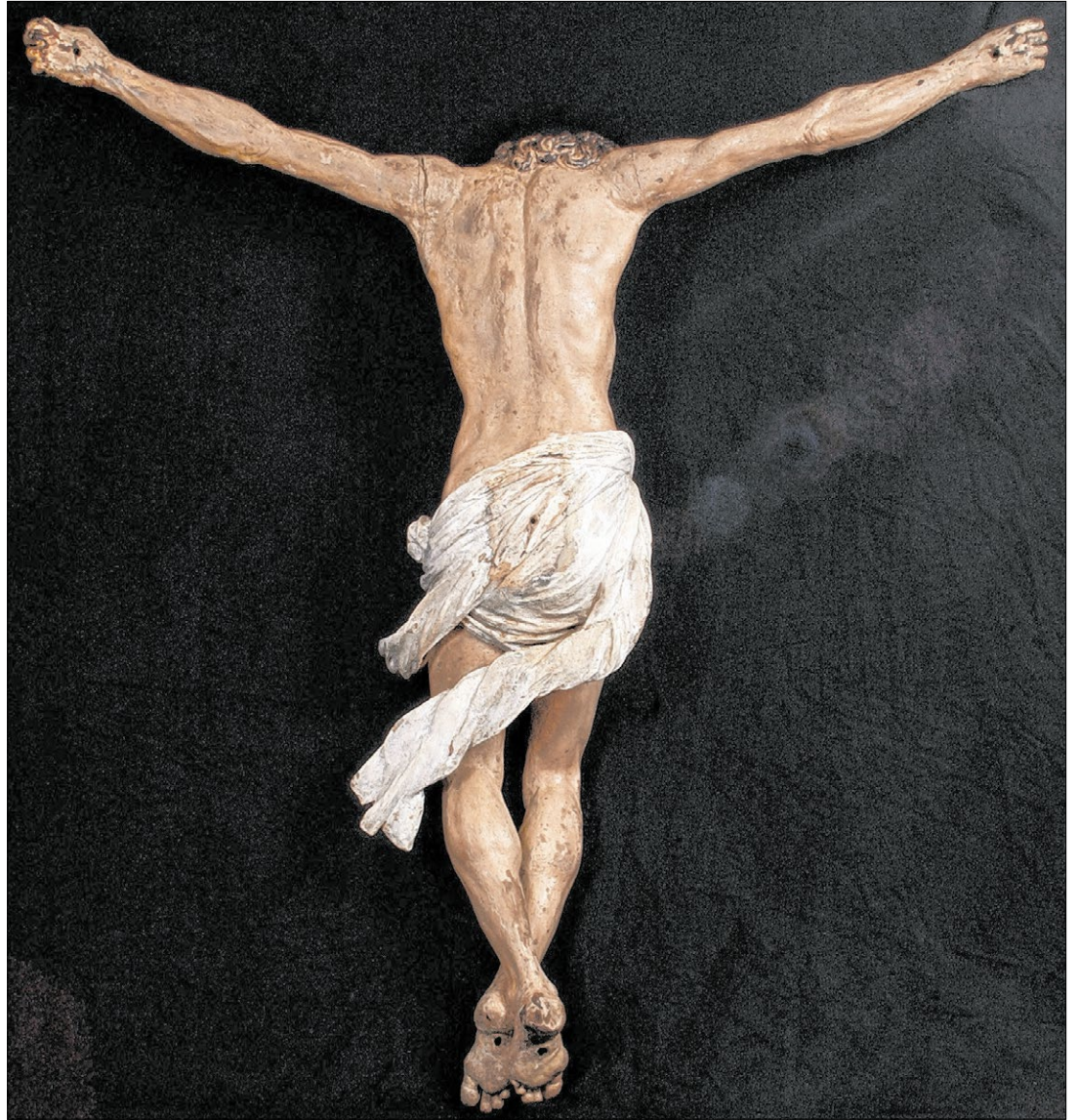
Vor einiger Zeit war in unserer Kirche eine Gruppe von Ethik-Schülern aus einer Förderschule zu Besuch. Für fast alle von ihnen war der Eindruck einer Kirche von innen völlig neu, so dass sie alles mit größter Unbefangenheit betrachteten: „Das ist schön, das ist komisch ...“ Doch dann blieb ein Achtjähriger vor dem großen Kreuz stehen: „Wer ist das? Was ist mit dem passiert?“ Und während ich es noch zu erklären versuchte, sagte er: „Das muss dem doch wehtun! Warum haben die das gemacht?“

Für uns ist ein Kreuz oft das Selbstverständlichste. Doch eigentlich kann ein von Gewohnheit unvertellter Blick nichts anderes feststellen als dieses Kind. So ein klarer Blick täte uns oft gut – in der Religion und überhaupt. Wir sehen und hören so viel! Da wird man ein bisschen abgebrüht. Man kann nicht alles, was in dieser verrückten Welt geschieht, wahrnehmen oder gar an sich heranlassen. Aber eigentlich müsste man nach fast jeder Tageschau sagen: „Warum macht ihr das bloß? Das tut Menschen doch weh!“

## Leiden nimmt eher zu

In unserer Pfarrei gibt es den Brauch, in der Fastenzeit eine Prozession zu halten, die auf den Dreißigjährigen Krieg zurückgeht; solche Traditionen gibt es an vielen Orten unserer Heimat. Damals hatten Kloster und Markt Geisenfeld schrecklich unter Kriegswirren und Seuchen zu leiden und darum eine Prozession „gelobt“. Es hat sich eine alte Liste von Schuldner erhalten, wo jeweils der Grund angegeben ist, warum bei ihnen nichts zu holen ist: „In den kümmerlichen Jahren verstorben – Haus abgebrannt – Aus Armut hinweggezogen – Nichts zu hoffen – Alles verloren.“ Man liest das mit historischem Interesse – und erkennt mit Schrecken, dass das alles

Das Kruzifix von Georg Petel in der Augsburger Barfüßerkirche, hier aufgenommen von Restauratorin Charlotte Deininger, entstand wie die Geisenfelder Prozession im Dreißigjährigen Krieg.



immer noch geschieht: in Syrien, im Jemen, an vielen Orten dieser Welt. Warum bloß tun Menschen sich das an?

Das ist eine bedrängende Frage. Wir können aus unserem Glauben heraus einiges dazu sagen, haben vielleicht Antworten, aber nicht wirklich eine Lösung. In seiner Enzyklika über die christliche Hoffnung schrieb Benedikt XVI.: „Natürlich muss man alles tun, um Leid zu mindern: das Leid der Unschuldigen zu verhindern, so gut es geht; Schmerzen zu lindern ... Im Kampf gegen den physischen Schmerz sind große Fortschritte gelungen; das Leiden der Unschuldigen und auch die seelischen Leiden haben in den letzten Jahrzehnten eher zugenommen.“

Benedikt weiter: „Ja, wir müssen alles tun, um Leid zu überwinden, aber ganz aus der Welt schaffen können wir es nicht – einfach deshalb nicht, weil wir unsere Endlichkeit nicht abschütteln können und weil niemand von uns imstande ist, die Macht des Bösen, der Schuld, aus

der Welt zu schaffen, die immerfort – wir sehen es – Quell von Leiden ist. Das könnte nur Gott: Nur ein Gott, der selbst in die Welt eintritt, Mensch wird und in ihr leidet.“

Benedikt fährt fort: „Wir wissen, dass es diesen Gott gibt und dass daher die Macht in der Welt da ist, die die ‚Schuld der Welt hinwegnimmt‘. Mit dem Glauben, dass diese Macht besteht, ist die Hoffnung auf die Heilung der Welt in der Geschichte hervorgetreten. Aber es ist eben Hoffnung und noch nicht Vollendung; Hoffnung, die uns den Mut gibt, uns auf die Seite des Guten zu stellen, auch wo es aussichtslos scheint, im Wissen, dass im äußeren Gang der Geschichte die Macht der Schuld weiterhin furchtbare Gegenwart bleibt“ (Spe Salvi 36).

Eine Prozession zu versprechen, um vor großem Leid verschont zu werden, mag uns heute naiv vorkommen. Trotzdem werden wir sie an diesem Sonntag wieder halten. Es tut gut, das eigene Beten mit den Gebeten früherer Generationen

zu vereinen. Es tut not, den Blick zu weiten auf das Leid so vieler Menschen dieser Erde. Und es ist tröstlich und heilsam, das dadurch zu tun, dass wir hinter dem Kreuz hergehen, das uns vorausgetragen wird, und so dem folgen, der „unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen hat“ (Jes 53,4). Und wenn das auch keine Antwort ist, so doch ein Zeichen unserer österlichen Hoffnung.



### Kontakt:

Thomas Stummer ist Dekan und Stadtpfarrer in Geisenfeld. Die Adresse: Stadtplatz 7, 85290 Geisenfeld, Telefon 08452/388

### Beilagenhinweis

(außer Verantwortung der Redaktion). Dieser Ausgabe liegt bei: Prospekt mit Spendenaufruf von Kirche in Not – Ostpriesterhilfe Deutschland e.V., München. Einem Teil dieser Ausgabe liegt bei: Versandkatalog „Frühling/Sommer“ von Josef Witt GmbH, Weiden. Wir bitten unsere Leser um freundliche Beachtung.





Manche Sätze in der Heiligen Schrift schlafen und warten, bis ihre Zeit gekommen ist.

María Jepsen

# DIE BIBEL LEBEN TAG FÜR TAG

**Sonntag, 24. März**  
*Ich will den Boden um ihn herum aufgraben und düngen. Vielleicht trägt er in Zukunft Früchte. (Lk 13,8b.9a)*

Ein hilfreiches Bild für den Sinn der Fastenzeit: Der fruchtlose Feigenbaum könnte einfach entfernt werden. Graben und Düngen machen Mühe; doch diese könnte fruchtbar werden. Das Ergebnis ist freilich offen. Wo müsste der Boden meines Lebens, der Grund meiner Haltungen einer vielleicht schmerzhaften, aber heilsamen „Wurzelbehandlung“ unterzogen werden?

**Montag, 25. März**  
**Verkündigung des Herrn**  
*Siehe, ich bin die Magd des Herrn; mir geschehe, wie du es gesagt hast. (Lk 1,38)*

Ein adventliches Fest mitten in der österlichen Bußzeit: Es macht Mut, wie Maria das Herz zu öffnen für Gottes Anspruch, für seinen Lebensgeist, für seine Gnade. Wo ich allzu sehr auf mich selbst vertraue, ruft mir der heutige Festtag zu:

Werde empfänglich für die ungeahnten Möglichkeiten Gottes!

**Dienstag, 26. März**  
*Denn wer dir vertraut, wird nicht beschämt. (aus Dan 3,40)*

Es kann geschehen, dass der gottvertrauende Mensch wie der Dumme dasteht. Das tut weh. Da hilft die Vergewisserung: Wer darum weiß, was oder besser wer ihn trägt, der hat einen festen Stand und ein bewegtes Herz. Es braucht dringend mehr Christen, die sich ihres Glaubens nicht schämen!

**Mittwoch, 27. März**  
*Hört und ihr werdet leben. (aus Dtn 4,1)*

Gottes Gebote sind Wegweisungen zu einem tieferen, wesentlichen Leben. Wohl dem, der sie hört und befolgt. Jesus lehrt es mich. Er ist nicht nur ein

Wegweiser, der den Weg dann selbst nicht geht. Jesus ist Erfüllung und Weg zu einem Leben, das bleibt.

**Donnerstag, 28. März**  
*Wenn also der Satan in sich selbst gespalten ist, wie kann sein Reich dann Bestand haben? (Lk 11,18a)*

So schlimm der oder das Böse uns bedrängen mag: Das zum Guten und zum Leben Entscheidende hat Gott schon für uns getan. Böses kämpft nicht nur gegen das Gute, sondern zerstört sich letztlich selbst. Wer entschieden auf Jesu Seite steht und bleibt, wird sich bewähren.

**Freitag, 29. März**  
*Zum Machwerk unserer Hände sagen wir nie mehr: Unser Gott. (aus Hos 14,4)*

Menschengemachte Götzen und Idole fordern uneingeschränkte Verehrung ein, können aber nicht retten und heilen. Im Gegenteil: Sie machen Menschen unfrei. Fastenzeit

heißt auch: Ich mache mir bewusst, an wen oder was ich mein Herz hänge – Menschenmachwerk oder Gott?

**Samstag, 30. März**  
*Gott, sei mir Sünder gnädig! (aus Lk 18,13)*

Mit diesen Worten aus dem Gleichnis Jesu beteten große Heilige. Sie wussten: Wahre Größe kann ich mir nicht selbst geben. Mein Leben ist unvollkommen, bruchstückhaft. Gott hat mich in seinen guten Händen und sieht mich liebevoll an. Das ist mein Ansehen.



Pallottinerpater Sascha-Philipp Geißler (Foto: Zoepf) ist Direktor der Wallfahrtskirche Herrgottsruh in Friedberg und Prodekan des Dekanats Aichach-Friedberg (Bistum Augsburg).

## Ihr Geschenk zu Ostern!

# YOU! MAGAZIN

www.youmagazin.com

**Ja, ich verschenke YOU!Magazin** **Bestellcoupon**

YOU!Magazin wird mit der nächsten erreichbaren Nummer zugestellt.

Einzelheft 2,90 EUR   
  Schnupperabo\* 7,00 EUR   
  Jahres-Abo\* 14,70 EUR  
\* nur für Neu-Abonnenten, verlängert sich nach Ablauf automatisch auf das Jahresabo zum Normalpreis

**Bitte schicken Sie YOU!Magazin an:**

Name / Vorname \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_

**Bitte schicken Sie die Rechnung an:**

Name des Auftraggebers \_\_\_\_\_ Straße / Hausnummer \_\_\_\_\_

PLZ / Ort \_\_\_\_\_ E-Mail \_\_\_\_\_

IBAN \_\_\_\_\_ BIC \_\_\_\_\_

Zahlung per Bankeinzug   
  gegen Rechnung  
 Datum \_\_\_\_\_  Unterschrift

**Bitte ausfüllen und einsenden an:**  
 Sankt Ulrich Verlag GmbH, Leserservice,  
 Henisiusstraße 1, 86152 Augsburg, Telefon 0821/50242-53,  
 Telefax 0821/50242-80, E-mail: info@youmagazin.com

**Begeisterung wecken –** YOU! ist das katholische Magazin für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. YOU!Magazin spricht junge Menschen in ihrer Sprache an.

**Orientierung geben –** YOU!Magazin greift die Themen auf, die Jugendliche beschäftigen: Stars, Musik, Kino, Liebe, aber auch Fragen zum Glauben und zur Kirche.

**Freude schenken –** Verschenken Sie YOU! Das Magazin erscheint alle zwei Monate und kann als Einzelheft oder als Abonnement bezogen werden.